﻿The Project Gutenberg EBook of Richard III, by William Shakespeare

(#04 in our series by William Shakespeare)

Copyright laws are changing all over the world. Be sure to check the

copyright laws for your country before downloading or redistributing

this or any other Project Gutenberg eBook.

This header should be the first thing seen when viewing this Project

Gutenberg file. Please do not remove it. Do not change or edit the

header without written permission.

Please read the "legal small print," and other information about the

eBook and Project Gutenberg at the bottom of this file. Included is

important information about your specific rights and restrictions in

how the file may be used. You can also find out about how to make a

donation to Project Gutenberg, and how to get involved.

\*\*Welcome To The World of Free Plain Vanilla Electronic Texts\*\*

\*\*eBooks Readable By Both Humans and By Computers, Since 1971\*\*

\*\*\*\*\*These eBooks Were Prepared By Thousands of Volunteers!\*\*\*\*\*

Title: Richard III

Author: William Shakespeare

Release Date: November, 2004 [EBook #6924]

[This file was first posted on February 11, 2003]

Edition: 10

Language: German

Character set encoding: ISO Latin-1

\*\*\* START OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK, RICHARD III \*\*\*

Thanks are given to Delphine Lettau for finding a huge collection of ancient

German books in London.

This Etext is in German.

We are releasing two versions of this Etext, one in 7-bit format,

known as Plain Vanilla ASCII, which can be sent via plain email--

and one in 8-bit format, which includes higher order characters--

which requires a binary transfer, or sent as email attachment and

may require more specialized programs to display the accents.

This is the 8-bit version.

This book content was graciously contributed by the Gutenberg Projekt-DE.

That project is reachable at the web site http://gutenberg2000.de.

Dieses Buch wurde uns freundlicherweise vom "Gutenberg Projekt-DE"

zur Verfьgung gestellt. Das Projekt ist unter der Internet-Adresse

http://gutenberg2000.de erreichbar.

RICHARD III

William Shakespeare

Entstanden wahrscheinlich 1592/93

№bersetzt von August Wilhelm von Schlegel

PERSONEN:

Kцnig Eduard der Vierte

Eduard, Prinz von Wales, nachmals Kцnig Eduard der Fьnfte

Sцhne des Kцnigs

George, Herzog von Clarence

Richard, Herzog von Gloster, nachmals Kцnig Richard der Dritte

Brьder des Kцnigs

Eduard Plantagenet, ein junger Sohn des Clarence

Heinrich, Graf von Richmond, nachmals Kцnig Heinrich der Siebente

Kardinal Bourchier, Erzbischof von Canterbury

Thomas Rotherham, Erzbischof von York

John Morton, Bischof von Ely

Herzog von Buckingham

Herzog John von Norfolk

Graf Thomas von Surrey, sein Sohn

Graf Rivers, vormals Sir Anton Woodville,

Bruder der Gemahlin Kцnig Eduards

Marquis von Dorset und Lord Grey, ihre Sцhne aus erster Ehe

Lord Scales, des Grafen Rivers дltester Sohn

Graf von Oxford

Sir William Brandon

Lord William Hastings

Lord Stanley

Lord Lovel

Sir Thomas Vaughan

Sir Richard Ratcliff

Sir William Catesby

Sir James Tyrrel

Sir James Blunt

Sir Walter Herbert

Sir Robert Brakenbury, Kommandant des Towers

Tressel und Berkeley, Edelleute im Gefolge der Prinzessin Anna

Christopher Urswick und Sir John, Priester

Zwei Bischцfe

Der Lord Mayor von London

Der Sheriff von Wiltshire

Elisabeth, Gemahlin Kцnig Eduards des Vierten

Margaretha, Witwe Kцnig Heinrichs des Sechsten

Herzogin von York, Mutter Kцnig Eduards des Vierten,

Clarences und Glosters

Anna, Witwe Eduards, des Prinzen von Wales,

Sohnes Kцnig Heinrich des Sechsten; nachmals mit Gloster vermдhlt

Margaretha Plantagenet, eine junge Tochter des Clarence

ERSTER AUFZUG

ERSTE SZENE

London. Eine Straяe.

(Gloster tritt auf.)

Gloster.

Nun ward der Winter unsers Miяvergnьgens

Glorreicher Sommer durch die Sonne Yorks;

Die Wolken all, die unser Haus bedrдut,

Sind in des Weltmeers tiefem Schoя begraben.

Nun zieren unsre Brauen Siegeskrдnze,

Die schart'gen Waffen hдngen als Trophд'n;

Aus rauhem Feldlдrm wurden muntre Feste,

Aus furchtbarn Mдrschen holde Tanzmusiken.

Der grimm'ge Krieg hat seine Stirn entrunzelt,

Und statt zu reiten das geharn'schte Roя,

Um drohnder Gegner Seelen zu erschrecken,

Hьpft er behend in einer Dame Zimmer

Nach ьppigem Gefallen einer Laute.

Doch ich, zu Possenspielen nicht gemacht,

Noch um zu buhlen mit verliebten Spiegeln;

Ich, roh geprдgt, entblцяt von Liebesmajestдt

Vor leicht sich dreh'nden Nymphen mich zu brьsten;

Ich, um dies schцne Ebenmaя verkьrzt,

Von der Natur um Bildung falsch betrogen,

Entstellt, verwahrlost, vor der Zeit gesandt

In diese Welt des Atmens, halb kaum fertig

Gemacht, und zwar so lahm und ungeziemend,

Daя Hunde bellen, hink ich wo vorbei;

Ich nun, in dieser schlaffen Friedenszeit,

Weiя keine Lust, die Zeit mir zu vertreiben,

Als meinen Schatten in der Sonne spдhn

Und meine eigne Miяgestalt erцrtern;

Und darum, weil ich nicht als ein Verliebter

Kann kьrzen diese fein beredten Tage,

Bin ich gewillt, ein Bцsewicht zu werden

Und feind den eitlen Freuden dieser Tage.

Anschlдge macht' ich, schlimme Einleitungen,

Durch trunkne Weissagungen, Schriften, Trдume,

Um meinen Bruder Clarence und den Kцnig

In Todfeindschaft einander zu verhetzen.

Und ist nur Kцnig Eduard treu und echt,

Wie ich verschmitzt, falsch und verrдterisch,

So muя heut Clarence eng verhaftet werden,

Fьr eine Weissagung, die sagt, daя G

Den Erben Eduards nach dem Leben steh'.

Taucht unter, ihr Gedanken! Clarence kommt.

(Clarence kommt mit Wache und Brakenbury.)

Mein Bruder, guten Tag! Was soll die Wache

Bei Euer Gnaden?

Clarence.

Seine Majestдt, Besorgt um meine Sicherheit, verordnet

Mir dies Geleit, mich nach dem Turm zu schaffen.

Gloster.

Aus welchem Grund?

Clarence.

Weil man mich George nennt.

Gloster.

Ach, Mylord, das ist Euer Fehler nicht,

Verhaften sollt' er darum Eure Paten.

Oh, vielleicht hat Seine Majestдt im Sinn,

Umtaufen Euch zu lassen dort im Turm.

Doch was bedeutet's, Clarence? Darf ich's wissen?

Clarence.

Ja, Richard, wann ich's weiя: denn ich beteure,

Noch weiя ich's nicht; nur dies hab ich gehцrt,

Er horcht auf Weissagungen und auf Trдume,

Streicht aus dem Alphabet den Buchstab G

Und spricht, ein Deuter sagt' ihm, daя durch G

Enterbung ьber seinen Stamm ergeh';

Und weil mein Name George anfдngt mit G,

So denkt er, folgt, daя es durch mich gescheh'.

Dies, wie ich hцr, und Grillen, diesen gleich,

Bewogen Seine Hoheit zum Verhaft.

Gloster.

So geht's, wenn Weiber einen Mann regieren.

Сs ist Eduard nicht, der in den Turm Euch schickt;

Mylady Grey, sein Weib, Clarence, nur sie

Reizt ihn zu diesem harten ƒuяersten.

War sie es nicht und jener Mann der Ehren,

Ihr guter Bruder, Anton Wondeville,

Die in den Turm Lord Hastings schicken lieяen,

Von wo er eben heute losgekommen?

Wir sind nicht sicher, Clarence, sind nicht sicher.

Clarence.

Beim Himmel, niemand ist es, als die Sippschaft

Der Kцnigin und nдchtliche Herolde,

Des Kцnigs Botenlдufer zu Frau Shore.

Hцrtet Ihr nicht, wie sich demьtig flehend

Lord Hastings um Befreiung an sie wandte?

Gloster.

Demьtig klagend ihrer Gцttlichkeit

Ward der Herr Oberkдmmerer befreit.

Hцrt an, ich denk, es wдr' die beste Art,

Wenn wir in Gunst beim Kцnig bleiben wollen,

Bei ihr zu dienen und Livrei zu tragen.

Die eifersьcht'ge abgenutzte Witwe

Und jene, seit mein Bruder sie geadelt,

Sind mдchtige Gevatterfrau'n im Reich.

Brakenbury.

Ich ersuch Eu'r Gnaden beide zu verzeihn,

Doch Seine Majestдt hat streng befohlen,

Daя niemand, welches Standes er auch sei,

Soll sprechen insgeheim mit seinem Bruder.

Gloster.

Ja so! Beliebt's Eu'r Edeln, Brakenbury,

So hцrt nur allem, was wir sagen, zu:

Es ist kein Hochverrat, mein Freund. Wir sagen,

Der Kцnig sei so weis' als tugendsam,

Und sein verehrtes Ehgemahl an Jahren

Ansehnlich, schцn und ohne Eifersucht;

Wir sagen, Shores Weib hab' ein hьbsches Fьяchen,

Ein Kirschenmьndchen, ƒugelein und wundersьяe Zunge,

Und daя der Kцn'gin Sippschaft adlig worden.

Was sagt Ihr, Herr? ist alles das nicht wahr?

Brakenbury.

Mylord, ich bin bei allem dem nichts nutz.

Gloster.

Nichtsnutzig bei Frau Shore? Hцr an, Gesell:

Ist wer bei ihr nichtsnutzig, als der eine,

Der tдt' es besser insgeheim, alleine.

Brakenbury.

Als welcher eine, Mylord?

Gloster.

Ihr Mann, du Schuft; willst du mich fangen?

Brakenbury.

Ich ersuch Eu'r Gnaden zu verzeihn, wie auch

Nicht mehr zu sprechen mit dem edlen Herzog.

Clarence.

Wir kennen deinen Auftrag, Brakenbury,

Und wolln gehorchen.

Gloster.

Wir sind die Verworfnen

Der Kцnigin und mьssen schon gehorchen.

Bruder, lebt wohl! Ich will zum Kцnig gehn,

Und wozu irgend Ihr mich brauchen wollt,

Mьяt' ich auch Eduards Witwe Schwester nennen,

Ich will's vollbringen, um Euch zu befrein.

Doch diese tiefe Schmach der Brьderschaft

Rьhrt tiefer mich, als Ihr Euch denken kцnnt.

Clarence.

Ich weiя es, sie gefдllt uns beiden nicht.

Gloster.

Wohl, Eu'r Verhaft wird nicht von Dauer sein:

Ich mach Euch frei, sonst lieg ich selbst fьr Euch.

Indessen habt Geduld.

Clarence.

Ich muя; leb wohl!

(Clarence mit Brakenbury und der Wache ab.)

Gloster.

Geh nur des Wegs, den du nie wiederkehrst,

Einfдlt'ger Clarence! So sehr lieb ich dich,

Ich sende bald dem Himmel deine Seele,

Wenn er die Gab' aus unsrer Hand will nehmen.

Doch wer kommt da? der neubefreite Hastings?

(Hastings tritt auf.)

Hastings.

Vergnьgten Morgen meinem gnдd'gen Herrn!

Gloster.

Das gleiche meinem lieben Kдmmerer!

Seid sehr willkommen in der freien Luft.

Wie fand Eu'r Gnaden sich in den Verhaft?

Hastings.

Geduldig, edler Herr, wie man wohl muя;

Doch hoff ich denen Dank einst abzustatten,

Die schuld gewesen sind an dem Verhaft.

Gloster.

Gewiя, gewiя! und das wird Clarence auch:

Die Eure Feinde waren, sind die seinen

Und haben Gleiches wider ihn vermocht.

Hastings.

Ja, leider wird der Adler eingesperrt,

Und Gei'r und Habicht rauben frei indes.

Gloster.

Was gibt es Neues drauяen?

Hastings.

So Schlimmes drauяen nichts, als hier zu Haus.

Der Fьrst ist krдnklich, schwach und melancholisch,

Und seine ƒrzte fьrchten ungemein.

Gloster.

Nun, bei Sankt Paul! die Neuigkeit ist schlimm.

Oh, er hat lange schlecht Diдt gehalten

Und seine fьrstliche Person verzehrt.

Es ist ein Herzeleid, wenn man's bedenkt.

Sagt, hьtet er das Bett?

Hastings.

Er tut's.

Gloster.

Geht nur voran, ich folge bald Euch nach.

(Hastings ab.)

Er kann nicht leben, hoff ich; darf nicht sterben,

Eh' George mit Extrapost gen Himmel fдhrt.

Ich will hinein und ihn auf Clarence hetzen

Mit wohlgestдhlten Lьgen, trift'gen Grьnden;

Und wenn mein tiefer Plan mir nicht miяlingt,

Hat Clarence weiter keinen Tag zu leben.

Dann nehme Gott in Gnaden Kцnig Eduard

Und lasse mir die Welt zu hausen drin.

Denn dann heirat ich Warwicks jьngste Tochter.

Ermordet' ich schon ihren Mann und Vater,

Der schnellste Weg, der Dirne g'nugzutun,

Ist, daя ich selber werd ihr Mann und Vater.

Das will ich denn, aus Liebe nicht sowohl

Als andrer tief versteckter Zwecke halb,

Die diese Heirat mir erreichen muя.

Doch mach ich noch die Rechnung ohne Wirt;

Noch atmet Clarence, Eduard herrscht und thront:

Sind sie erst hin, dann wird die Mьh' belohnt.

(Ab.)

ZWEITE SZENE

London. Eine andre Straяe.

(Kцnig Heinrichs des Sechsten Leiche wird in einem offnen

Sarge hereingetragen, Tressel, Berkeley und Edelleute mit

Hellebarden begleiten sie; hierauf Prinzessin Anna als

Leidtrдgerin.)

Anna.

Setzt nieder eure ehrenwerte Last--

Wofern sich Ehre senkt in einen Sarg--,

Indessen ich zur Leichenfeier klage

Den frьhen Fall des frommen Lancaster.

Du eiskalt Bildnis eines heil'gen Kцnigs!

Des Hauses Lancaster erblichne Asche!

Blutloser Rest des kцniglichen Bluts!

Vergцnnt sei's, aufzurufen deinen Geist,

Daя er der armen Anna Jammer hцre,

Die Eduards Weib war, deines Sohns, erwьrgt

Von jener Hand, die diese Wunden schlug.

In diese Fenster, die sich aufgetan,

Dein Leben zu entlassen, trдufl' ich, sieh!

Hilflosen Balsam meiner armen Augen.

Verflucht die Hand, die diese Risse machte!

Verflucht das Herz, das Herz hatt', es zu tun!

Verflucht das Blut, das dieses Blut entlieя!

Heilloser Schicksal treffe den Elenden,

Der elend uns gemacht durch deinen Tod,

Als ich kann wьnschen Nattern, Spinnen, Krцten

Und allem giftigen Gewьrm, das lebt.

Hat er ein Kind je, so sei's miяgeboren,

Verwahrlost und zu frьh ans Licht gebracht,

Des greulich unnatьrliche Gestalt

Den Blick der hoffnungsvollen Mutter schrecke;

Und das sei Erbe seines Miяgeschicks!

Hat er ein Weib je, nun, so mцge sie

Sein Tod um vieles noch elender machen,

Als mich mein junger Ehgemahl und du!--

Kommt nun nach Chertsey mit der heil'gen Last,

Die von Sankt Paul wir zur Bestattung holten,

Und immer, wenn ihr mьde seid, ruht aus,

Derweil ich klag um Kцnig Heinrichs Leiche.

(Die Trдger nehmen die Leiche auf und gehen weiter.)

(Gloster tritt auf.)

Gloster.

Halt! ihr der Leiche Trдger, setzt sie nieder!

Anna.

Welch schwarzer Zaubrer bannte diesen Bцsen

Zur Stцrung frommer Liebesdienste her?

Gloster.

Schurken, die Leiche nieder! Bei Sankt Paul,

Zur Leiche mach ich den, der nicht gehorcht!

ErsterEdelmann.

Mylord, weicht aus und laяt den Sarg vorbei.

Gloster.

Schamloser Hund! steh du, wenn ich's befehle;

Senk die Hellbarde nicht mir vor die Brust,

Sonst, bei Sankt Paul, streck ich zu Boden dich

Und trete, Bettler, dich fьr deine Keckheit.

(Die Trдger setzen den Sarg nieder.)

Anna.

Wie nun? ihr zittert, ihr seid all erschreckt?

Doch ach! ich tadl' euch nicht: ihr seid ja sterblich,

Und es ertrдgt kein sterblich Aug' den Teufel.--

Heb dich hinweg, du grauser Hцllenbote!

Du hattest Macht nur ьber seinen Leib,

Die Seel' erlangst du nicht: drum mach dich fort.

Gloster.

Sei christlich, sьяe Heil'ge! fluche nicht--!

Anna.

Um Gottes Willen, schnцder Teufel, fort,

Und stцr uns ferner nicht! Du machtest ja

Zu deiner Hцlle die beglьckte Erde,

Erfьllt mit Fluchgeschrei und tiefem Weh.

Wenn deine grimm'gen Taten dich ergцtzen,

Sieh diese Probe deiner Metzgerei'n.--.

Ihr Herrn, seht, seht! des toten Heinrichs Wunden

÷ffnen den starren Mund und bluten frisch.--

Errцte, Klumpe schnцder Miяgestalt!

Denn deine Gegenwart haucht dieses Blut

Aus Adern, kalt und leer, wo kein Blut wohnt;

Ja deine Tat, unmenschlich, unnatьrlich,

Ruft diese Flut hervor, so unnatьrlich.--

Du schufst dies Blut, Gott: rдche seinen Tod!

Du trinkst es, Erde: rдche seinen Tod!

Laя, Himmel, deinen Blitz den Mцrder schlagen!

Gдhn, Erde, weit, und schling ihn lebend ein,

Wie jetzo dieses guten Kцnigs Blut,

Den sein der Hцll' ergebner Arm gewьrgt!

Gloster.

Herrin, Ihr kennt der Liebe Vorschrift nicht,

Mit Gutem Bцses, Fluch mit Segen lohnen.

Anna.

Bube, du kennst kein gцttlich, menschlich Recht;

Das wildste Tier kennt doch des Mitleids Regung.

Gloster.

Ich kenne keins, und bin daher kein Tier.

Anna.

O Wunder, wenn ein Teufel Wahrheit spricht!

Gloster.

Mehr Wunder, wenn ein Engel zornig ist!--

Geruhe, gцttlich Urbild eines Weibes,

Von der vermeinten Schuld mir zu erlauben,

Gelegentlich bei dir mich zu befrein.

Anna.

Geruhe, gift'ger Abschaum eines Manns,

Fьr die bekannte Schuld mir zu erlauben,

Gelegentlich zu fluchen dir Verfluchtem.

Gloster.

Du, schцner als ein Mund dich nennen kann!

Verleih geduld'ge Frist, mich zu entschuld'gen.

Anna.

Du, schnцder als ein Herz dich denken kann!

Fьr dich gilt kein Entschuld'gen, als dich hдngen.

Gloster.

Verzweifelnd so, verklagt' ich ja mich selbst.

Anna.

Und im Verzweifeln wдrest du entschuldigt,

Durch №bung wьrd'ger Rache an dir selbst,

Der du unwьrd'gen Mord an andern ьbtest.

Gloster.

Setz, ich erschlug sie nicht.

Anna.

So wдren sie nicht tot;

Doch tot sind sie und, Hцllenknecht, durch dich.

Gloster.

Ich schlug nicht Euren Gatten.

Anna.

Nun wohl, so lebt er noch.

Gloster.

Nein, er ist tot, und ihn schlug Eduards Hand.

Anna.

Du lьgst in deinen Hals; Margretha sah

In seinem Blut dein mцrdrisch Messer dampfen,

Das du einst wandtest gegen ihre Brust,

Nur deine Brьder schlugen es beiseit.

Gloster.

Ich war gereizt von ihrer Lдsterzunge,

Die jener Schuld legt' auf mein schuldlos Haupt.

Anna.

Du warst gereizt von deinem blut'gen Sinn,

Der nie von anderm trдumt' als Metzgerein.

Hast du nicht diesen Kцnig umgebracht?

Gloster.

Ich geb es zu.

Anna.

Zu gibst du's, Igel? Nun, so geb' auch Gott,

Daя du verdammt seist fьr die bцse Tat!

Oh, er war gьtig, mild und tugendsam.

Gloster.

So taugt er, bei des Himmels Herrn zu wohnen.

Anna.

Er ist im Himmel, wo du niemals hinkommst.

Gloster.

Er danke mir, der ihm dahin verholfen:

Er taugte fьr den Ort, nicht fьr die Erde.

Anna.

Du taugst fьr keinen Ort als fьr die Hцlle.

Gloster.

Ja, einen noch, wenn ich ihn nennen darf.

Anna.

Ein Kerker.

Gloster.

Euer Schlafzimmer.

Anna.

Verbannt sei Ruh' vom Zimmer, wo du liegst.

Gloster.

Das ist sie, Herrin, bis ich bei Euch liege.

Anna.

Ich hoff es.

Gloster.

Ich weiя es.--Doch, liebe Lady Anna,

Um aus dem raschen Anlauf unsres Witzes

In einen mehr gesetzten Ton zu fallen:

Ist, wer verursacht den zu frьhen Tod

Der zwei Plantagenets, Heinrich und Eduard,

So tadelnswert als der Vollzieher nicht?

Anna.

Du warst die Ursach' und verfluchte Wirkung.

Gloster.

Eu'r Reiz allein war Ursach' dieser Wirkung,

Eu'r Reiz, der heim mich sucht' in meinem Schlaf,

Von aller Welt den Tod zu unternehmen

Fьr eine Stund' an Eurem sьяen Busen.

Anna.

Dдcht' ich das, Mцrder, diese Nдgel sollten

Von meinen Wangen reiяen diesen Reiz.

Gloster.

Dies Auge kann den Reiz nicht tilgen sehn;

Ihr tдtet ihm kein Leid, stдnd' ich dabei.

Wie alle Welt sich an der Sonne labt,

So ich an ihm: er ist mein Tag, mein Leben.

Anna.

Nacht schwдrze deinen Tag und Tod dein Leben.

Gloster.

Fluch, hold Geschцpf, dir selbst nicht: du bist beides.

Anna.

Ich wollt', ich wдr's, um mich an dir zu rдchen.

Gloster.

Es ist ein Handel wider die Natur,

Dich rдchen an dem Manne, der dich liebt.

Anna.

Es ist ein Handel nach Vernunft und Recht,

Mich rдchen an dem Mцrder meines Gatten.

Gloster.

Der dich beraubte, Herrin, deines Gatten,

Tat's, dir zu schaffen einen bessern Gatten.

Anna.

Ein beяrer atmet auf der Erde nicht.

Gloster.

Es lebt wer, der Euch besser liebt als er.

Anna.

Nenn ihn.

Gloster.

Plantagenet.

Anna.

So hieя ja er.

Gloster.

Derselbe Name, doch bei beяrer Art.

Anna.

Wo ist er?

Gloster.

Hier.

(Sie speit nach ihm.)

Warum speist du mich an?

Anna.

Wдr' es doch tцdlich Gift, um deinethalb!

Gloster.

Niemals kam Gift aus solchem sьяen Ort.

Anna.

Niemals hing Gift an einem schnцdern Molch.

Aus meinen Augen fort! du steckst sie an.

Gloster.

Dein Auge, Herrin, hat meins angesteckt.

Anna.

O wдr's ein Basilisk, dich totzublitzen!

Gloster.

Ich wollt' es selbst, so stьrb' ich auf einmal,

Denn jetzo gibt es mir lebend'gen Tod.

Dein Aug' erpreяte meinen salze Trдnen,

Beschдmt' ihr Licht mit kind'scher Tropfen Fьlle,

Die Augen, nie benetzt von Mitleidstrдnen:

Nicht als mein Vater York und Eduard weinten

Bei Rutlands bangem Jammer, da sein Schwert

Der schwarze Clifford zьckte wider ihn;

Noch als dein tapfrer Vater wie ein Kind

Klдglich erzдhlte meines Vaters Tod

Und zehnmal innehielt zu schluchzen, weinen,

Daя, wer dabeistand, naя die Wangen hatte

Wie Laub im Regen: in der traur'gen Zeit

Verwarf mein mдnnlich Auge niedre Trдnen,

Und was dies Leid ihm nicht entsaugen konnte,

Das tat dein Reiz und macht' es blind vom Weinen.

Ich flehte niemals weder Freund noch Feind,

Nie lernte meine Zunge Schmeichelworte:

Doch nun dein Reiz mir ist gesetzt zum Preis,

Da fleht mein stolzes Herz und lenkt die Zunge.

(Sie sieht ihn verдchtlich an.)

Nein, lehr nicht deine Lippen solchen Hohn:

Zum Kuя geschaffen, Herrin, sind sie ja.

Kann nicht verzeihn dein rachbegierig Herz,

So biet ich, sieh! dies scharfgespitzte Schwert;

Birg's, wenn du willst, in dieser treuen Brust

Und laя die Seel' heraus, die dich vergцttert:

Ich lege sie dem Todesstreiche bloя

Und bitt, in Demut kniend, um den Tod.

(Er entblцяt seine Brust, sie zielt mit dem Degen nach ihm.)

Nein, zцgre nicht: ich schlug ja Kцnig Heinrich,

Doch deine Schцnheit reizte mich dazu.

Nur zu! Denn ich erstach den jungen Eduard:

(Sie zielt wieder nach seiner Brust.)

Jedoch dein himmlisch Antlitz trieb mich an.

(Sie lдяt den Degen fallen.)

Nimm auf den Degen, oder nimm mich auf.

Anna.

Steh, Heuchler, auf! Wьnsch ich schon deinen Tod,

So will ich doch nicht sein Vollstrecker sein.

Gloster.

So heiя mich selbst mich tцten, und ich will's.

Anna.

Ich tat es schon.

Gloster.

Das war in deiner Wut.

Sag's noch einmal, und gleich soll diese Hand,

Die deine Lieb' aus Lieb' erschlug zu dir,

Weit treuere Liebe dir zulieb' erschlagen;

Du wirst an beider Tod mitschuldig sein.

Anna.

Kennt' ich doch nur dein Herz!

Gloster.

Auf meiner Zunge wohnt's.

Anna.

Vielleicht sind beide falsch.

Gloster.

Dann meint es niemand treu.

Anna.

Nun wohl, steckt ein das Schwert.

Gloster.

Gewдhrst du Frieden mir?

Anna.

Das sollt Ihr kьnftig sehn.

Gloster.

Darf ich in Hoffnung leben?

Anna.

Ich hoffe, jeder tut's.

Gloster.

Tragt diesen Ring von mir.

Anna.

Annehmen ist nicht geben.

(Sie steckt den Ring an.)

Gloster.

Sieh, wie der Ring umfasset deinen Finger,

So schlieяt dein Busen ein mein armes Herz;

Trag beide, denn sie sind ja beide dein.

Und wenn dein treuster Diener eine Gunst

Erbitten darf von deiner gnдd'gen Hand,

So sicherst du sein Glьck ihm zu fьr immer.

Anna.

Was ist es?

Gloster.

Daя Ihr dies traur'ge Werk dem ьberlaяt,

Der grцяre Ursach' leidzutragen hat,

Und Euch sogleich nach Crosby-Hof begebt;

Wo ich, nachdem ich feierlich bestattet

In Chertsey-Mьnster diesen edlen Kцnig

Und reuevoll sein Grab genetzt mit Trдnen,

Mit aller schuld'gen Ehr' Euch will besuchen.

Aus mancherlei geheimen Grьnden bitt ich,

Gewдhrt mir dies.

Anna.

Von ganzem Herzen, und es freut mich sehr,

Zu sehn, daя Ihr so reuig worden seid.--

Wessel und Berkeley, kommt, begleitet mich.

Gloster.

Sagt mir Lebwohl.

Anna.

Сs ist mehr als Ihr verdient,

Doch weil Ihr, Euch zu schmeicheln, mich gelehrt,

So denkt, ich sagte schon Euch Lebewohl.

(Prinzessin Anna mit den beiden Edelleuten ab.)

Gloster.

Nehmt auf die Leich', ihr Herrn.

ZweiterEdelmann.

Nach Chertsey, edler Lord?

Gloster.

Nein, zu den Karmelitern; dort erwartet mich.

(Der Zug mit der Leiche ab.)

Ward je in dieser Laun' ein Weib gefreit?

Ward je in dieser Laun' ein Weib gewonnen?

Ich will sie haben, doch nicht lang behalten.

Wie? ich, der Mцrder ihres Manns und Vaters,

In ihres Herzens Abscheu sie zu fangen,

Im Munde Flьche, Trдnen in den Augen,

Der Zeuge ihres Hasses blutend da;

Gott, ihr Gewissen, all dies wider mich,

Kein Freund, um mein Gesuch zu unterstьtzen,

Als Heuchlerblicke und der bare Teufel,

Und doch sie zu gewinnen! Alles gegen nichts! Ha!

Entfiel so bald ihr jener wackre Prinz,

Eduard, ihr Gatte, den ich vor drei Monden

Zu Tewkesbury in meinem Grimm erstach?

Solch einen holden liebenswьrd'gen Herrn,

In der Verschwendung der Natur gebildet,

Jung, tapfer, weis' und sicher kцniglich,

Hat nicht die weite Welt mehr aufzuweisen:

Und will sie doch ihr Aug' auf mich erniedern,

Der dieses Prinzen goldne Blьte brach

Und sie verwitwet im betrьbten Bett?

Auf mich, der nicht dem halben Eduard gleichkommt?

Auf mich, der hinkt und miяgeschaffen ist?

Mein Herzogtum fьr einen Bettlerpfennig,

Ich irre mich in mir die ganze Zeit:

So wahr ich lebe, kann ich's gleich nicht finden,

Sie find't, ich sei ein wunderhьbscher Mann.

Ich will auf einen Spiegel was verwenden

Und ein paar Dutzend Schneider unterhalten,

Um Trachten auszusinnen, die mir stehn.

Da ich bei mir in Gunst gekommen bin,

So will ich's auch mich etwas kosten lassen.

Doch schaff ich den Gesellen erst ins Grab

Und kehre jammernd dann zur Liebsten um.

Komm, holde Sonn', als Spiegel mir zustatten

Und zeige, wenn ich geh, mir meinen Schatten.

(Ab.)

DRITTE SZENE

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Palast.

(Kцnigin Elisabeth, Lord Rivers, Marquis von Dorset

und Lord Grey treten auf.)

Rivers.

Seid ruhig, Fьrstin: bald wird Seine Majestдt

Sich wieder im erwьnschten Wohlsein finden.

Grey.

Es macht ihn schlimmer, daя Ihr's ьbel tragt:

Um Gottes willen also, seid getrost

Und muntert ihn mit frohen Worten auf.

Elisabeth.

Was wьrde mir begegnen, wдr' er tot?

Grey.

Kein ander Leid, als solches Herrn Verlust.

Elisabeth.

Solch eines Herrn Verlust schlieяt jedes ein.

Grey.

Der Himmel schenkt' Euch einen wackern Sohn,

Wenn er dahin ist, Trцster Euch zu sein.

Elisabeth.

Ach! er ist jung, und bis zur Mьndigkeit

Fьhrt ьber ihn die Sorge Richard Gloster,

Ein Mann, der mich nicht liebt, noch wen von euch.

Rivers.

Ist's ausgemacht, daя er Protektor wird?

Elisabeth.

Es ist beschlossen, noch nicht ausgemacht:

Allein es muя sein, wenn der Kцnig abgeht.

(Buckingham und Stanley treten auf.)

Grey.

Da sind die Lords von Buckingham und Stanley.

Buckingham.

Eu'r kцniglichen Gnaden Heil und Glьck!

Stanley.

Gott mцg' Eu'r Majestдt erfreun wie ehmals!

Elisabeth.

Die Grдfin Richmond, lieber Mylord Stanley,

Sagt auf Eu'r gut Gebet wohl schwerlich Amen.

Doch, Stanley, ob sie Euer Weib schon ist

Und mich nicht liebt, seid, bester Lord, versichert,

Ich haя Euch nicht um ihren №bermut.

Stanley.

Meяt, ich ersuch Euch, keinen Glauben bei

Den Lдsterungen ihrer falschen Klдger;

Und wьrde sie auf gьlt'gen Grund verklagt,

Tragt ihre Schwдche, die gewiя entsteht

Aus kranken Grillen, nicht bedachter Bosheit.

Elisabeth.

Saht Ihr den Kцnig heute, Mylord Stanley?

Stanley.

Wir kommen, Herzog Buckingham und ich,

Nur eben jetzt von Seiner Majestдt.

Elisabeth.

Was ist fьr Anschein seiner Beяrung, Lords?

Buckingham.

Die beste Hoffnung, Eu'r Gemahl spricht munter.

Elisabeth.

Gott geb' ihm Heil! Bespracht Ihr Euch mit ihm?

Buckingham.

Ja, gnдd'ge Frau: er wьnscht den Herzog Gloster

Mit Euren Brьdern wieder auszusцhnen

Und diese mit dem Oberkдmmerer

Und hieя vor Seiner Hoheit sie erscheinen.

Elisabeth.

Wдr' alles gut! Doch das wird nimmer sein:

Ich fьrchte, unser Glьck hat seine Hцh'.

(Gloster und Hastings.)

Gloster.

Sie tun mir Unrecht, und ich will's nicht dulden.

Wer sind sie, die beim Kцnig sich beklagen,

Ich sei, man denke, hart und lieb' sie nicht?

Beim heil'gen Paul, der liebt ihn obenhin,

Wer so sein Ohr mit Zankgerьchten anfьllt.

Weil ich nicht schmeicheln und beschwatzen kann,

Zulachen, streicheln, hintergehn und kriechen,

Fuchsschwдnzend wie ein Franzmann und ein Aff',

So hдlt man mich fьr einen hдm'schen Feind.

Kann denn ein schlichter Mann nicht harmlos leben,

Daя nicht sein redlich Herz miяhandelt wьrde

Von seidnen, schlauen, schmeichlerischen Gecken?

Grey.

Mit wem in diesem Kreis spricht Euer Gnaden?

Gloster.

Mit dir, der weder Tugend hat noch Gnade.

Wann krдnkt' ich dich? wann tat ich dir zu nah?

Und dir? und dir? Wann einem eurer Rotte?

Die Pest euch allen! Unser gnдd'ger Fьrst--

Den Gott erhalte, besser als ihr wьnscht!--

Kann kaum ein Atemholen ruhig sein,

Daя ihr ihn nicht mit wьsten Klagen stцrt.

Elisabeth.

Bruder von Gloster, Ihr miяnehmt die Sache.

Der Kцnig hat, auf eignen hцchsten Antrieb

Und nicht bewogen durch ein fremd Gesuch,

Vielleicht vermutend Euren innern Haя,

Der sich in Eurem дuяern Tun verrдt,

Auf meine Kinder, Brьder und mich selbst,

Zu Euch gesandt, damit er so erfahre

Die Ursach' Eures Grolls und weg sie schaffe.

Gloster.

Ich weiя es nicht--die Welt ist so verderbt,

Zaunkцn'ge hausen, wo's kein Adler wagt.

Seit jeder Hans zum Edelmanne ward,

So wurde mancher edle Mann zum Hans.

Elisabeth.

Schon gut! man kennt die Meinung, Bruder Gloster:

Ihr neidet mein und meiner Freunde Glьck.

Gott gebe, daя wir nie Euch nцtig haben!

Gloster.

Gott gibt indes, daя wir Euch nцtig haben;

Denn unser Bruder ist durch Euch verhaftet,

Ich selbst in Ungnad', und der Adel preis

Der Schmach gegeben, da man hohe Posten

Tдglich verleiht, mit Ehren die zu krцnen,

Die gestern keine Kron' im Beutel hatten.

Elisabeth.

Bei dem, der mich zu banger Hцh' erhob,

Von dem zufriednen Los, das ich genoя!

Ich reizte niemals Seine Majestдt

Wider den Herzog Clarence, war vielmehr

Ein Anwalt, welcher eifrig fьr ihn sprach.

Mylord, Ihr tut mir schmдhlich Unrecht an,

Da Ihr mich falsch in solchen Argwohn bringt.

Gloster.

Ihr kцnnt auch leugnen, daя Ihr Schuld gehabt

An Mylord Hastings neulichem Verhaft.

Rivers.

Sie kann's, Mylord; denn--

Gloster.

Sie kann's, Lord Rivers? Ei, wer weiя das nicht?

Sie kann noch mehr als dieses leugnen, Herr:

Sie kann Euch helfen zu manch schцnem Posten,

Dann leugnen ihre Hand im Spiel dabei

Und alles nennen des Verdienstes Lohn.

Was kann sie nicht? Sie kann--ja traun! sie kann

Ц-

Rivers.

Was kann sie, traun?

Gloster.

Was kann sie traun? Mit einem Kцnig traun,

Und der ein Junggesell, ein hьbscher Bursch!

Hat Eure Groяmama so gut gefreit?

Elisabeth.

Mylord von Gloster, allzu lang ertrug ich

Eu'r plumpes Schelten und Eu'r bittres Schmдhn.

Ich melde Seiner Majestдt, beim Himmel,

Den groben Hohn, den ich so oft erlitt.

Ich wдre lieber eine Bauermagd

Als groяe Kцnigin mit der Bedingung,

Daя man mich so verachtet und bestьrmt.

Ich habe wenig Freud' auf Englands Thron.

(Kцnigin Margaretha erscheint im Hintergrunde.)

Margaretha.

Das Wen'ge sei verringert, Gott, so fleh ich!

Denn mir gebьhrt dein Rang und Ehrensitz.

Gloster.

Was? droht Ihr mir, dem Kцnig es zu sagen?

Sagt's ihm und schont nicht; seht, was ich gesagt,

Behaupt ich in des Kцnigs Gegenwart.

Ich wag es drauf, in Turm geschickt zu werden.

Сs ist Redens Zeit: man denkt nicht meiner Dienste.

Margaretha.

Fort, Teufel! Ihrer denk ich allzu wohl.

Du brachtest meinen Gatten um im Turm,

Und meinen armen Sohn zu Tewkesbury.

Gloster.

Eh' Ihr den Thron bestiegt und Eu'r Gemahl,

War ich das Packpferd seines groяen Werks,

Ausrotter seiner stolzen Widersacher,

Freigebiger Belohner seiner Freunde;

Sein Blut zu fьrsten, hab ich meins vergossen.

Margaretha.

Ja, und viel beяres Blut als seins und deins.

Gloster.

In all der Zeit war't Ihr und Grey, Eu'r Mann,

Parteiisch fьr das Haus von Lancaster;

Ihr, Rivers, war't es auch.--Fiel Euer Mann

Nicht zu Sankt Albans in Margrethas Schlacht?

Erinnern muя ich Euch, wenn Ihr's vergeяt,

Was Ihr zuvor gewesen und nun seid;

Zugleich, was ich gewesen und noch bin.

Margaretha.

Ein mцrderischer Schurk', und bist es noch.

Gloster.

Verlieя nicht Clarence seinen Vater Warwick,

Ja, und brach seinen Eid--vergeb' ihm Jesus!Ц-

Margaretha.

Bestraf' ihn Gott!

Gloster.

Um neben Eduard fьr den Thron zu fechten?

Zum Lohn sperrt man den armen Prinzen ein.

Wдr' doch mein Herz steinhart wie Eduard seins,

Wo nicht, seins weich und mitleidsvoll wie meins!

Ich bin zu kindisch tцricht fьr die Welt.

Margaretha.

So fahr zur Hцlle und verlaя die Welt,

Du Kakodдmon! Dort ist ja dein Reich.

Rivers.

Mylord von Gloster, in der heiяen Zeit,

Woran Ihr mahnt, der Feindschaft uns zu zeihn,

Da hielten wir an unserm Herrn und Kцnig,

Wie wir an Euch es tдten, wenn Ihr's wьrdet.

Gloster.

Wenn ich es wьrde? Lieber ein Hausierer!

Fern meinem Herzen sei's, es nur zu denken.

Elisabeth.

So wenig Freude, Mylord, als Ihr denkt,

Daя Ihr genцяt als dieses Landes Kцnig:

So wenig Freude mцgt Ihr denken auch,

Daя ich genieя als dessen Kцnigin.

Margaretha.

Ja, wenig Freud' hat dessen Kцnigin:

Ich bin es, und bin gдnzlich freudenlos.

Ich kann nicht lдnger mich geduldig halten.--

(Sie tritt vor.)

Hцrt mich, Piraten, die ihr hadernd zankt,

Indem ihr teilt, was ihr geraubt von mir!

Wer von euch zittert nicht, der auf mich schaut?

Beugt euch der Kцnigin als Untertanen,

Sonst bebt vor der Entsetzten als Rebellen.--

Ha, lieber Schurke! wende dich nicht weg!

Gloster.

Was schaffst du, schnцde Hexe, mir vor Augen?

Margaretha.

Nur Wiederholung des, was du zerstцrt;

Das will ich schaffen, eh' ich gehn dich lasse.

Gloster.

Bist du bei Todesstrafe nicht verbannt?

Margaretha.

Ich bin's, doch grцяte Pein find ich in meinem Bann,

Als mir der Tod kann bringen, weil ich blieb.

Den Gatten und den Sohn bist du mir schuldig--

Und du das Kцnigreich--ihr alle, Dienstpflicht;

Dies Leiden, das ich habe, kommt euch zu,

Und alle Lust, die ihr euch anmaяt, mir.

Gloster.

Der Fluch, den dir mein edler Vater gab,

Als mit Papier die Heldenstirn du krцntest

Und hцhnend Bдch' aus seinen Augen zogst,

Und reichtest, sie zu trocknen, ihm ein Tuch,

Getaucht ins reine Blut des holden Rutland:

Die Flьch', aus seiner Seele Bitterkeit

Dir da verkьndigt, sind auf dich gefallen,

Und Gott, nicht wir, straft deine blut'ge Tat.

Elisabeth.

Ja, so gerecht ist Gott zum Schutz der Unschuld.

Hastings.

Oh, es war die schnцdste Tat, das Kind zu morden,

Die unbarmherzigste, die je gehцrt ward!

Rivers.

Tyrannen weinten, als man sie erzдhlte.

Dorset.

Kein Mensch war, der nicht Rache prophezeite.

Buckingham.

Northumberland, der Сs ansah, weinte drum.

Margaretha.

Wie? fletschtet ihr die Zдhne, wie ich kam,

Bereit schon, bei der Gurgel euch zu packen,

Und kehrt ihr nun all euren Haя auf mich?

Galt Yorks ergrimmter Fluch so viel im Himmel,

Daя Heinrichs Tod, des sьяen Eduards Tod,

Des Reichs Verlust, mein wehevoller Bann,

Genugtut bloя fьr das verzogne Bьbchen?

Dringt denn ein Fluch die Wolken durch zum Himmel?

Wohl! trennt die schweren Wolken, rasche Flьche!--

Wo nicht durch Krieg, durch Prassen sterb' eu'r Kцnig,

Wie Mord des unsern ihn gemacht zum Kцnig!

Eduard, dein Sohn, der jetzo Prinz von Wales,

Statt Eduard, meines Sohns, sonst Prinz von Wales,

Sterb' in der Jugend, vor der Zeit, gewaltsam!

Du, Kцnigin statt meiner, die ich's war,

Gleich mir Elenden ьberleb dein Los!

Lang lebe, deine Kinder zu bejammern!

Sieh eine andre, wie ich jetzo dich,

Gekleidet in dein Recht, wie du in meins!

Lang sterbe deines Glьckes Tag vor dir,

Und nach viel langen Stunden deines Grams

Stirb, weder Mutter, Weib, noch Kцnigin!

Rivers und Dorset, ihr saht zu dabei--

Auch du, Lord Hastings--, als man meinen Sohn

Erstach mit blut'gen Dolchen: Gott, den fleh ich,

Daя euer keiner sein natьrlich Alter

Erreich' und plцtzlich werde weggerafft!

Gloster.

Schlieя deinen Spruch, verschrumpfte bцse Hexe!

Margaretha.

Und lieя' dich aus? Bleib, Hund, du muяt mich hцren.

Bewahrt der Himmel eine schwere Plage,

Die ьbertrifft, was ich dir weiя zu wьnschen,

O spar' er sie, bis deine Sьnden reif,

Dann schleudr' er seinen Grimm herab auf dich,

Den Friedensstцrer dieser armen Welt!

Dich nage rastlos des Gewissens Wurm!

Argwцhne stets die Freunde wie Verrдter,

Und Erzverrдter acht als Busenfreunde!

Dein tцdlich Auge schlieяe nie der Schlaf,

Es sei denn, weil ein peinigender Traum

Dich schreckt mit einer Hцlle grauser Teufel!

Du Miяgeburt voll Mдler! wьhlend Schwein!

Du, der gestempelt ward bei der Geburt

Der Sklave der Natur, der Hцlle Sohn!

Du Schandfleck fьr der Mutter schweren Schoя!

Du ekler Sprцяling aus des Vaters Lenden!

Du Lump der Ehre! du mein Abscheu--

Gloster.

Margaretha.

Margaretha.

Richard.

Gloster.

He?

Margaretha.

Ich rief dich nicht.

Gloster.

So bitt ich um Verzeihung; denn ich dachte,

Du riefst mir all die bittern Namen zu.

Margaretha.

Das tat ich auch, doch Antwort wollt' ich nicht.

O laя zum Schluя mich bringen meinen Fluch!

Gloster.

Ich tat's fьr dich: er endigt in Margretha.

Elisabeth.

So hat Eu'r Fluch sich auf Euch selbst gewandt.

Margaretha.

Gemalte Kцn'gin! Scheinbild meines Glьcks!

Was streust du Zucker auf die bauch'ge Spinne,

Die dich mit tцdlichem Geweb' umstrickt?

Tцrin! du schдrfst ein Messer, das dich wьrgt;

Es kommt der Tag, wo du herbei mich wьnschest

Zum Fluchen auf den giftgeschwollnen Molch.

Hastings.

Schlieя, Wahnprophetin, deinen tollen Fluch,

Erschцpf nicht, dir zum Schaden, die Geduld.

Margaretha.

Schand' ьber euch! Ihr all erschцpftet meine.

Rivers.

Beratet Euch und lernet Eure Pflicht.

Margaretha.

Mich zu beraten, mьяt ihr Pflicht mir leisten.

Lehrt Kцnigin mich sein, euch Untertanen;

Beratet mich, und lernet diese Pflicht.

Dorset.

O streitet nicht mit ihr, sie ist verrьckt.

Margaretha.

Still, Meister Marquis! Ihr seid naseweis,

Eu'r neugeprдgter Rang ist kaum in Umlauf.

Oh, daя Eu'r junger Adel fьhlen kцnnte,

Was ihn verlieren heiяt und elend sein.

Wer hoch steht, den kann mancher Windstoя treffen,

Und wenn er fдllt, so wird er ganz zerschmettert.

Gloster.

Traun, guter Rat! Marquis, nehmt ihn zu Herzen.

Dorset.

Er geht Euch an, Mylord, so sehr als mich.

Gloster.

Ja, und weit mehr: Doch ich bin hochgeboren;

In Zedernwipfeln nistet unsre Brut

Und tдndelt mit dem Wind und trotzt der Sonne.

Margaretha.

Und hьllt die Sonn' in Schatten--weh! ach weh!

Das zeugt mein Sohn, im Todesschatten jetzt;

Des strahlend lichten Schein dein wolk'ger Grimm

Mit ew'ger Finsternis umzogen hat.

In unsrer Jungen Nest baut eure Brut.

O Gott, der du es siehest, duld es nicht!

Was Blut gewann, sei auch so eingebьяt!

Buckingham.

Still, still! aus Scham, wo nicht aus Christenliebe.

Margaretha.

Rьckt Christenliebe nicht, noch Scham mir vor.

Unchristlich seid ihr mit mir umgegangen,

Und schamlos wьrgtet ihr mir jede Hoffnung.

Wut ist mein Lieben, Leben meine Schmach;

Stets leb' in meiner Schmach des Leidens Wut.

Buckingham.

Hцrt auf! hцrt auf!

Margaretha.

O Buckingham, ich kьsse deine Hand

Zum Pfand der Freundschaft und des Bunds mit dir.

Dir geh' es wohl und deinem edlen Haus!

Dein Kleid ist nicht befleckt mit unserm Blut,

Und du nicht im Bezirke meines Fluchs.

Buckingham.

Auch keiner sonst; nie ьberschreiten Flьche

Die Lippen des, der in die Luft sie haucht.

Margaretha.

Ich glaube doch, sie steigen himmelan

Und wecken Gottes sanft entschlafnen Frieden.

O Buckingham, weich aus dem Hunde dort!

Sieh, wann er schmeichelt, beiяt er; wann er beiяt,

So macht sein gift'ger Zahn zum Tode wund.

Hab nichts mit ihm zu schaffen, weich ihm aus!

Tod, Sьnd' und Hцlle haben ihn gezeichnet,

Und ihre Diener all umgeben ihn.

Gloster.

Was sagt sie da, Mylord von Buckingham?

Buckingham.

Nichts, das ich achte, mein gewogner Herr.

Margaretha.

Wie? hцhnst du mich fьr meinen treuen Rat

Und hegst den Teufel da, vor dem ich warne?

O denke des auf einen andern Tag,

Wenn er dein Herz mit Gram zerreiяt, und sage:

Die arme Margaretha war Prophetin.

Leb' euer jeder, seinem Haя zum Ziel,

Und er dem euren, und ihr alle Gottes!

(Ab.)

Hastings.

Mir strдubt das Haar sich, fluchen sie zu hцren.

Rivers.

Mir auch; es wundert mich, daя man so frei sie lдяt.

Gloster.

Ich schelte nicht sie, bei der Mutter Gottes!

Sie hat zu viel gelitten, und mich reut

Mein Teil daran, was ich ihr angetan.

Elisabeth.

Ich tat ihr nie zu nah, soviel ich weiя.

Gloster.

Doch habt Ihr allen Vorteil ihres Leids.

Ich war zu hitzig, jemand wohlzutun,

Der nun zu kalt ist, mir es zu gedenken.

Mein Treu, dem Clarence wird es gut vergolten:

Man mдstet ihn fьr seine Mьh' im Kofen.

Verzeih Gott denen, welche schuld dran sind!

Rivers.

Ein tugendhafter christlicher Beschluя,

Fьr die zu beten, die uns Bцses tun!

Gloster.

Das tu ich immer, weislich so belehrt:--

(Beiseit.)

Denn flucht' ich jetzt, hдtt' ich mich selbst verflucht.

(Catesby tritt auf.)

Catesby.

Fьrstin, Euch fordert Seine Majestдt;--

Eu'r Gnaden auch--und Euch, Ihr edlen Lords.

Elisabeth.

Ich komme, Catesby.--Geht Ihr mit mir, Lords?

Rivers.

Wir sind zu Euer Gnaden Dienst.

(Alle ab, auяer Gloster.)

Gloster.

Ich tu das Bцs' und schreie selbst zuerst.

Das Unheil, das ich heimlich angestiftet,

Leg ich den andern dann zur schweren Last.

Clarence, den ich in Finsternis gelegt,

Bewein ich gegen manchen blцden Tropf,

Ich meine Stanley, Hastings, Buckingham,

Und sage, daя die Kцn'gin und ihr Anhang

Den Kцnig wider meinen Bruder reizen.

Nun glauben sie's und stacheln mich zugleich

Zur Rache gegen Rivers, Vaughan, Grey;

Dann seufz ich, und nach einem Spruch der Bibel

Sag ich, Gott heiяe Gutes tun fьr Bцses;

Und so bekleid ich meine nackte Bosheit

Mit alten Fetzen, aus der Schrift gestohlen,

Und schein ein Heil'ger, wo ich Teufel bin.

(Zwei Mцrder kommen.)

Doch still! da kommen meine Henkersknechte.--

Nun, meine wackern, tьchtigen Gesellen,

Geht ihr anjetzt, den Handel abzutun?

ErsterMцrder.

Ja, gnдd'ger Herr, und kommen um die Vollmacht,

Damit man uns einlasse, wo er ist.

Gloster.

Ganz wohl bedacht! Ich habe hier sie bei mir;

(Gibt ihnen die Vollmacht.)

Wann ihr's vollbracht habt, kommt nach Crosby-Hof.

Doch seid mir schleunig bei der Ausfьhrung,

Zugleich verhдrtet euch, hцrt ihn nicht an;

Denn Clarence ist beredt und kann vielleicht

Das Herz euch rьhren, wenn ihr auf ihn achtet.

ErsterMцrder.

Pah, gnдdСger Herr! Wir schwatzen nicht erst lang;

Wer Worte macht, tut wenig: seid versichert,

Die Hдnde brauchen wir und nicht die Zungen.

Gloster.

Ihr weint Mьhlsteine, wie die Narren Trдnen;

Ich hab euch gerne, Burschen: frisch ans Werk!

Geht! geht! macht zu!

ErsterMцrder.

Wir wollen's, edler Herr.

(Alle ab.)

VIERTE SZENE

Ein Zimmer im Turm.

(Clarence und Brakenbury treten auf.)

Brakenbury.

Wie sieht Eu'r Gnaden heut so traurig aus?

Clarence.

Oh, ich hatt' eine jдmmerliche Nacht,

Voll banger Trдume, scheuяlicher Gesichte!

So wahr als ich ein frommer glдub'ger Christ,

Ich brдchte nicht noch eine Nacht so zu,

Gдlt' es auch eine Welt beglьckter Tage:

So voll von grausem Schrecken war die Zeit.

Brakenbury.

Was war Eu'r Traum, Mylord? Ich bitt Euch, sagt mir.

Clarence.

Mir deucht', ich war entsprungen aus dem Turm

Und eingeschifft, hinьber nach Burgund,

Und mich begleitete mein Bruder Gloster.

Der lockt' aus der Kajьte mich, zu gehn

Auf dem Verdeck; von da sahn wir nach England

Und fьhrten tausend schlimme Zeiten an

Vom Kriege zwischen York und Lancaster,

Die uns betroffen. Wie wir schritten so

Auf des Verdeckes schwindlichtem Getдfel,

Schien mir's, daя Gloster strauchelt' und im Fallen

Mich, der ihn halten wollte, ьber Bord

In das Gewьhl der Meereswogen riя.

O Gott! wie qualvoll schien mir's, zu ertrinken!

Welch grauser Lдrm des Wassers mir im Ohr!

Welch scheuяlich Todesschauspiel vor den Augen!

Mir deucht', ich sдh' den Graus von tausend Wracken,

Sдh' tausend Menschen, angenagt von Fischen;

Goldklumpen, groяe Anker, Perlenhaufen,

Stein' ohne Preis, unschдtzbare Juwelen,

Zerstreuet alles auf dem Grund der See.

In Schдdeln lagen ein'ge; in den Hцhlen,

Wo Augen sonst gewohnt, war eingenistet,

Als wie zum Spotte, blinkendes Gestein,

Das buhlte mit der Tiefe schlamm'gem Grund

Und hцhnte die Gerippe ringsumher.

Brakenbury.

Ihr hattet Muя' im Augenblick des Todes,

Der Tiefe Heimlichkeiten auszuspдhn?

Clarence.

Mir deuchte so, und oft strebt' ich den Geist

Schon aufzugeben: doch die neid'sche Flut

Hielt meine Seel' und lieя sie nicht heraus,

Die weite, leere, freie Luft zu suchen;

Sie wьrgte mir sie im beklommnen Leib,

Der fast zerbarst, sie in die See zu spein.

Brakenbury.

Erwachtet Ihr nicht von der Todesangst?

Clarence.

O nein, mein Traum fuhr nach dem Leben fort:

Oh, da begann erst meiner Seele Sturm!

Mich setzte ьber die betrьbte Flut

Der grimme Fдhrmann, den die Dichter singen,

In jenes Kцnigreich der ew'gen Nacht.

Zum ersten grьяte da die fremde Seele

Mein Schwiegervater, der berьhmte Warwick.

Laut schrie er: "Welche Geiяel fьr Verrat

Verhдngt dies dьstre Reich dem falschen Clarence?"

Und so verschwand er. Dann vorьber schritt

Ein Schatte wie ein Engel, helles Haar

Mit Blut besudelt, und er schrie laut auf:

"Clarence ist da, der eidvergeяne Clarence,

Der mich im Feld bei Tewkesbury erstach!

Ergreift ihn, Furien! nehmt ihn auf die Folter!"

Somit umfing mich eine Legion

Der argen Feind' und heulte mir ins Ohr

So grдяliches Geschrei, daя von dem Lдrm

Ich bebend aufwacht' und noch lдngst nachher

Nicht anders glaubt', als ich sei in der Hцlle:

So schrecklich eingeprдgt war mir der Traum.

Brakenbury.

Kein Wunder, Herr, daя Ihr Euch drob entsetzt;

Mir bangt schon, da ich's Euch erzдhlen hцre.

Clarence.

O Brakenbury, ich tat alles dies,

Was jetzo wider meine Seele zeugt,

Um Eduards halb:--und sieh, wie lohnt er's mir!

O Gott, kann dich mein innig Flehn nicht rьhren,

Und willst du rдchen meine Missetaten,

So ьbe deinen Grimm an mir allein!

schon mein schuldlos Weib, die armen Kinder!--

Ich bitt dich, lieber Wдrter, bleib bei mir:

Mein Sinn ist trьb, und gerne mцcht ich schlafen.

Brakenbury.

Ich will's, Mylord; Gott geb' Euch gute Ruh'!

(Clarence setzt sieh zum Schlafen in einen Lehnstuhl.)

Leid bricht die Zeiten und der Ruhe Stunden,

Schafft Nacht zum Morgen und aus Mittag Nacht.

Nur Titel sind der Prinzen Herrlichkeiten,

Ein дuяrer Glanz fьr eine innre Last;

Fьr ungefьhlte Einbildungen fьhlen

Sie eine Welt rastloser Sorgen oft.

So daя von ihren Titeln niedern Rang

Nichts unterscheidet als des Ruhmes Klang.

(Die beiden Mцrder kommen.)

ErsterMцrder.

He! wer ist da?

Brakenbury.

Was willst du, Kerl? wie bist du hergekommen?

ErsterMцrder.

Ich will Clarence sprechen, und ich bin auf meinen Beinen

hergekommen.

Brakenbury.

Wie? so kurz ab?

ZweiterMцrder.

O Herr, besser kurz ab als langweilig.--

Zeige ihm unsern Auftrag, laя dich nicht weiter ein.

(Sie ьberreichen dem Brakenbury ein Papier, welches er

liest.)

Brakenbury.

Ich werde hier befehligt, euren Hдnden

Den edlen Herzog Clarence auszuliefern.

Ich will nicht grьbeln, was hiemit gemeint ist,

Denn ich will schuldlos an der Meinung sein.

Hier sind die Schlьssel, dorten schlдft der Herzog.

Ich will zum Kцnig, um ihm kundzutun,

Daя ich mein Amt so an euch abgetreten.

ErsterMцrder.

Das mцgt Ihr, Herr; es wird weislich getan sein. Gehabt Euch

wohl.

(Brakenbury ab.)

ZweiterMцrder.

Wie? sollen wir ihn so im Schlaf erstechen?

ErsterMцrder.

Nein, er wird sagen, das war feige von uns, wenn er aufwacht.

ZweiterMцrder.

Wenn er aufwacht! Ei, Narr, er wacht gar nicht wieder auf bis zum

groяen Gerichtstag.

ErsterMцrder.

Ja, dann wird er sagen, wir haben ihn im Schlaf erstochen.

ZweiterMцrder.

Die Erwдhnung des Wortes Gerichtstag hat eine Art Gewissensbiя in

mir erregt.

ErsterMцrder.

Was? du fьrchtest dich?

ZweiterMцrder.

Nicht, ihn umzubringen, dazu hab ich ja die Vollmacht;

Aber verdammt dafьr zu werden, wovor mich keine Vollmacht

schьtzen kann.

ErsterMцrder.

Ich dachte, du wдrst entschlossen.

ZweiterMцrder.

Das bin ich auch, ihn leben zu lassen.

ErsterMцrder.

Ich gehe wieder zum Herzog von Gloster und sage es ihm.

ZweiterMцrder.

Nicht doch, ich bitte dich, wart ein Weilchen.

Ich hoffe, diese fromme Laune soll ьbergehn:

Sie pflegt bei mir nicht lдnger anzuhalten, als derweil man etwa

zwanzig zдhlt.

ErsterMцrder.

Wie ist dir jetzt zumute?

ZweiterMцrder.

Mein Treu, es steckt immer noch ein gewisser Bodensatz von

Gewissen in mir.

ErsterMцrder.

Denk an unsern Lohn, wenn's getan ist.

ZweiterMцrder.

Recht! Er ist des Todes. Den Lohn hatt' ich vergessen.

ErsterMцrder.

Wo ist dein Gewissen nun?

ZweiterMцrder.

Im Beutel des Herzogs von Gloster.

ErsterMцrder.

Wenn er also seinen Beutel aufmacht, uns den Lohn zu zahlen, so

fliegt dein Gewissen heraus.

ZweiterMцrder.

Es tut nichts, laя es laufen; es mag's ja doch beinahe kein

Mensch hegen.

ErsterMцrder.

Wie aber, wenn sich's wieder bei dir einstellt?

ZweiterMцrder.

Ich will nichts damit zu schaffen haben, es ist ein gefдhrlich

Ding, es macht einen zur Memme. Man kann nicht stehlen, ohne daя es

einen anklagt; man kann nicht schwцren, ohne daя es einen zum

Stocken bringt; man kann nicht bei seines Nachbars Frau liegen, ohne

daя es einen verrдt. Сs ist ein verschдmter blцder Geist, der einem

im Busen Aufruhr stiftet; es macht einen voller Schwierigkeiten; es

hat mich einmal dahin gebracht, einen Beutel voll Gold wieder

herzugeben, den ich von ungefдhr gefunden hatte; es macht jeden zum

Bettler, der es hegt; es wird aus Stдdten und Flecken vertrieben als

ein gefдhrlich Ding, und jedermann, der gut zu leben denkt, verlдяt

sich auf sich selbst und lebt ohne Gewissen.

ErsterMцrder.

Sapperment, es sitzt mir eben jetzt im Nacken und will mich

ьberreden, den Herzog nicht umzubringen.

ZweiterMцrder.

Halt den Teufel fest im Gemьt und glaub ihm nicht: es will sich

nur bei dir eindrдngen, um dir Seufzer abzuzwingen.

ErsterMцrder.

Ich habe eine starke Natur, es kann mir nichts anhaben.

ZweiterMцrder.

Das heiяt gesprochen wie ein tьchtiger Kerl, der seinen guten

Namen werthдlt. Komm, wollen wir ans Werk gehn?

ErsterMцrder.

Gib ihm eins mit dem Degengriff ьbern Hirnkasten, und dann

schmeiя ihn in das Malvasierfaя im nдchsten Zimmer.

ZweiterMцrder.

Oh, herrlich ausgedacht! und mache ihn so zur Tunke.

ErsterMцrder.

Still! er wacht auf.

ZweiterMцrder.

Schlag zu!

ErsterMцrder.

Nein, laя uns erst mit ihm reden.

Clarence.

Wo bist du, Wдrter? Einen Becher Weins!

ErsterMцrder.

Ihr sollt Wein genug haben, Herr, im Augenblick.

Clarence.

Im Namen Gottes, wer bist du?

ErsterMцrder.

Ein Mensch, wie Ihr seid.

Clarence.

Doch nicht, wie ich bin, kцniglich.

ErsterMцrder.

Noch Ihr, wie wir sind, bьrgerlich.

Clarence.

Dein Ruf ist Donner, doch dein Blick voll Demut.

ErsterMцrder.

Des Kцnigs ist mein Ruf, mein Blick mein eigen.

Clarence.

Wie dunkel und wie tцdlich sprichst du doch!

Eu'r Auge droht mir: warum seht ihr bleich?

Wer hat euch hergesandt? weswegen kommt ihr?

Beide.

Um, um, um

Clarence.

Mich zu ermorden?

Beide.

Ja, ja.

Clarence.

Ihr habt, mir das zu sagen, kaum das Herz

Und kцnnt drum, es zu tun, das Herz nicht haben.

Was, meine Freunde, tat ich euch zu nah?

ErsterMцrder.

Dem Kцnig tatet Ihr zu nah, nicht uns.

Clarence.

Ich sцhne mich noch wieder aus mit ihm.

ZweiterMцrder.

Niemals, Mylord, drum schickt Euch an zum Tod.

Clarence.

Erlas man euch aus einer Welt von Menschen

Zum Mord der Unschuld? Was ist mein Vergehn?

Wo ist das Zeugnis, welches mich verklagt?

Was fьr Geschworne reichten ihr Gutachten

Dem finstern Richter ein? Den bittern Spruch,

Wer fдllt' ihn zu des armen Clarence Tod?

Eh' mich der Lauf des Rechtes ьberfьhrt,

Ist, mir den Tod zu drohn, hцchst widerrechtlich.

Ich sag euch, wo ihr hofft auf die Erlцsung

Durch Christi teures Blut, fьr uns vergossen:

Begebt euch weg, und legt nicht Hand an mich!

Die Tat, die ihr im Sinn habt, ist verdammlich.

ErsterMцrder.

Was wir tun wollen, tun wir auf Befehl.

ZweiterMцrder.

Und er, der so befahl, ist unser Kцnig.

Clarence.

Miяleiteter Vasall! Der groяe Kцnig

Der Kцn'ge spricht in des Gesetzes Tafel:

"Du sollt nicht tцten." Willst du sein Gebot

Denn hцhnen und ein menschliches vollbringen?

Gib acht! Er hдlt die Rach' in seiner Hand

Und schleudert sie aufs Haupt der №bertreter.

ZweiterMцrder.

Und selb'ge Rache schleudert er auf dich,

Fьr falschen Meineid und fьr Mord zugleich.

Du nahmst das Sakrament darauf, zu fechten

Im Streite fьr das Haus von Lancaster.

ErsterMцrder.

Und als Verrдter an dem Namen Gottes

Brachst du den Eid, und dein verrдtrisch Eisen

Riя auf den Leib dem Sohne deines Herrn.

ZweiterMцrder.

Dem du geschworen hattest Lieb' und Schutz.

ErsterMцrder.

Wie hдltst du Gottes furchtbar Wort uns vor,

Das du gebrochen in so hohem Maя?

Clarence.

Ach! wem zulieb' tat ich die ьble Tat?

Fьr Eduard, meinen Bruder, ihm zulieb'.

Er schickt euch nicht, um dafьr mich zu morden;

Denn diese Schuld drьckt ihn so schwer wie mich.

Wenn Gott gerochen sein will fьr die Tat,

o dennoch, wiяt, er tut es цffentlich:

Nehmt nicht die Sach' aus seinem mдcht'gen Arm;

Er braucht nicht krumme, unrechtmдя'ge Wege,

Um die, so ihn beleidigt, wegzurдumen.

ErsterMцrder.

Was machte dich zum blut'gen Diener denn,

Als, hold erwachsend, jener Fьrstensproя,

Plantagenet, von dir erschlagen ward?

Clarence.

Die Bruderliebe, Satan, und mein Grimm.

ErsterMцrder.

Dein Bruder, unsre Pflicht und dein Vergehn

Berufen jetzt uns her, dich zu erwьrgen.

Clarence.

Ist euch mein Bruder lieb, so haяt mich nicht:

Ich bin sein Bruder, und ich lieb ihn treu.

Seid ihr um Lohn gedungen, so kehrt um

Und wendet euch an meinen Bruder Gloster;

Der wird euch besser lohnen fьr mein Leben

Als Eduard fьr die Zeitung meines Todes.

ZweiterMцrder.

Ihr irrt Euch sehr, Eu'r Bruder Gloster haяt Euch.

Clarence.

O nein! Er liebt mich und er hдlt mich wert.

Geht nur von mir zu ihm.

Beide.

Das woll'n wir auch.

Clarence.

Sagt ihm, als unser edler Vater York

Uns drei gesegnet mit siegreichem Arm

Und herzlich uns beschworen, uns zu lieben,

Gedacht' er wenig der getrennten Freundschaft.

Mahnt Glostern daran nur, und er wird weinen.

ErsterMцrder.

Mьhlsteine, ja, wie er uns weinen lehrte.

Clarence.

O nein! verleumd ihn nicht, denn er ist mild.

ErsterMцrder.

Recht! Wie Schnee der Frucht. Geht, Ihr betrьgt Euch selbst:

Er ist's, der uns gesandt, Euch zu vertilgen.

Clarence.

Es kann nicht sein: er weinte um mein Unglьck,

Schloя in die Arme mich und schwor mit Schluchzen,

Mir eifrig meine Freiheit auszuwirken.

ErsterMцrder.

Das tut er ja, da aus der Erde Knechtschaft

Er zu des Himmels Freuden Euch erlцst.

ZweiterMцrder.

Herr, sцhnt Euch aus mit Gott, denn Ihr mьяt sterben.

Clarence.

Hast du die heil'ge Regung in der Seele,

Daя du mit Gott mich auszusцhnen mahnst,

Und bist der eignen Seele doch so blind,

Daя du, mich mordend, Gott bekriegen willst?

Ach Leute! denkt, daя, der euch angestiftet,

Die Tat zu tun, euch um die Tat wird hassen.

ZweiterMцrder.

Was soll'n wir tun?

Clarence.

Bereut, und schafft eu'r Heil.

Wer von euch, wдr' er eines Fьrsten Sohn,

Vermauert von der Freiheit, wie ich jetzt,

Wofern zwei solche Mцrder zu ihm kдmen,

Bдt' um sein Leben nicht? So wie ihr bдtet,

Wдrt ihr in meiner Not--

ErsterMцrder.

Bereun? Das wдre memmenhaft und weibisch.

Clarence.

Nicht zu bereun ist viehisch, wild und teuflisch.

Mein Freund, ich spдhe Mitleid dir im Blick:

Wofern dein Auge nicht ein Schmeichler ist,

So tritt auf meine Seit' und bitt fьr mich.

Rьhrt jeden Bettler nicht ein Prinz, der bittet?

ZweiterMцrder.

Seht hinter Euch, Mylord.

ErsterMцrder. (ersticht ihn).

Nehmt das und das; reicht alles noch nicht hin,

So tauch ich Euch ins Malvasierfaя drauяen.

(Mit der Leiche ab.)

ZweiterMцrder.

O blut'ge Tat, verzweiflungsvoll verьbt!

Gern, wie Pilatus, wьsch' ich meine Hдnde

Von diesem hцchst verruchten sьnd'gen Mord.

(Der erste Mцrder kommt zurьck.)

ErsterMцrder.

Wie nun? was denkst du, daя du mir nicht hilfst?

Bei Gott, der Herzog soll dein Zцgern wissen.

ZweiterMцrder.

Wьяt' er, daя ich gerettet seinen Bruder!

Nimm du den Lohn und meld ihm, was ich sage;

Denn mich gereut am Herzog dieser Mord.

(Ab.)

ErsterMцrder.

Nicht ich; geh, feige Memme, die du bist!--

Ich will in einem Loch die Leiche bergen,

Bis daя der Herzog sie begraben lдяt;

Und hab ich meinen Sold, so will ich fort:

Dies kommt heraus, drum meid ich diesen Ort. (Ab.)

ZWEITER AUFZUG

ERSTE SZENE

London. Ein Zimmer im Palast.

(Kцnig Eduard wird krank herein gefьhrt; Kцnigin

Elisabeth, Dorset, Rivers, Hastings, Buckingham, Grey und andre

treten auf.)

Eduard.

So recht! ich schafft' ein gutes Tagewerk.--

Ihr Pairs, verharrt in diesem ein'gen Bund!

Ich warte jeden Tag auf eine Botschaft,

Daя mein Erlцser mich erlцst von hier;

Die Seele scheidet friedlich nun zum Himmel,

Da ich den Freunden Frieden gab auf Erden.

Rivers und Hastings, reichet euch die Hдnde,

Hegt nicht verstellten Haя, schwцrt Lieb' euch zu.

Rivers.

Beim Himmel, meine Seel' ist rein von Groll,

Die Hand besiegelt meine Herzensliebe.

Hastings.

So geh's mir wohl, wie ich dies wahrhaft schwцre.

Eduard.

Gebt acht! treibt keinen Scherz vor eurem Kцnig!

Auf daя der hцchste Kцnig aller Kцn'ge

Die Falschheit nicht zuschanden mach' und jeden

Von euch erseh', des andern Tod zu sein.

Hastings.

Mцg' ich gedeihn, wie echte Lieb' ich schwцre!

Rivers.

Und ich, wie ich von Herzen Hastings liebe!

Eduard.

Gemahl, Ihr seid hier selbst nicht ausgenommen;--

Noch Eu'r Sohn Dorset;--Buckingham, noch ihr;--

Ihr waret widerwдrtig miteinander.

Frau, liebe Hastings, laя die Hand ihn kьssen,

Und was du tust, das tue unverstellt.

Elisabeth.

Hier, Hastings! Nie des vor'gen Hasses denk ich:

So mцg' ich samt den Meinigen gedeihn!

Eduard.

Dorset, umarm ihn.--Liebt den Marquis, Hastings.

Dorset.

Ja, dieser Tausch der Lieb', erklдr ich, soll

Von meiner Seite unverletzlich sein.

Hastings.

Das schwцr auch ich.

(Er umarmt Dorset.)

Eduard.

Nun siegle, edler Buckingham, dies Bьndnis:

Umarm auch du die Nдchsten meiner Frau,

Und mach in eurer Eintracht mich beglьckt.

Buckingham. (zur Kцnigin)

Wenn Buckingham je wendet seinen Haя

Auf Eure Hoheit, nicht mit schuldСger Liebe

Euch und die Euren hegt, so strafС mich Gott

Mit Haя, wo ich am meisten Lieb' erwarte!

Wann ich am meisten einen Freund bedarf,

Und sichrer bin als je, er sei mein Freund:

Dann grundlos, hohl, verrдtrisch, voll Betrug

MцgС er mir sein! Vom Himmel bitt ich dies,

Erkaltet meine LiebС Euch und den Euren.

(Er umarmt Rivers und die ьbrigen.)

Eduard.

Ein stдrkend Labsal, edler Buckingham,

Ist meinem kranken Herzen dies dein Wort.

Nun fehlt nur unser Bruder Gloster hier

Zu dieses Friedens segensreichem Schluя.

Buckingham.

Zur guten Stunde kommt der edle Herzog.

Gloster. (tritt auf).

Guten Morgen meinem hohen Fьrstenpaar!

Und, edle Pairs, euch einen frohen Tag!

Eduard.

Froh, in der Tat, verbrachten wir den Tag.

Bruder, wir schafften hier ein christlich Werk,

Aus Feindschaft Frieden, milde LiebС aus Haя,

Bei diesen hitzig aufgereizten Pairs.

Gloster.

Gesegnetes Bemьhn, mein hoher Herr!

Wenn jemand unter dieser edeln Schar

Auf falschen Argwohn oder Eingebung

Mich hдlt fьr seinen Feind;

Wenn ich unwissend oder in der Wut

Etwas begangen, das mir irgendwer,

Hier gegenwдrtig, nachtrдgt: so begehr ich,

In FriedС und Freundschaft mich ihm auszusцhnen.

In Feindschaft stehen, ist mein Tod; ich haя es,

Und wьnsche aller guten Menschen Liebe.--

Erst, gnдd'ge Frau, erbitt ich wahren Frieden

Von Euch, den schuldСger Dienst erkaufen soll;--

Von Euch, mein edler Vetter Buckingham,

Ward jemals zwischen uns ein Groll beherbergt;--

Von Euch, Lord Rivers--und, Lord Grey, von Euch:

Die all ohnС UrsachС scheel auf mich gesehn;--

Von Euch, Lord Woodville--und, Lord Seales, von Euch;-

Herzцge, Grafen, Edle--ja, von allen.

Nicht einen weiя ich, der in England lebt,

Mit dem mein Sinn den mindsten Hader hдtte,

Mehr als ein heute nacht gebornes Kind.

Ich danke meinem Gott fьr meine Demut.

Elisabeth.

Ein Festtag wird dies kьnftig fьr uns sein:

Gott gebe, jeder Zwist sei beigelegt!

Mein hoher Herr, ich bitt EuСr Hoheit, nehmt

Zu Gnaden unsern Bruder Clarence an.

Gloster.

Wie? bot ich darum Liebe, gnдdСge Frau,

Daя man mein spottС in diesem hohen Kreis?

Wer weiя nicht, daя der edle Herzog tot ist?

(Alle fahren zurьck.)

Zur Ungebьhr verhцhnt Ihr seine Leiche.

Eduard.

Wer weiя nicht, daя er tot ist? Ja, wer weiя es?

Elisabeth.

AllsehСnder Himmel, welche Welt ist dies!

Buckingham.

Seh ich so bleich, Lord Dorset, wie die andern?

Dorset.

Ja, bester Lord; und niemand hier im Kreis,

Dem nicht die Rцte von den Wangen wich.

Eduard.

Starb Clarence? Der Befehl war widerrufen.

Gloster.

Der Arme starb auf Euer erst Geheiя,

Und das trug ein geflьgelter Merkur.

Ein lahmer Bote trug den Widerruf,

Der allzuspдt, ihn zu begraben, kam.

GebС Gott, daя andre, minder treu und edel,

Nдher durch blutСgen Sinn, nicht durch das Blut,

Nicht mehr verschulden als der arme Clarence

Und dennoch frei umhergehn von Verdacht!

(Stanley tritt auf.)

Stanley.

Herr, eine Gnade fьr getanen Dienst!

Eduard.

O laя mich, meine SeelС ist voller Kummer.

Stanley.

Ich will nicht aufstehn, bis mein Fьrst mich hцrt.

Eduard.

So sag mit eins, was dein Begehren ist.

Stanley.

Herr, das verwirkte Leben meines Dieners,

Der einen wilden Junker heut erschlug,

Vormals in Diensten bei dem Herzog Norfolk.

Eduard.

Sprach meine Zunge meines Bruders Tod

Und sprдch nun eines Knechts Begnadigung?

Kein Mord, Gedanken waren sein Vergehn,

Und doch war seine Strafe bittrer Tod.

Wer bat fьr ihn? wer knietС in meinem Grimm

Zu Fьяen mir und hieя mich ьberlegen?

Wer sprach von Bruderpflicht? wer sprach von Liebe?

Wer sagte mir, wie diese arme Seele

Vom mдcht'gen Warwick lieя und fьr mich focht?

Wer sagte mir, wie er zu Tewkesbury

Mich rettetС, als mich Oxford niederwarf,

Und sprach: "Leb, und sei Kцnig, lieber Bruder"?

Wer sagte mir, als wir im Felde lagen,

Fast totgefroren, wie er mich gehьllt

In seinen Mantel und sich selber preis,

Ganz nackt und bloя, der starren Nachtluft gab?

Dies alles rьckte viehisch wilde Wut

Mir sьndhaft aus dem Sinn, und euer keiner

War so gewissenhaft, mich dran zu mahnen.

Wenn aber eure Kдrrner, euСr Gesinde

Totschlag im Trunk verьbt und ausgelцscht

Das edle Bildnis unsers teuern Heilands,

Dann seid ihr auf den Knien um Gnade, Gnade,

Und ich muя ungerecht es zugestehn.

Fьr meinen Bruder wollte niemand sprechen,

Noch sprach ich selbst mir fьr die arme Seele,

Verstockter! zu. Der Stolzeste von euch

HattС ihm Verpflichtungen in seinem Leben,

Doch wollte keiner rechten fьr sein Leben.

o Gott! ich fьrchte, dein Gericht vergilt's

An mir und euch, den Meinen und den Euren.--

Komm, Hastings, hilf mir in mein Schlafgemach.

O armer Clarence!

(Der Kцnig, die Kцnigin, Hastings, Rivers, Dorset und Grey ab.)

Gloster.

Das ist die Frucht des Jдhzorns!--Gabt ihr acht,

Wie bleich der KцnСgin schuldige Verwandte

Aussahn, da sie von ClarenceС Tode hцrten?

Oh, immer setzten sie dem Kцnig zu!

Gott wird es rдchen. Wollt ihr kommen, Lords,

Daя wir mit unserm Zuspruch Eduard trцsten?

Buckingham.

Zu Euer Gnaden Dienst.

(Alle ab.)

ZWEITE SZENE

Ebendaselbst.

(Die Herzogin von York tritt auf mit des Clarence

Sohn und Tochter.)

Sohn.

Groяmutter, sagt uns, ist der Vater tot?

Herzogin.

Nein, Kind.

Tochter.

Was weint Ihr denn so oft und schlagt die Brust?

Und ruft: "O Clarence! UnglьckselСger Sohn!"

Sohn.

Was seht Ihr so und schьttelt Euren Kopf

Und nennt uns arme, ausgestoяne Waisen,

Wenn unser edler Vater noch am Leben?

Herzogin.

Ihr artСgen Kinder miяversteht mich ganz.

Des Kцnigs Krankheit jammrС ich, sein Verlust

Macht Sorge mir; nicht eures Vaters Tod:

Verloren wдrС der Gram um den Verlornen.

Sohn.

So wiяt Ihr ja, Groяmutter, er sei tot.

Mein Ohm, der Kцnig, ist darum zu schelten;

Gott wird es rдchen: ich will in ihn dringen

Mit eifrigem Gebet um einzig dies.

Tochter.

Das will ich auch.

Herzogin.

Still, Kinder, still! Der Kцnig hat euch lieb;

Unschuldige, harmlose Kleinen ihr,

In eurer Einfalt kцnnt ihr nicht erraten,

Wer eures Vaters Tod verschuldet hat.

Sohn.

Groяmutter, doch! Vom guten Oheim Gloster

Weiя ich, der Kцnig, von der Kцnigin

Gereizt, sann Klagen aus, ihn zu verhaften.

Und als mein Oheim mir das sagte, weint' er,

Bedau'rte mich und kьяte meine Wange,

Hieя mich auf ihn vertraun als einen Vater,

Er wolle lieb mich haben als sein Kind.

Herzogin.

Ach, daя der Trug so holde Bildung stiehlt

Und Bosheit mit der Tugend Larve deckt!

Er ist mein Sohn, und hierin meine Schmach,

Doch sog er nicht an meiner Brust den Trug.

Sohn.

Denkt Ihr, mein Oheim verstellte sich, Groяmutter?

Herzogin.

Ja, Kind.

Sohn.

Ich kann's nicht denken. Horch, was fьr ein Lдrm?

(Kцnigin Elisabeth tritt auf, auяer sich; Rivers und Dorset

folgen ihr.)

Elisabeth.

Wer will zu weinen mir und jammern wehren,

Mein Los zu schelten und mich selbst zu plagen?

Bestьrmen mit Verzweiflung meine Seele

Und selber meine Feindin will ich sein.

Herzogin.

Wozu der Auftritt wilder Ungeduld?

Elisabeth.

Zu einem Aufzug trag'schen Ungestьms:

Der Kцnig, mein Gemahl, dein Sohn, ist tot.

Was blьhn die Zweige, wenn der Stamm verging?

Was welkt das Laub nicht, dem sein Saft gebricht?

Wollt ihr noch leben? Jammert! Sterben? Eilt!

Daя unsre Seelen seiner nach sich schwingen,

Ihm folgend wie ergebne Untertanen

Zu einem neuen Reich der ew'gen Ruh'.

Herzogin.

Ach, so viel Teil hab ich an deinem Leiden

Als Anspruch sonst an deinem edlen Gatten.

Ich weint' um eines wьrd'gen Gatten Tod,

Und lebt' im Anblick seiner Ebenbilder;

Nun sind zwei Spiegel seiner hohen Zьge

Zertrьmmert durch den bцsgesinnten Tod,

Mir bleibt zum Troste nur ein falsches Glas,

Worin ich meine Schmach mit Kummer sehe.

Zwar bist du Witwe, doch du bist auch Mutter,

Und deiner Kinder Trost ward dir gelassen:

Mir riя der Tod den Gatten aus den Armen

Und dann zwei Krьcken aus den schwachen Hдnden,

Clarence und Eduard. Oh, wie hab ich Grund,

Da deins die Hдlfte meines Leids nur ist,

Dein Wehgeschrei durch meins zu ьbertдuben!

Sohn.

Ach, Muhm', Ihr weintet nicht um unsern Vater:

Wie hьlfen wir Euch mit verwandten Trдnen?

Tochter.

Blieb unsre Waisennot doch unbeklagt;

Sei unbeweint auch Euer Witwengram.

Elisabeth.

O steht mir nicht mit Jammerklagen bei,

Ich bin nicht unfruchtbar, sie zu gebдren.

In meine Augen strцmen alle Quellen,

Daя ich, hinfort vom feuchten Mond regiert,

Die Welt in Trдnenfьlle mцg' ertrдnken.

Ach, weh um meinen Gatten, meinen Eduard!

DieKinder.

Um unsern Vater, unsern teuern Clarence!

Herzogin.

Um beide, beide mein, Eduard und Clarence!

Elisabeth.

Wer war mein Halt als Eduard? Er ist hin.

DieKinder.

Wer unser Halt als Clarence? Er ist hin.

Herzogin.

Wer war mein Halt als sie? Und sie sind hin.

Elisabeth.

Nie keine Witwe bьяte so viel ein.

DieKinder.

Nie keine Waise bьяte so viel ein.

Herzogin.

Nie keine Mutter bьяte so viel ein.

Weh mir! ich bin die Mutter dieser Leiden:

Vereinzelt ist ihr Weh, meins allgemein.

Sie weint um einen Eduard, und ich auch;

Ich wein um einen Clarence, und sie nicht;

Die Kinder weinen Clarence, und ich auch;

Ich wein um einen Eduard, und sie nicht.

Ach, gieяt ihr drei auf mich dreifach geschlagne

All eure Trдnen: Wдrterin des Grams,

Will ich mit Jammern reichlich ihn ernдhren.

Dorset.

Mut, liebe Mutter! Gott ist ungehalten,

Daя Ihr sein Tun mit Undank so empfangt.

In Weltgeschдften nennt man's undankbar,

Mit trдgem Widerwillen Schulden zahlen,

Die eine milde Hand uns freundlich lieh;

Viel mehr, dem Himmel so sich widersetzen,

Weil er von Euch die kцnigliche Schuld

Zurьcke fordert, die er Euch geliehn.

Rivers.

Bedenkt als treue Mutter, gnдd'ge Frau,

Den Prinzen, Euren Sohn; schickt gleich nach ihm

Und laяt ihn krцnen. In ihm lebt Euer Trost:

Das Leid senkt in des toten Eduard Grab,

Die Last baut auf des blьhnden Eduard Thron.

(Gloster, Buckingham, Stanley, Hastings, Ratcliff und andre

treten auf.)

Gloster.

Faяt, Schwester, Euch; wir alle haben Grund,

Um die Verdunklung unsers Sterns zu jammern:

Doch niemand heilt durch Jammern seinen Harm.

Ich bitt Euch um Verzeihung, gnдd'ge Mutter,

Ich sah Eu'r Gnaden nicht. Demьtig auf den Knien

Bitt ich um Euren Segen.

Herzogin.

Gott segne dich! und flцяe Milde dir,

Gehorsam, Lieb' und echte Treu' ins Herz!

Gloster.

Amen!

Und lass' als guten alten Mann mich sterben!--

(Beiseit.)

Das ist das Hauptziel eines Muttersegens:

Mich wundert, daя Ihr' Gnaden das vergaя.

Buckingham.

Umwцlkte Prinzen, herzbeklemmte Pairs,

Die diese schwere Last des Jammers drьckt!

Hegt all in eurer Lieb' einander nun.

Ist unsre Ernt' an diesem Kцnig hin,

So werden wir des Sohnes Ernte sammeln.

Der Zwiespalt eurer hochgeschwollnen Herzen,

Erst neulich eingerichtet und gefugt,

Muя sanft bewahrt, gepflegt, gehьtet werden.

Mir deucht es gut, daя gleich ein klein Gefolg

Von Ludlow her den jungen Prinzen hole,

Als Kцnig hier in London ihn zu krцnen.

Rivers.

Warum ein klein Gefolg, Mylord von Buckingham?

Buckingham.

Ei, Mylord, daя ein groяer Haufe nicht

Des Grolles neugeheilte Wunde reize;

Was um sO mehr gefдhrlich wьrde sein,

Je mehr der Staat noch wild und ohne Fьhrer,

Wo jedes Roя den Zьgel ganz beherrscht

Und seinen Lauf nach Wohlgefallen lenkt.

Sowohl des Unheils Furcht als wirklich Unheil

Muя, meiner Meinung nach, verhьtet werden.

Gloster.

Der Kцnig schloя ja Frieden mit uns allen,

Und der Vertrag ist fest und treu in mir.

Rivers.

So auch in mir, und so, denk ich, in allen;

Doch weil er noch so frisch ist, sollte man

Auf keinen Anschein eines Bruchs ihn wagen,

Den viel Gesellschaft leicht befцrdern kцnnte.

Drum sag ich mit dem edlen Buckingham,

Daя wen'ge nur den Prinzen holen mьssen.

Hastings.

Das sag ich auch.

Gloster.

So sei es denn; und gehn wir, zu entscheiden,

Wer schnell sich auf nach Ludlow machen soll.--

Fьrstin, und Ihr, Frau Mutter, wollt Ihr gehn,

Um mitzustimmen in der wicht'gen Sache?

(Alle ab, auяer Buckingham und Gloster.)

Buckingham.

Mylord, wer auch zum Prinzen reisen mag,

Um Gottes willen, bleiben wir nicht aus:

Denn unterwegs schaff ich Gelegenheit,

Als Eingang zu dem jьngst besprochnen Handel,

Der Kцnigin hochmьt'ge Vetterschaft

Von der Person des Prinzen zu entfernen.

Gloster.

Mein andres Selbst! Du meine Ratsversammlung,

Orakel und Prophet. Mein lieber Vetter,

Ich folge deiner Leitung wie ein Kind.

Nach Ludlow denn! Wir bleiben nicht zurьck.

(Beide ab.)

DRITTE SZENE

Eine Straяe.

(Zwei Bьrger begegnen sich.)

ErsterBьrger.

Guten Morgen, Nachbar! wohin so in Eil'?

ZweiterBьrger.

Ich weiя es selber kaum, beteur' ich Euch.

Ihr wiяt die Neuigkeit?

ErsterBьrger.

Ja, daя der Kцnig tot ist.

ZweiterBьrger.

Schlimme Neuigkeit,

Bei Unsrer Frauen! Selten kommt was Beяres;

Ich fьrcht, ich fьrcht, es geht die Welt rundum.

(Ein andrer Bьrger kommt.)

DritterBьrger.

Gott grья' euch, Nachbarn!

ErsterBьrger.

Geb' Euch guten Tag!

DritterBьrger.

Bestдtigt sich des guten Kцnigs Tod?

ZweiterBьrger.

Ja, Сs ist nur allzuwahr: Gott steh' uns bei!

DritterBьrger.

Dann, Leut', erwartet eine stьrm'sche Welt.

ErsterBьrger.

Nein, nein! Sein Sohn herrscht nun durch Gottes Gnaden.

DritterBьrger.

Weh' einem Lande, das ein Kind regiert!

ZweiterBьrger.

Bei ihm ist Hoffnung auf das Regiment,

Daя in der Minderjдhrigkeit sein Rat,

Und, wann er reif an Jahren ist, er selbst,

Dann und bis dahin gut regieren werden.

ErsterBьrger.

So stund der Staat auch, als der sechste Heinrich,

Neun Monat alt, gekrцnt ward in Paris.

DritterBьrger.

Stund der Staat so? Nein, nein! Gott weiя, ihr Freunde!

Denn dieses Land war damals hoch begabt

Mit wьrd'ger Staatskunst; und der Kцnig hatte

Oheime voll Verdienst zur Vormundschaft.

ErsterBьrger.

Die hat er auch vom Vater wie der Mutter.

DritterBьrger.

Viel besser war s, sie waren bloя vom Vater,

Oder es wдr' vom Vater ihrer keiner.

Denn Eifersucht, der Nдchste nun zu sein,

Tritt uns gesamt zu nah, wenn's Gott nicht wendet.

Oh! sehr gefдhrlich ist der Herzog Gloster,

Der Kцn'gin Sцhn' und Brьder frech und stolz;

Und wьrden sie beherrscht und herrschten nicht,

Dies kranke Land gediehe noch wie sonst.

ErsterBьrger.

Geht, geht! wir zagen: alles wird noch gut.

DritterBьrger.

Wann Wolken ziehn, nimmt man den Mantel um,

Wann Blдtter fallen, ist der Winter nah;

Wer harrt der Nacht nicht, wann die Sonne sinkt?

Unzeit'ge Stьrme kьnden Teurung an.

Noch kann es gut gehn: doch, wenn's Gott so lenkt,

Ist's mehr als ich erwart und wir verdienen.

ZweiterBьrger.

Wahrlich, der Menschen Herzen sind voll Furcht,

Ihr kцnnt nicht reden fast mit einem Mann,

Der nicht bedenklich aussieht und voll

Schrecken.

DritterBьrger.

So ist es immer vor des Wechsels Tagen.

Auf hцhern Antrieb miяtraun die Gemьter

Der kommenden Gefahr; so sehn wir ja

Die Wasser schwellen vor dem wьsten Sturm.

Doch lassen wir das Gotte. Wohin geht's?

ZweiterBьrger.

Die Richter haben beid' uns rufen lassen.

DritterBьrger.

Mich auch; so will ich euch Gesellschaft leisten.

(Alle ab.)

VIERTE SZENE

Ein Zimmer im Palast.

(Der Erzbischof von York, der junge Herzog von York,

Kцnigin Elisabeth und die Herzogin von York treten auf.)

Erzbischof.

Sie lagen, hцr ich, nachts zu Northampton;

Zu Stony Stratford soll'n sie heute sein

Und morgen oder ьbermorgen hier.

Herzogin.

Von Herzen sehr verlangt mich nach dem Prinzen.

Seit ich ihn sah, ist er gewachsen, hoff ich.

Elisabeth.

Ich hцre, nein: sie sagen, mein Sohn York

Hat fast in seinem Wuchs ihn eingeholt.

York.

Ja, Mutter; doch ich wollt', es wдr' nicht so.

Herzogin.

Warum, mein Enkel? Wachsen ist ja gut.

York.

Groяmutter, einmal speisten wir zu Nacht,

Da sprach mein Oheim Rivers, wie ich wьchse

Mehr als mein Bruder; "Ja", sagt' Oheim Gloster,

"Klein Kraut ist fein, groя Unkraut hat Gedeihn."

Seitdem nun macht ich nicht mit Wachsen eilen,

Weil Unkraut schieяt und sьяe Blumen weilen.

Herzogin.

Fьrwahr! fьrwahr! das Sprichwort traf nicht zu

Bei ihm, der selbiges dir vorgerьckt.

Er war als Kind das jдmmerlichste Ding,

Er wuchs so langsam und so spдt heran,

Daя, wдr' die Regel wahr, er mьяte fromm sein.

Erzbischof.

Auch zweifl' ich nicht, das ist er, gnдd'ge Frau.

Herzogin.

Ich hoff, er ist's; doch laяt die Mutter zweifeln.

York.

Nun, meiner Treu, hдtt' ich es recht bedacht,

So konnt' ich auch dem gnдd'gen Oheim sticheln

Auf seinen Wachstum, mehr als er auf meinen.

Herzogin.

Wie, junger York? Ich bitte, laя mich's hцren.

York.

Ei, wie sie sagen, wuchs mein Ohm so schnell,

Daя er, zwei Stunden alt, schon Rinden nagte;

Zwei volle Jahre hatt' ich keinen Zahn.

Groяmutter, beiяend wдr' der Spaя gewesen.

Herzogin.

Mein art'ger York, wer hat dir das gesagt?

York.

Groяmutter, seine Amme.

Herzogin.

Ei, die war tot, eh' du geboren warst.

York.

Wenn sie's nicht war, so weiя ich es nicht mehr.

Elisabeth.

Ein kecker Bursch! Geh, du bist zu durchtrieben.

Erzbischof.

Zьrnt nicht mit einem Kinde, gnдd'ge Frau

Elisabeth.

Die Krьge haben Ohren.

(Ein Bote tritt auf.)

Erzbischof.

Da kommt ein Bote, seht.--Was gibt es Neues?

Bote.

Mylord, was anzumelden mich betrьbt.

Elisabeth.

Was macht der Prinz?

Bote.

Er ist gesund und wohl.

Herzogin.

Was bringst du sonst?

Bote.

Lord Rivers und Lord Grey sind fort nach Pomfret,

Benebst Sir Thomas Vaughan, als Gefangne.

Herzogin.

Und wer hat sie verhaftet?

Bote.

Die mдcht'gen Herzoge, Gloster und Buckingham.

Elisabeth.

Fьr welch Vergehn?

Bote.

Was ich nur weiя und kann, erцffnet' ich.

Warum, wofьr die Herrn verhaftet sind,

Ist gдnzlich unbekannt mir, gnдd'ge Fьrstin.

Elisabeth.

Weh mir! ich sehe meines Hauses Sturz.

Der Tiger hat das zarte Reh gepackt;

Verwegne Tyrannei beginnt zu stьrmen

Auf den harmlosen, ungescheuten Thron.

Willkommen, Blut, Zerstцrung, Metzelei!

Ich seh, wie im Abriя, schon das Ende.

Herzogin.

Verfluchte Tage unruhvollen Zanks!

Wie manchen euer sah mein Auge schon!

Mein Gatte lieя sein Leben um die Krone,

Und meine Sьhne schwankten auf und ab,

Gewinn, Verlust gab Freude mir und Weh.

Nun, da sie eingesetzt, und Bьrgerzwist

Ganz weggerдumt, bekriegen selber sie,

Die Sieger selber sich; Bruder mit Bruder,

Blut mit Blut, Selbst gegen Selbst.--O du verkehrte

Wahnsinn'ge Wut, laя den verruchten Grimm,

Sonst laя mich sterben, nicht den Tod mehr schaun!

Elisabeth.

Komm, komm, mein Kind, wir suchen heil'ge Zuflucht. Gehabt euch

wohl.

Herzogin.

Bleibt noch, ich gehe mit.

Elisabeth.

Ihr habt nicht Ursach'.

Erzbischof. (zur Kцnigin).

Gnдd'ge Fьrstin, geht,

Und nehmet Euren Schatz und Gьter mit.

Fьr mein Teil geb ich mein vertrautes Siegel

Eu'r Hoheit ab; und mцg' es wohl mir gehn,

Wie ich Euch wohl will und den Euren allen!

Kommt, ich geleit Euch zu der heil' gen Zuflucht.

(Alle ab.)

DRITTER AUFZUG

ERSTE SZENE

London. Eine Straяe.

(Trompeten. Der Prinz von Wales, Gloster,

Buckingham, Kardinal Bourchier, Catesby und andre.)

Buckingham.

Willkommen, bester Prinz, in London, Eurer Kammer!

Gloster.

Willkommen, Vetter, meines Sinnes Fьrst!--

Der Reis' Ermьdung macht' Euch melancholisch.

Prinz.

Nein, Oheim; der Verdruя nur unterwegs

Hat sie mir schwer gemacht, langweilig, widrig.

Ich misse hier noch Onkel zum Empfang.

Gloster.

Mein Prinz, die reine Tugend Eurer Jahre

Ergrьndete noch nicht der Welt Betrug.

Ihr unterscheidet nichts an einem Mann

Als seinen дuяern Schein; und der, weiя Gott,

Stimmt selten oder niemals mit dem Herzen.

Gefдhrlich sind die Onkel, die Ihr miяt;

Eu'r Hoheit lauschte ihren Honigworten

Und merkte nicht auf ihrer Herzen Gift.

Bewahr' Euch Gott vor solchen falschen Freunden!

Prinz.

Vor falschen Freunden: ja! Sie waren keine.

Gloster.

Mein Fьrst, der Schulz von London kommt zum Willkomm.

(Der Lord Mayor und sein Zug treten auf.)

Mayor.

Gott segn' Eu'r Hoheit mit beglьckten Tagen!

Prinz.

Ich dank Euch, bester Lord--und dank Euch allen.

(Der Lord Mayor mir seinem Zuge ab.)

Viel frьher, dacht' ich, wьrde meine Mutter

Und Bruder York uns unterweges treffen.--

Pfui, welche Schneck' ist Hastings! daя er uns

Nicht meldet, oh sie kommen oder nicht.

(Hastings tritt auf.)

Buckingham.

So eher recht kommt der erhitzte Lord.

Prinz.

Willkommen, Mylord! Nun, kommt unsre Mutter?

Hastings.

Auf welchen Anlaя, das weiя Gott, nicht ich,

Nahm Eure Mutter und Eu'r Bruder York

Zuflucht im Heiligtum. Der zarte Prinz

Hдtt' Eure Hoheit gern mit mir begrьяt,

Doch seine Mutter hielt ihn mit Gewalt.

Buckingham.

Pfui! welch verkehrtes eigensinn'ges Tun

Ist dies von ihr?--Wollt Ihr, Lord Kardinal,

Die Kцnigin bereden, seinem Bruder,

Dem Prinzen, gleich den Herzog York zu senden?

Verweigert sie's--Lord Hastings, geht Ihr mit,

Entreiяt ihn ihrem eifersьcht'gen Arm.

Kardinal.

Mylord, wenn meine schwache Redekunst

Der Mutter kann den Herzog abgewinnen,

Erwartet gleich ihn hier. Allein ist sie verhдrtet

Fьr milde Bitten, so verhьte Gott,

Daя wir das teure Vorrecht krдnken sollten

Der heil'gen Zuflucht! Nicht um all dies Land

Wollt' ich so schwerer Sьnde schuldig sein.

Buckingham.

Ihr seid zu sinnlos eigenwillig, Mylord,

Zu altherkцmmlich und zu feierlich.

Erwдgt es nach der Grцblichkeit der Welt,

Ihn greifen bricht die heil'ge Zuflucht nicht.

Derselben Gunst wird dem stets zugestanden,

Der durch sein Tun verdienet solchen Platz

Und Witz hat, zu begehren solchen Platz.

Der Prinz hat ihn begehrt nicht, noch verdient

Und kann also, wie mich dьnket, ihn nicht haben.

Wenn Ihr von da ihn wegfьhrt, der nicht da ist,

Brecht Ihr kein Vorrecht, keinen Freiheitsbrief.

Oft hцrt' ich schon von kirchenflьcht'gen Mдnnern;

Von kirchenflьcht'gen Kindern nie bis jetzt.

Kardinal.

Mylord, Ihr sollt mich diesmal ьberstimmen.--

Wohlan, Lord Hastings, wollt Ihr mit mir gehn?

Hastings.

Ich gehe, Mylord.

Prinz.

Betreibt dies, liebe Herrn, in aller Eil'.

(Der Kardinal und Hastings ab.)

Sagt, Oheim Gloster, wenn mein Bruder kommt,

Wo sollen wir verbleiben bis zur Krцnung?

Gloster.

Wo's gut dьnkt Eurer fьrstlichen Person.

Wenn ich Euch raten darf, belieb' Eu'r Hoheit

Sich ein paar Tage auszuruhn im Turm;

Dann wo Ihr wollt und es am besten scheint

Fьr Euer Wohlsein und Gemьtsergцtzung.

Prinz.

Der Turm miяfдllt mir wie kein Ort auf Erden.--

Hat Julius Cдsar ihn gebaut, Mylord?

Gloster.

Er hat, mein gnдd'ger Fьrst, den Ort gestiftet,

Den dann die Folgezeiten neu erbaut.

Prinz.

Hat man es schriftlich, oder ьberliefert

Von Zeit auf Zeiten nur, daя er ihn baute?

Buckingham.

Schriftlich, mein gnдd'ger Fьrst.

Prinz.

Doch setzt, Mylord, es wдr' nicht aufgezeichnet:

Mich dьnkt, die Wahrheit sollte immer leben,

Als wдr' sie aller Nachwelt ausgeteilt

Bis auf den letzten Tag der Welt.

Gloster (beiseit).

Klug allzubald, sagt man, wird nimmer alt.

Prinz.

Was sagt Ihr, Oheim?

Gloster.

Ich sage, Mut wird ohne Schriften alt.--

(Beiseit.) So, wie im Fastnachtspiel die Sьndlichkeit,

Deut ich zwei Meinungen aus einem Wort.

Prinz.

Der Julius Cдsar war ein groяer Mann:

Womit sein Mut begabte seinen Witz,

Das schrieb sein Witz, dem Mute Leben schaffend,

Der Tod besiegte diesen Sieger nicht,

Er lebt im Ruhm noch, obwohl nicht im Leben.--

Wollt Ihr was wissen, Vetter Buckingham?

Buckingham.

Was, mein gnдd'ger Fьrst?

Prinz.

Werd ich ein Mann je, so gewinn ich wieder

In Frankreich unser altes Recht; wo nicht,

Sterb ich als Krieger, wie ich lebt' als Kцnig.

Gloster (beiseit).

Auf zeit'gen Frьhling wдhrt der Sommer wenig.

(York, Hastings und der Kardinal treten auf.)

Buckingham.

Da kommt zu rechter Zeit der Herzog York.

Prinz.

Richard von York!--Wie lebt mein lieber Bruder?

York.

Gut, strenger Herr; so muя ich nun Euch nennen.

Prinz.

Ja, Bruder, mir zum Grame, sowie Euch:

Er starb ja kaum, der diesen Titel fьhrte,

Des Tod ihm viel an Majestдt benahm.

Gloster.

Wie geht es unserm edlen Vetter York?

York.

Ich dank Euch, lieber Oheim. Ha, Mylord,

Ihr sagtet, unnьtz Kraut, das wachse schnell:

Der Prinz, mein Bruder, wuchs mir ьbern Kopf.

Gloster.

Ja wohl, Mylord.

York.

Und ist er darum unnьtz?

Gloster.

O bester Vetter, das mцcht ich nicht sagen.

York.

Dann ist er Euch ja mehr als ich verpflichtet.

Gloster.

Er hat mir zu befehlen, als mein Fьrst,

Doch Ihr habt Recht an mir als ein Verwandter.

York.

Ich bitt Euch, Oheim, gebt mir diesen Dolch.

Gloster.

Den Dolch, mein kleiner Vetter? Herzlich gern.

Prinz.

Ein Bettler, Bruder?

York.

Beim guten Oheim, der gewiя mir gibt,

Und um eine Kleinigkeit, die man ohn' Arges gibt.

Gloster.

Wohl Grцяres will ich meinem Vetter geben.

York.

Wohl Grцяres? Oh, das ist das Schwert dazu.

Gloster.

Ja, lieber Vetter, wдr's nur leicht genug.

York.

Dann seh ich wohl, Ihr schenkt nur leichte Gaben,

Bei Dingen von Gewicht sagt Ihr dem Bettler: nein!

Gloster.

Es hat zu viel Gewicht, fьr Euch zu tragen.

York.

Fьr mich hat's kein Gewicht, und wдr's noch schwerer.

Gloster.

Wie? wollt Ihr meine Waffen, kleiner Lord?

York.

Ja, und mein Dank soll sein, wie Ihr mich nennt.

Gloster.

Wie?

York.

Klein.

Prinz.

Mylord von York ist stets in Reden keck:

Oheim, Eu'r Gnaden weiя ihn zu ertragen.

York.

Ihr meint, zu tragen, nicht mich zu ertragen.--

Oheim, mein Bruder spottet mein und Euer;

Er denkt, weil ich nur klein bin, wie ein Aff',

Ihr solltet mich auf Euren Schultern tragen.

Buckingham.

Mit welchem scharf versehnen Witz er redet!

Den Spott zu mildern wider seinen Oheim,

Verhцhnt er selbst sich artig und geschickt.

So schlau und noch so jung, ist wunderbar.

Gloster.

Mein gnдd'ger Fьrst, beliebt es Euch zu gehn?

Ich und mein guter Vetter Buckingham,

Wir woll'n zu Eurer Mutter und sie bitten,

Daя sie im Turm Euch trifft und Euch bewillkommt.

York.

Wie? denkt Ihr in den Turm zu gehn, Mylord?

Prinz.

Mylord Protektor will es so durchaus.

York.

Ich schlafe sicher nicht mit Ruh' im Turm.

Gloster.

Warum? was kцnnt Ihr fьrchten?

York.

Ei, meines Oheims Clarence zorn'gen Geist;

Groяmutter sagt, er wurde da ermordet.

Prinz.

Ich fьrchte keinen toten Oheim.

Gloster.

Auch keine, hoff ich, die am Leben sind.

Prinz.

Sind sie's, so hab ich nichts zu fьrchten, hoff ich.

Doch kommt, Mylord, und mit beklommnem Herzen,

Ihrer gedenkend, geh ich in den Turm.

(Der Prinz, York, Hastings, Kardinal und Gefolge ab.)

Buckingham.

Glaubt ihr, Mylord, den kleinen Schwдtzer York

Nicht aufgereizt von seiner schlauen Mutter,

So schimpflich Euch zu necken und verspotten?

Gloster.

Gewiя, gewiя: oh,,s ist ein schlimmer Bursch!

Keck, rasch, verstдndig, altklug und geschickt;

Die Mutter ganz vom Wirbel bis zur Zeh'.

Buckingham.

Gut, laяt das sein.--Komm hieher, Catesby Du schwurst

So grьndlich auszurichten unsre Zwecke,

Als heimlich zu bewahren unsre Winke;

Du hцrtest unsre Grьnde unterwegs:

Was meinst du? sollt' es nicht ein leichtes sein,

William Lord Hastings unsers Sinns zu machen

Fьr die Erhebung dieses edlen Herzogs

Auf dieser weltberьhmten Insel Thron?

Catesby.

Er liebt den Prinzen so des Vaters halb,

Er lдяt zu nichts sich wider ihn gewinnen.

Buckingham.

Was denkst du denn vom Stanley? lдяt nicht der?

Catesby.

Der wird in allem ganz wie Hastings tun.

Buckingham.

Nun wohl, nichts mehr als dies: geh, lieber Catesby,

Und wie von fern erforsche du Lord Hastings,

Wie er gesinnt ist gegen unsre Absicht;

Und lad ihn ein auf morgen in den Turm,

Der Krцnung wegen mit zu Rat zu sitzen.

Wenn du fьr uns geschmeidig ihn verspьrst,

So muntr' ihn auf und sag ihm unsre Grьnde.

Doch ist er bleiern, frostig, kalt, unwillig,

So sei du's auch: brich das Gesprдch so ab,

Und gib uns Nachricht ьber seine Neigung.

Denn morgen halten wir besondern Rat,

Worin wir hцchlich dich gebrauchen wollen.

Gloster.

Empfiehl mich dem Lord William: sag ihm, Catesby,

Daя seiner Todfeind' alte Rotte morgen

In Pomfret-Schloя zur Ader wird gelassen;

Heiя' meinen Freund, fьr diese Neuigkeit

Frau Shore ein Kьяchen mehr aus Freuden geben.

Buckingham.

Geh, guter Catesby, richt es tьchtig aus.

Catesby.

Ja, werte Lords, mit aller Achtsamkeit.

Gloster.

Wird man von Euch vor Schlafengehn noch hцren?

Catesby.

Gewiя, Mylord.

Gloster.

In Crosby-Hof, da findet Ihr uns beide.

(Catesby ab.)

Buckingham.

Nun, Mylord, was soll'n wir tun, wenn wir verspьren,

Daя Hastings unsern Planen sich nicht fьgt?

Gloster.

Den Kopf ihm abhaun, Freund:--was muя geschehn.

Und wenn ich Kцnig bin, dann fordre du

Die Grafschaft Hereford und alles fahrende Gut,

Was sonst der Kцnig, unser Bruder, hatte.

Buckingham.

Ich will mich auf Eu'r Hoheit Wort berufen.

Gloster.

Es soll dir freundlichst zugestanden werden.

Komm, speisen wir zu Abend, um hernach

In unsern Anschlag Gestalt zu bringen.

(Beide ab.)

ZWEITE SZENE

Vor Lord Hastings' Hause.

(Ein Bote tritt auf.)

Bote (klopft).

Mylord! Mylord!

Hastings (von innen).

Wer klopft?

Bote.

Jemand von Lord Stanley.

Hastings (von innen).

Was ist die Uhr?

Bote.

Vier auf den Schlag.

(Hastings tritt auf.)

Hastings.

Kann nicht dein Herr die langen Nдchte schlafen?

Bote.

So scheint's, nach dem, was ich zu sagen habe.

Zuerst empfiehlt er sich Eu'r Herrlichkeit.

Hastings.

Und dann?

Bote.

Und dann lдяt er Euch melden, daя ihm trдumte,

Der Eber stoяe seinen Helmbusch ab.

Auch, sagt er, werde doppelt Rat gehalten,

Und daя man leicht beschlieяen kцnn' im einen,

Was ihn und Euch bekьmmern kцnnt' im andern.

Drum schickt er, Eu'r Belieben zu erfahren,

Ob Ihr sogleich mit ihm aufsitzen wollt

Und ohne Sдumen nach dem Norden jagen,

Um die Gefahr zu meiden, die ihm schwant.

Hastings.

Geh, geh, Gesell, zurьck zu deinem Herrn,

Heiя' ihn nicht fьrchten den getrennten Rat:

Sein' Edeln und ich selbst sind bei dem einen,

Catesby, mein guter Freund, ist bei dem andern,

Woselbst nichts vorgehn kann, was uns betrifft,

Wovon mir nicht die Kundschaft wьrd' erteilt.

Sag ihm, die Furcht sei albern, sonder Anlaя;

Und wegen seines Traums, da wundr' es mich,

Wie er doch nur so tцricht kцnne sein,

Zu traun der Neckerei unruh'gen Schlummers.

Den Eber fliehn, bevor der Eber nachsetzt,

Das hieя' den Eber reizen, uns zu folgen

Und Jagd zu machen, wo er's nicht gemeint.

Heiя' deinen Herrn aufstehn und zu mir kommen,

Dann wollen wir zusammen hin zum Turm,

Wo, du sollst sehn, der Eber freundlich sein wird.

Bote.

Ich geh, Mylord, und will ihm das bestellen.

(Ab.)

(Catesby tritt auf.)

Catesby.

Vielmals guten Morgen meinem edlen Lord!

Hastings.

Guten Morgen, Catesby! Ihr seid frьh bei Wege.

Was gibt's, was gibt's in unserm Wankestaat?

Catesby.

Die Welt ist schwindlicht, in der Tat, Mylord,

Und, glaub ich, wird auch niemals aufrecht stehn,

Bevor nicht Richard trдgt des Reiches Kranz.

Hastings.

Wieso? des Reiches Kranz? meinst du die Krone?

Catesby.

Ja, bester Lord.

Hastings.

Man soll das Haupt mir schlagen von den Schultern,

Eh' ich die Krone seh so schnцd entwandt.

Doch kannst du raten, daя er darnach zielt?

Catesby.

So wahr ich lebe, und er hofft Euch wirksam

Fьr ihn zu finden, selb'ge zu gewinnen;

Und hierauf schickt er Euch die gute Botschaft,

Daя Eure Feinde diesen selben Tag,

Der Kцnigin Verwandt', in Pomfret sterben.

Hastings.

Um diese Nachricht traur' ich eben nicht,

Denn immer waren sie mir Widersacher.

Doch daя ich stimmen sollt' auf Richards Seite,

Den echten Erben meines Herrn zum Nachteil,

Gott weiя, das tu ich nicht bis in den Tod.

Catesby.

Gott schьtz' Eu'r Gnaden bei dem frommen Sinn!

Hastings.

Doch das belach ich wohl noch ьbers Jahr,

Daя ich erlebe deren Trauerspiel,

Die mich bei meinem Herrn verhaяt gemacht.

Hцr, Catesby, eh' ein vierzehn Tag' ins Land gehn,

Schaff ich noch ein'ge fort, die's jetzt nicht denken.

Catesby.

Ein hдяlich Ding, zu sterben, gnдd'ger Herr,

Unvorbereitet und sich nichts versehend.

Hastings.

O greulich! greulich! Und so geht es nun

Mit Rivers, Vaughan, Grey; und wird so gehn

Mit andern noch, die sich so sicher dьnken

Wie du und ich, die dem durchlauchten Richard

Und Buckingham doch wert sind, wie du weiяt.

Catesby.

Die Prinzen beide achten Euch gar hoch.--

(Beiseit.) Sie achten seinen Kopf schon auf der Brьcke.

Hastings.

Ich weiя es wohl und hab's um sie verdient.

(Stanley tritt auf.)

Wohlan, wohlan! Wo ist Eu'r Jagdspieя, Freund?

Ihr scheut den Eber und geht ungerьstet?

Stanley.

Mylord, guten Morgen! guten Morgen, Catesby!

Ihr mцgt nur spaяen, doch, beim heil'gen Kreuz,

Ich halte nichts von dem getrennten Rat,

Hastings.

Mylord, Mein Leben halt ich wert wie Ihr das Eure,

Und nie in meinem Leben, schwцr ich Euch,

War es mir kostbarer als eben jetzt.

Denkt Ihr, wьяt' ich nicht unsre Lage sicher,

Ich wдr' so triumphierend, wie ich bin?

Stanley.

Die Lords zu Pomfret ritten wohlgemut

Aus London, glaubten ihre Lage sicher

Und hatten wirklich keinen Grund zum Miяtraun:

Doch seht Ihr, wie der Tag sich bald bewцlkt.

Ich fьrchte diesen raschen Streich des Grolls;

Gott gebe, daя ich notlos zaghaft sei!

Nun, wollen wir zum Turm? Der Tag vergeht.

Hastings.

Kommt, kommt, seid ruhig! Wiяt Ihr was, Mylord?

Heut werden die erwдhnten Lords enthauptet.

Stanley.

Fьr Treu' stьnd' ihnen besser wohl ihr Haupt,

Als manchen, die sie angeklagt, ihr Hut.

Kommt, Mylord, laяt uns gehn.

(Ein Heroldsdiener tritt auf.)

Hastings.

Geht nur voran,

Ich will mit diesem wackern Manne reden.

(Stanley und Catesby ab.)

He, Bursch, wie steht's mit dir?

Heroldsdiener.

Um desto besser,

Weil Eure Herrlichkeit geruht zu fragen.

Hastings.

Ich sag dir, Freund, mit mir steht's besser jetzt,

Als da du neulich eben hier mich trafst.

Da ging ich als Gefangner in den Turm

Auf Antrieb von der Kцnigin Partei;

Nun aber sag ich dir (bewahr's fьr dich),

Heut werden meine Feinde hingerichtet,

Und meine Lag' ist besser als zuvor.

Heroldsdiener.

Erhalt' sie Gott nach Euer Gnaden Wunsch!

Hastings.

Groяen Dank, Bursche! Trink das auf mein Wohl.

(Wirft ihm seinen Beutel zu.)

Heroldsdiener.

Ich dank Eu'r Gnaden. (Ab.)

(Ein Priester tritt auf.)

Priester.

Mylord, mich freut's, Eu'r Gnaden wohl zu sehn.

Hastings.

Ich danke dir von Herzen, mein Sir John.

Ich bin Eu'r Schuldner fьr die letzte №bung;

Kommt nдchsten Sabbat, und ich will's vergьten.

(Buckingham tritt auf.)

Buckingham.

Ihr sprecht mit Priestern, wie, Herr Kдmmerer?

Den Priester brauchen Eure Freund' in Pomfret,

Eu'r Gnaden hat mit Beichten nichts zu tun.

Hastings.

Fьrwahr, da ich den wьrd'gen Mann hier sah,

Da fielen die, wovon Ihr sprecht, mir ein.

Sagt, geht Ihr in den Turm?

Buckingham.

Ja, Mylord, doch ich kann nicht lang da bleiben,

Ich geh vor Euer Edeln wieder fort.

Hastings.

Vielleicht, weil ich zum Mittagessen bleibe.

Buckingham (beiseit).

Zum Abendessen auch, weiяt du's schon nicht.--

Kommt, wollt Ihr gehn?

Hastings.

Eu'r Gnaden aufzuwarten.

(Ab.)

DRITTE SZENE

Zu Pomfret, vor der Burg.

(Ratcliff tritt auf mir einer Wache, welche Rivers,

Vaughan und Grey zur Hinrichtung fьhrt.)

Ratcliff.

Kommt, fьhrt die Gefangnen vor.

Rivers.

Sir Richard Ratcliff, laя dir sagen dies:

Heut wirst du einen Untertan sehn sterben,

Den Treu' und Pflicht und Biederkeit

verderben.

Grey.

Gott schьtz' den Prinzen nur vor eurer Rotte!

Verdammter Hauf' ihr alle von Blutsaugern!

Vaughan.

Ihr, die ihr lebt, wehklagt hierum noch kьnftig.

Ratcliff.

Macht fort, denn eures Lebens Ziel ist da.

Rivers.

O Pomfret! Pomfret! O du blut'ger Kerker,

Verhдngnisvoll und tцdlich edlen Pairs!

Im sьnd'gen Umfang deiner Mauern ward

Richard der Zweite hier zu Tod gehaun;

Und deinem grausen Sitz zu fernerm Schimpf

Gibt man dir unser schuldlos Blut zu trinken.

Grey.

Nun fдllt Margrethas Fluch auf unser Haupt,

Ihr Racheschrei, weil Hastings, Ihr und ich

Zusahn, als Richard ihren Sohn erstach.

Rivers.

Da fluchte sie Hastings, da fluchte sie Buckingham,

Da fluchte sie Richard: Gott, gedenke des!

Hцr ihr Gebet fьr sie, wie jetzt fьr uns!

Fьr meine Schwester und fьr ihre Prinzen

Genьg' unser treues Blut dir, teurer Gott,

Das ungerecht, du weiяt's, vergossen wird!

Ratcliff.

Eilt euch, die Todesstund' ist abgetan.

Rivers.

Komm, Grey! komm, Vaughan! umarmen wir uns hier:

Lebt wohl, bis wir uns wiedersehn im Himmel.

(Alle ab.)

VIERTE SZENE

London. Ein Zimmer im Turm.

(Buckingham, Stanley, Hastings, der Bischof von Ely,

Lovel und andre, an einer Tafel sitzend; Ratsbediente hinter ihnen

stehend.)

Hastings.

Nun, edle Pairs, was uns versammelt, ist,

Die Krцnung festzusetzen: in Gottes Namen,

Sprecht denn, wann ist der kцnigliche Tag?

Buckingham.

Ist alles fertig fьr dies Kцnigsfest?

Stanley.

Ja, und es fehlt die Anberaumung nur.

Ely.

So acht' ich morgen einen guten Tag.

Buckingham.

Wer kennt des Lord Protektors Sinn hierin?

Wer ist Vertrautester des edlen Herzogs?

Ely.

Eu'r Gnaden kennt wohl seinen Sinn am ersten.

Buckingham.

Wir kennen von Gesicht uns: doch die Herzen,

Da kennt er meins nicht mehr, als Eures ich;

Noch seines ich, Mylord, als meines Ihr.--

Lord Hastings, Ihr und er seid nah vereint.

Hastings.

Ich weiя, er will mir wohl, Dank Seiner Gnaden.

Doch ьber seine Absicht mit der Krцnung

Hab ich ihn nicht erforscht, noch er darin

Sein gnдd'ges Wohlgefallen mir erцffnet.

Ihr mцgt, mein edler Lord, die Zeit wohl nennen,

Und ich will stimmen an des Herzogs Statt,

Was, wie ich hoff, er nicht verьbeln wird.

(Gloster tritt auf.)

Ely.

Zu rechter Zeit kommt da der Herzog selbst.

Gloster.

Ihr edlen Lords und Vetter, guten Morgen!

Ich war ein Langeschlдfer; doch ich hoffe,

Mein Absein hat kein groя Geschдft versдumt,

Das meine Gegenwart beschlossen hдtte.

Buckingham.

Kamt Ihr auf Euer Stichwort nicht, Mylord,

So sprach William Lord Hastings Eure Rolle:

Gab Eure Stimme, mein ich, fьr die Krцnung.

Gloster.

Niemand darf dreister sein als Mylord Hastings;

Sein' Edeln kennt mich wohl und will mir wohl.--

Mylord von Ely, jьngst war ich in Holborn

Und sah in Eurem Garten schцne Erdbeern:

Laяt etliche mir holen, bitt ich Euch.

Ely.

Das will ich, Mylord, und von Herzen gern. (Ab.)

Gloster.

Vetter von Buckingham, ein Wort mit Euch.

(Er nimmt ihn beiseit.)

Catesby hat Hastings ьber unsern Handel

Erforscht und findt den starren Herrn so hitzig,

Daя er den Kopf daran wagt, eh' er leidet,

Daя seines Herrn Sohn, wie er's ehrsam nennt,

An Englands Thron das Erbrecht soll verlieren.

Buckingham.

Entfernt ein Weilchen Euch, ich gehe mit.

(Gloster und Buckingham ab.)

Stanley.

Noch Setzten wir dies Jubelfest nicht an;

Auf morgen, wie mich dьnkt, das wдr' zu plцtzlich,

Denn ich bin selber nicht so wohl versehn,

Als ich es wдr', wenn man den Tag verschцbe.

(Der Bischof von Ely kommt zurьck.)

Ely.

Wo ist der Lord Protektor?

Ich sandt' aus Nach diesen Erdbeern.

Hastings.

Heut sieht Sein' Hoheit mild und heiter aus:

Ihm liegt etwas im Sinn, das ihm behagt,

Wenn er sO munter guten Morgen bietet.

Ich denke, niemand in der Christenheit

Kann minder bergen Lieb' und Haя wie er;

Denn sein Gesicht verrдt Euch gleich sein Herz.

Stanley.

Was nahmt Ihr im Gesicht vom Herzen wahr,

Durch irgendeinen Anschein, den er wies?

Hastings.

Ei, daя er wider niemand hier was hat,

Denn, wдre das, er zeigt' es in den Mienen.

(Gloster und Buckingham treten auf.)

Gloster.

Ich bitt euch alle, sagt, was die verdienen,

Die meinen Tod mit Teufelsrдnken suchen

Verdammter Hexerei und meinen Leib

Mit ihrem hцllischen Zauber ьbermannt?

Hastings.

Die Liebe, die ich zu Eu'r Hoheit trage,

Drдngt mich in diesem edlen Kreis vor allen

Die Schuld'gen zu verdammen; wer sie sei'n,

Ich sage, Mylord, sie sind wert des Tods.

Gloster.

Sei denn eu'r Auge ihres Unheils Zeuge:

Seht nur, wie ich behext bin! Schaut, mein Arm

Ist ausgetrocknet wie ein welker Sproя.

Und das ist Eduards Weib, die arge Hexe,

Verbьndet mit der schandbarn Metze Shore,

Die so mit Hexenkьnsten mich gezeichnet.

Hastings.

Wenn sie die Tat getan, mein edler Herr--

Gloster.

Wenn! Du Beschьtzer der verdammten Metze!

Kommst du mit Wenn mir? Du bist ein Verrдter.--

Den Kopf ihm ab! Ich schwцre bei Sankt Paul,

Ich will nicht speisen, bis ich den gesehn.--

Lovel und Catesby, sorgt, daя es geschieht;--

Und wer mich liebt, steh' auf und folge mir!

(Der Staatsrat mit Gloster und Buckingham ab.)

Hastings.

Weh, weh um England! Keineswegs um mich.

Ich Tor, ich hдtte dies verhьten kцnnen:

Denn Stanley trдumte, daя der Eber ihm

Den Helmbusch abstieя, aber nur gering

Hab ich's geachtet und versдumt zu fliehn.

Dreimal gestrauchelt hat mein Leibpferd heute

Und hat gescheut, wie es den Turm erblickt,

Als trьg' es ungern in das Schlachthaus mich.

Oh! jetzt brauch ich den Priester, den ich sprach;

Jetzt reut es mich, daя ich dem Heroldsdiener

Zu triumphierend sagte, meine Feinde

In Pomfret wьrden blutig heut geschlachtet,

Derweil ich sicher wдr' in Gnad' und Gunst.

O jetzt, Margretha, trifft dein schwerer Fluch

Des armen Hastings unglьcksel'gen Kopf.

Catesby.

Macht fort, Mylord! Der Herzog will zur Tafel;

Beichtet nur kurz: ihm ist's um Euren Kopf.

Hastings.

O flьcht'ge Gnade sterblicher Geschцpfe,

Wonach wir trachten vor der Gnade Gottes!

Wer Hoffnung baut in Lьften eurer Blicke,

Lebt wie ein trunkner Schiffer auf dem Mast,

Bereit, bei jedem Ruck hinabzutaumeln

In der verderbenschwangern Tiefe Schoя.

Lovel.

Wohlan, macht fort!,s ist fruchtlos weh zu rufen.

Hastings.

O blut'ger Richard! Unglьcksel'ges England!

Ich prophezeie grause Zeiten dir,

Wie die bedrдngte Welt sie nie gesehn.--

Kommt, fьhrt mich hin zum Block! bringt ihm mein Haupt!

Bald wird, wer meiner spottet, hingeraubt.

(Alle ab.)

F№NFTE SZENE

Innerhalb der Mauern des Turms.

(Gloster und Buckingham in rostigem Harnisch und

einem sehr entstellenden Aufzuge.)

Gloster.

Komm, Vetter, kannst du zittern, Farbe wechseln?

Mitten im Worte deinen Atem wьrgen,

Dann wiederum beginnen, wieder stocken,

Wie auяer dir und irr im Geist vor Schrecken?

Buckingham.

Pah! ich tu's dem Tragцdienspieler nach,

Red und seh hinter mich und spдh umher,

Beb und fahr auf, wenn sich ein Strohhalm rьhrt,

Als tiefen Argwohn hegend; grause Blicke

Stehn zu Gebot mir, wie erzwungnes Lдcheln,

Und beide sind bereit in ihrem Dienst

Zu jeder Zeit zugunsten meiner Rдnke.

Doch sag, ist Catesby fort?

Gloster.

Ja, und sieh da, er bringt den Schulzen mit.

(Der Lord Mayor und Catesby treten auf.)

Buckingham.

Laяt mich allein ihn unterhalten.--Lord Mayor

Gloster.

Gebt auf die Zugbrьck' acht.

Buckingham.

Horch! eine Trommel.

Gloster.

Catesby, schau von der Mauer.

Buckingham.

Lord Mayor, der Grund, warum wir nach Euch sandten-Ц

Gloster.

Sieh um dich, wehr dich, es sind Feinde hier.

Buckingham.

Bewahr' und schirm' uns Gott und unsre Unschuld!

(Ratcliff und Lovel treten auf mit Hastings

Kopfe.)

Gloster.

Sei ruhig! Freunde sind's, Ratcliff und Lovel.

Lovel.

Hier ist der Kopf des schдndlichen Verrдters,

Des tьckischen und unverdдcht'gen Hastings.

Gloster.

Ich war so gut ihm, daя ich weinen muя.

Ich hielt ihn fьr das redlichste Geschцpf,

Das lebt' auf Erden unter Christenseelen;

Macht' ihn zum Buch, in welches meine Seele

Die heimlichsten Gedanken niederschrieb.

So glatt betьncht' er mit dem Schein der Tugend

Sein Laster, daя, bis auf sein offenbares

Vergehn, den Umgang mein ich mit Shores Weib,

Er rein sich hielt von jeglichem Verdacht.

Buckingham.

Ja, ja, er war der schleichendste Verrдter,

Der je gelebt.--Seht Ihr, Mylord Mayor,

Solltet Ihr's denken oder glauben selbst,

Falls wir nicht wunderbar errettet lebten,

Es zu bezeugen, daя der Erzverrдter

Heut angezettelt hatt', im Saal des Rats

Mich und den guten Herzog zu ermorden?

Mayor.

Wie? hatt' er das?

Gloster.

Was? denkt Ihr, wir sei'n Tьrken oder Heiden

Und wьrden, wider alle Form des Rechts

So rasch verfahren mit des Schurken Tod,

Wo nicht die dringende Gefahr des Falls,

Der Frieden Englands, unsre Sicherheit

Uns diese Hinrichtung hдtt' abgenцtigt?

Mayor.

Ergeh's Euch wohl! Erbat den Tod verdient,

Und beid' Eu'r Gnaden haben wohl getan,

Verrдter vor dergleichen Tun zu warnen.

Ich habe nie mir Guts von ihm versehn,

Seit er sich einmal einlieя mit Frau Shore.

Buckingham.

Doch war nicht unsre Absicht, daя er stьrbe,

Bis Euer Edeln kдm', es anzusehn;

Was dieser unsrer Freund' ergebne Eil'

In etwas gegen unsern Sinn, verhindert.

Wir wollten, Mylord, daя Ihr den Verrдter

Selbst hцrtet reden und verzagt bekennen

Die Weis' und Absicht der Verrдterei,

Auf daя Ihr selb'ge wohl erklдren mцchtet

Der Bьrgerschaft, die uns vielleicht hierin

Miяdeutet und bejammert seinen Tod.

Mayor.

Doch, bester Herr, mir gilt Eu'r Gnaden Wort,

Als hдtt' ich ihn gesehn und reden hцren;

Und zweifelt nicht, erlauchte Prinzen beide,

Ich will der treuen Bьrgerschaft berichten

All Eu'r gerecht Verfahren bei dem Fall.

Gloster.

Wir wьnschten zu dem End' Eu'r Edeln her,

Dem Tadel zu entgehn der schlimmen Welt.

Buckingham.

Doch weil zu spдt Ihr kamt fьr unsern Zweck

Bezeugt nur, was Ihr hцrt, daя wir bezielt;

Und somit, wertester Lord Mayor, lebt wohl.

(Der Lord Mayor ab.)

Gloster.

Geh, folg ihm, folg ihm, Vetter Buckingham.

Der Schulz geht eiligst nun aufs Gildehaus:

Daselbst, wie's dann die Zeit am besten gibt,

Dring auf die Unechtheit von Eduards Kindern.

Stell ihnen vor, wie Eduard einen Bьrger

Am Leben strafte, bloя weil er gesagt,

Er wolle seinen Sohn zum Erben machen

Der Krone, meinend nдmlich seines Hauses,

Das so nach dessen Schilde ward benannt.

Auch schildre seine schnцde №ppigkeit

Und viehisches Gelьst nach stetem Wechsel,

Das ihre Mдgde, Tцchter, Weiber traf,

Wo nur sein lьstern Aug' und wildes Herz

Ohn' Einhalt wдhlen mochte seinen Raub.

Ja, wenn es not tut, rьck mir selbst noch nдher

Und sag, als meine Mutter schwanger war

Mit diesem nie zu sдttigenden Eduard,

Da habe mein erlauchter Vater York

In Frankreich Krieg gefьhrt und bei Berechnung

Der Zeit gefunden, daя das Kind nicht sein;

Was auch in seinen Zьgen kund sich gab,

Als keineswegs dem edlen Herzog дhnlich.

Doch das berьhrt nur schonend, wie von fern,

Weil meine Mutter, wie Ihr wiяt, noch lebt.

Buckingham.

Sorgt nicht, Mylord: ich will den Redner spielen,

Als ob der goldne Lohn, um den ich rechte,

Mir selbst bestimmt wдr'; und somit lebt wohl.

Gloster.

Wenn's Euch gelingt, bringt sie nach Baynards-Schloя,

Wo Ihr mich finden sollt, umringt vom Kreis

Gelahrter Bischцf' und ehrwьrd'ger Vдter.

Buckingham.

Ich geh, und gegen drei bis vier erwartet

Das Neue, was vom Gildehause kommt.

(Buckingham ab.)

Gloster.

Geh, Lovel, ungesдumt zum Doktor Shaw;--

(Zu Catesby.)

Geh du zum Pater Penker;--heiяt sie beide

In einer Stund' in Baynards-Schloя mich treffen.

(Lovel und Catesby ab.)

Nun will ich hin, um heimlich zu verfьgen,

Wie man des Clarence Bдlge schafft beiseit;

Und anzudeuten, daя keine Art Personen

Je zu den Prinzen Zutritt haben soll.

(Ab.)

SECHSTE SZENE

Eine Straяe.

(Ein Kanzellist tritt auf.)

Kanzellist.

Hier ist die Klagschrift wider den Lord Hastings,

Den wackern Mann, in sauberer Kopei,

Um in Sankt Paul sie heute zu verlesen.

Nun merke man, wie fein das hдngt zusammen:

Elf Stunden bracht' ich zu, sie abzuschreiben,

Denn Catesby schickte sie mir gestern abend;

Die Urschrift war nicht minder lang in Arbeit,

Und vor fьnf Stunden lebte Hastings doch

Noch unbescholten, unverhцrt, in Freiheit.

Das ist eine schцne Welt!--Wer ist so blцde

Und sieht nicht diesen greiflichen Betrug?

Und wer so kьhn und sagt, daя er ihn sieht?

Schlimm ist die Welt, sie muя zugrunde gehn,

Wenn man muя schweigend solche Rдnke sehn.

(Ab.)

SIEBENTE SZENE

Der Hof in Baynards-Schloя.

(Gloster und Buckingham begegnen einander.)

Gloster.

Wie steht's? wie steht's? Was sagt die Bьrgerschaft?

Buckingham.

Nun, bei der heil'gen Mutter unsers Herrn!

Die Bьrgerschaft ist stockstill, sagt kein Wort.

Gloster.

Spracht ihr von Unechtheit der Kinder Eduards?

Buckingham.

Ja, nebst dem Ehvertrag mit Lady Lucy

Und dem in Frankreich, den er schloя durch Vollmacht;

Der Unersдttlichkeit in seinen Lьsten

Und Vergewaltigung der Bьrgerfrau'n;

Von seiner Tyrannei um Kleinigkeiten,

Von seiner eignen Unechtheit, als der

Erzeugt ward, da Eu'r Vater auяer Lands,

Und der an Bildung nicht dem Herzog glich.

Dann hielt ich ihnen Eure Zьge vor,

Als Eures Vaters rechtes Ebenbild,

Wie an Gestalt, so auch an edlem Sinn;

Legt ihnen dar all Eure Sieg' in Schottland,

Die strenge Zucht im Krieg, Weisheit im Frieden,

Auch Eure Gьte, Tugend, fromme Demut;

Lieя in der Tat nichts, dienlich fьr den Zweck,

Im Sprechen unberьhrt, noch leicht behandelt.

Und als die Redekunst zu Ende ging,

Sagt' ich: Wer seinem Lande wohl will, rufe:

"Gott schьtze Richard, Englands groяen Kцnig!"

Gloster.

Und taten sie's?

Buckingham.

Nein, helf mir Gott, sie sagten nicht ein Wort.

Wie stumme Bilder, unbelebte Steine,

So sahn sie starr sich an und totenbleich.

Dies sehend schalt ich sie und frug den Mayor,

Was dies verstockte Schweigen nur bedeute.

Seine Antwort war, das Volk sei nicht gewohnt,

Daя sonst wer als der Sprecher zu ihm rede.

Gedrungen muяt' er nun mich wiederholen:

"So sagt der Herzog, gibt der Herzog an";

Doch sagt' er nichts, es zu bestдt'gen, selbst.

Als er geschlossen, schwenkten ein'ge Leute

Von meinem Troя, am andern End' des Saals,

Die Mьtzen um den Kopf, ein Dutzend Stimmen

Erhoben sich: "Gott schьtze Kцnig Richard!"

Ich nahm den Vorteil dieser wen'gen wahr;

"Dank, lieben Freund' und Bьrger!" fiel ich ein,

"Der allgemeine frohe Beifallsruf

Gibt Weisheit kund und Lieb' in euch zu Richard";

Und damit brach ich ab und ging davon.

Gloster.

Die stummen Blцcke! wollten sie nicht sprechen?

Kommt denn der Mayor mit seinen Brьdern nicht?

Buckingham.

Der Mayor ist hier nah' bei. Stellt Euch besorgt,

Laяt Euch nicht sprechen, als auf dringend Bitten,

Und nehmt mir ein Gebetbuch in die Hand,

Und habt, Mylord, zween Geistliche zur Seite,

Denn daraus zieh ich heil'ge Nutzanwendung.

Laяt das Gesuch so leicht nicht Eingang finden,

Tut mдdchenhaft, sagt immer nein, und nehmt.

Gloster.

Ich geh, und wenn du weiяt fьr sie zu sprechen,

Wie ich dir nein fьr mich zu sagen weiя,

So bringen wir's gewiя nach Wunsch zu Ende.

Buckingham.

Geht, geht, auf den Altan! Der Lord Mayor klopft.

(Gloster ab. Der Lord Mayor, Aldermдnner und Bьrger

treten auf.)

Buckingham.

Willkommen, Mylord! Ich wart umsonst hier auf:

Der Herzog, scheint's, will sich nicht sprechen lassen.

(Catesby kommt aus dem Schloя.)

Nun, Catesby? was sagt Eu'r Herr auf mein Gesuch?

Catesby.

Er bittet Euer Gnaden, edler Lord,

Kommt morgen wieder oder ьbermorgen.

Er ist mit zwei ehrwьrd'gen Vдtern drinnen,

Vertieft in geistliche Beschaulichkeit,

Kein weltliches Gesuch mцcht' ihn bewegen,

Ihn von der heil'gen №bung abzuziehn.

Buckingham.

Geh, guter Catesby, noch zum gnдd'gen Herzog;

Sag ihm, daя ich, der Mayor und Aldermдnner

In trift'ger Absicht, Sachen von Gewicht,

Betreffend minder nicht als aller Wohl,

Hier sind um ein Gesprдch mit Seiner Gnaden.

Catesby.

Ich geh sogleich, ihm solches anzumelden. (Ab.)

Buckingham.

Ha, Mylord, dieser Prinz, das ist kein Eduard!

Den findt man nicht auf ьpp'gem Ruhbett lehnend,

Nein, auf den Knieen liegend in Betrachtung;

Nicht scherzend mit einem Paar von Buhlerinnen,

Nein, mit zwei ernsten Geistlichen betrachtend;

Nicht schlafend, seinen trдgen Leib zu mдsten,

Nein, betend, seinen wachen Sinn zu nдhren.

Beglьckt wдr' England, wenn der fromme Prinz

Desselben Oberherrschaft auf sich nдhme;

Allein ich fьrcht, er ist nicht zu bewegen.

Mayor.

Ei, Gott verhьte, daя uns Seine Gnaden

Nein sollte sagen!

Buckingham.

Ich fьrcht, er wird es. Da kommt Catesby wieder.

(Catesby kommt zurьck.)

Nun, Catesby, was sagt Seine Gnaden?

Catesby.

Ihn wundert, zu was End' Ihr solche Haufen

Von Bьrgern habt versammelt, herzukommen,

Da Seine Gnaden dessen nicht gewдrtig.

Er sorgt, Mylord, Ihr habt nichts Guts im Sinn.

Buckingham.

Mich krдnkt der Argwohn meines edlen Vetters,

Als hдtt' ich wider ihn nichts Guts im Sinn.

Beim Himmel! ganz wohlmeinend kommen wir;

Geh wieder hin und sag das Seiner Gnaden.

(Catesby ab.)

Wenn fromm~andдcht'ge Mдnner einmal sind

Beim Rosenkranz, so zieht man schwer sie ab:

So sья ist brьnstige Beschaulichkeit.

(Gloster erscheint auf einem Altan zwischen zwei

Bischцfen; Catesby kommt zurьck.)

Mayor.

Seht, Seine Gnaden zwischen zwei Bischцfen!

Buckingham.

Zwei Tugendpfeilern fьr ein christlich Haupt,

Ihn vor dem Fall der Eitelkeit zu stьtzen.

Und, seht nur, ein Gebetbuch in der Hand,

Die wahre Zier, woran man Fromme kennt.--

Groяer Plantagenet, erlauchter Prinz,

Leih unserem Gesuch ein gьnstig Ohr,

Und woll' die Unterbrechung uns verzeihn

Der Andacht und des christlich frommen Eifers.

Gloster.

Mylord, es braucht nicht der Entschuldigung,

Vielmehr ersuch ich Euch, mir zu verzeihn,

Der ich, im Dienste meines Gottes eifrig,

Versдume meiner Freunde Heimsuchung.

Doch, das beiseite, was beliebt Eu'r Gnaden?

Buckingham.

Was, hoff ich, Gott im Himmel auch beliebt

Und den rechtschaffnen Mдnnern insgesamt,

So dieses unregierte Eiland hegt.

Gloster.

Ich sorg, ich hab in etwas mich vergangen,

Das widrig in der Bьrger Aug' erscheint;

Und daя Ihr kommt, um mein Versehn zu schelten.

Buckingham.

Das habt Ihr, Mylord: wollt' Eu'r Gnaden doch

Auf unsre Bitten Euren Fehl verbessern!

Gloster.

Weswegen lebt' ich sonst in Christenlanden?

Buckingham.

Wiяt denn, Eu'r Fehl ist, daя Ihr ьberlaяt

Den hцchsten Sitz, den majestдt'schen Thron,

Dies Eurer Ahnen szepterfьhrend Amt,

Des Rangs Gebьhr, den Anspruch der Geburt,

Den Erbruhm Eures kцniglichen Hauses,

An die Verderbnis eines falschen Sprцяlings;

Weil bei so schlдfriger Gedanken Milde,

Die wir hier wecken zu des Landes Wohl,

Dies edle Eiland seiner Glieder mangelt,

Entstellt sein Antlitz von der Schande Narben,

Sein Fьrstenstamm geimpft mit schlechten Zweigen

Und fast verschlemmt im niederziehnden Sumpf

Der tiefsten nдchtlichsten Vergessenheit.

Dies abzustellen, gehn wir dringend an

Eu'r gnдdig Selbst, das hцchste Regiment

Von diesem Eurem Land auf Euch zu laden,

Nicht als Protektor, Anwalt, Stellvertreter,

Noch dienender Verwalter fremden Guts,

Nein, als der Folge nach, von Glied zu Glied,

Eu'r Erbrecht, Euer Reich, Eu'r Eigentum.

Deshalb, gemeinsam mit der Bьrgerschaft,

Die ehrerbietigst Euch ergeben ist,

Und auf ihr ungestьmes Dringen komm ich,

Fьr dies Gesuch Eu'r Gnaden zu bewegen.

Gloster.

Ich weiя nicht, ob stillschweigend wegzugehn,

Ob bitterlich mit Reden Euch zu schelten,

Mehr meiner Stell' und Eurer Fassung ziemt.

Antwort' ich nicht, so dдchtet Ihr vielleicht,

Verschwiegner Ehrgeiz will'ge stumm darein,

Der Oberherrschaft goldnes Joch zu tragen,

Das Ihr mir tцricht auferlegen wollt.

Doch schelt ich Euch fьr dieses Eu'r Gesuch,

Durch Eure treue Liebe so gewьrzt,

Dann, andrerseits, versehr ich meine Freunde.

Um jenes drum zu meiden und zu reden,

Und nicht in dies beim Reden zu verfallen,

Antwort ich Euch entschiednermaяen so.

Dankwert ist Eure Liebe; doch mein Wert,

Verdienstlos, scheut Eu'r allzu hoch Begehren.

Erst, wдre jede Hindrung weggerдumt,

Und wдr' geebnet meine Bahn zum Thron,

Als heimgefallnem Rechte der Geburt:

Dennoch, so groя ist meine Geistesarmut,

So mдchtig und so vielfach meine Mдngel,

Daя ich mich eh' verbдrge vor der Hoheit,

Als Kahn, der keine mдcht'ge See vertrдgt,

Eh' ich von meiner Hoheit mich verbergen,

Von meines Ruhmes Dampf ersticken lieяe.

Doch, Gott sei Dank! es tut nicht not um mich;

Und wдr sagt; tдt' vieles not mir, Euch zu helfen.

Der kцnigliche Baum lieя Frucht uns nach,

Die 'durch der Zeiten leisen Gang gereift'

Wohl zieren wird den Sitz der Majestдt,

Und des Regierung uns gewiя beglьckt.

Auf ihn leg ich, was Ihr mir auferlegt,

Das Recht und Erbteil seiner guten Sterne,

Was Gott verhьte, daя ich's ihm entrisse.

Buckingham.

Mylord, dies zeigt Gewissen in EuСr Gnaden,

Doch seine Grьnde sind gering und nichtig,

Wenn man jedweden Umstand wohl erwдgt.

Ihr saget, Eduard ist Eu'r Bruderssohn;

Wir sagen's auch, doch nicht von Eduards Gattin.

Denn erst war er verlobt mit Lady Lucy,

Noch lebt des Eides Zeugin, Eure Mutter;

Und dann war ihm durch Vollmacht Bona, Schwester

Des Kцniges von Frankreich, angetraut.

Doch beide wurden sie hintangesetzt

Zugunsten einer armen Supplikantin,

Der abgehдrmten Mutter vieler Sцhne,

Der reizverfallnen und bedrдngten Witwe,

Die, schon in ihrer Blьhzeit Nachmittag,

Sein ьppig Aug' erwarb als einen Raub

Und seines Sinnes hцchsten Schwung verfьhrte

Zu niederm Fall und schnцder Doppeleh'.

Aus diesem unrechtmдя'gen Bett erzeugt

Ward Eduard, Prinz aus Hцflichkeit genannt.

Ich kцnnt' es bittrer fьhren zu Gemьt,

Nur daя, aus Achtung ein'ger, die noch leben,

Ich schonend meiner Zunge Schranken setze.

Drum, bester Herr, nehm' Euer fьrstlich Selbst

Der Wьrde dargebornes Vorrecht an:

Wo nicht zu unserm und des Landes Segen,

Doch um Eu'r edles Haus hervorzuziehn

Aus der Verderbnis der verkehrten Zeit,

Zu erblicher und echter Folgereihe.

Mayor.

Tut, bester Herr, was Eure Bьrger bitten.

Buckingham.

Weist, hoher Herr, nicht ab den Liebesantrag.

Catesby.

O macht sie froh, gewдhrt ihr billСges Flehn!

Gloster.

Ach, warum diese Sorgen auf mich laden?

Ich tauge nicht fьr Rang und Majestдt.

Ich bitt Euch, legt es mir nicht ьbel aus:

Ich kann und will Euch nicht willfдhrig sein.

Buckingham.

Wenn Ihr es weigert, Lieb' und Eifers halb,

Das Kind, den Bruderssohn, nicht zu entsetzen

Wie uns bekannt ist Eures Herzens Milde

Und Euer sanftes, weichliches Erbarmen,

Das wir in Euch fьr Anverwandte sehn,

Ja, gleichermaяen auch fьr alle Stдnde:

So wiяt, ob Ihr uns willfahrt oder nicht,

Doch soll Eu'r Bruderssohn uns nie beherrschen;

Wir pflanzen jemand anders auf den Thron

Zum Schimpf und Umsturz Eures ganzen Hauses.

Und, so entschlossen, lassen wir Euch hier.--

Kommt, Bьrger, lдnger wollen wir nicht bitten.

(Buckingham mit den Bьrgern ab.)

Catesby.

Ruft, lieber Prinz, sie wieder und gewдhrt es!

Wenn Ihr sie abweist, wird das Land es bьяen.

Gloster.

Zwingt ihr mir eine Welt von Sorgen auf?

Wohl, ruf sie wieder!

(Catesby ab.) Ich bin ja nicht von Stein,

Durchdringlich Eurem freundlichen Ersuchen,

Zwar wider mein Gewissen und Gemьt.

(Buckingham und die ьbrigen kommen zurьck.)

Vetter von Buckingham und weise Mдnner,

Weil Ihr das Glьck mir auf den Rьcken schnallt,

Die Last zu tragen, willig oder nicht,

So muя ich in Geduld sie auf mich nehmen.

Wenn aber schwarzer Leumund, frecher Tadel

Erscheinet im Gefolge Eures Auftrags,

So spricht mich Euer fцrmlich Nцt'gen los

Von jeder Makel, jedem Fleck derselben.

Denn das weiя Gott, das seht Ihr auch zum Teil,

Wie weit entfernt ich bin, dies zu begehren.

Mayor.

Gott segn' Eu'r Gnaden! Wir sehn's und wollen's sagen.

Gloster.

Wenn Ihr es sagt, so sagt Ihr nur die Wahrheit.

Buckingham.

Dann grья ich Euch mit diesem Fьrstentitel:

Lang lebe Richard, Englands wьrd'ger Kцnig!

Alle.

Amen!

Buckingham.

Beliebt's Euch, daя die Krцnung morgen sei?

Gloster.

Wann's Euch beliebt, weil Ihr's so haben wollt.

Buckingham.

So warten wir Eu'r Gnaden morgen auf,

Und nehmen hiemit voller Freuden Abschied.

Gloster (zu den Bischцfen).

Kommt, gehn wir wieder an das heil'ge Werk;--

Lebt wohl, mein Vetter! lebt wohl, werte Freunde!

(Alle ab.)

VIERTER AUFZUG

ERSTE SZENE

Vor dem Turm.

(Von der einen Seite treten auf Kцnigin Elisabeth,

die Herzogin von York, und der Marquis von Dorset;

von der andern Anna, Herzogin von Gloster, mit Lady

Margaretha Plantagenet, Clarence' kleiner Tochter,

an der Hand.)

Herzogin.

Wen treff ich hier? Enklin Plantagenet,

An ihrer guten Muhme Gloster Hand?

So wahr ich lebe, sie will auch zum Turm

Aus Herzensliebe zu dem zarten Prinzen.--

Tochter, ich freue mich, Euch hier zu treffen.

Anna.

Gott geb' Eu'r Gnaden beiden frohe Zeit!

Elisabeth.

Euch gleichfalls, gute Schwester! Wohin geht's?

Anna.

Nicht weiter als zum Turm, und, wie ich rate,

In gleicher frommer Absicht wie Ihr selbst,

Daselbst die holden Prinzen zu begrьяen.

Elisabeth.

Dank, liebe Schwester! Gehn wir all hinein;

Und da kommt eben recht der Kommandant.--

(Brakenbury tritt auf.)

Herr Kommandant, ich bitt Euch, mit Verlaub,

Was macht der Prinz und York, mein jьngrer Sohn?

Brakenbury.

Wohl sind sie, gnдd'ge Frau; doch wollt verzeihn,

Ich darf nicht leiden, daя Ihr sie besucht:

Der Kцnig hat es scharf mir untersagt.

Elisabeth.

Der Kцnig? wer?

Brakenbury.

Der Herr Protektor, mein ich.

Elisabeth.

Der Herr beschьtz' ihn vor dem Kцnigstitel!

So hat er Schranken zwischen mich gestellt

Und ihre Liebe? Ich bin ihre Mutter:

Wer will den Zutritt mir zu ihnen wehren?

Herzogin.

Ich ihres Vaters Mutter, die sie sehn will.

Anna.

Ich bin nur ihre Muhme nach den Rechten,

Doch Mutter nach der Liebe; fьhre denn

Mich vor sie: tragen will ich deine Schuld

Und dir dein Amt abnehmen auf mein Wort.

Brakenbury.

Nein, gnдd'ge Frau, so darf ich es nicht lassen:

Ein Eid verpflichtet mich, deshalb verzeiht.

(Brakenbury ab. Stanley tritt auf.)

Stanley.

Trдf' ich Euch, edle Frau'n, ein Stьndchen spдter,

So kцnnt' ich Euer Gnaden schon von York

Als wьrd'ge Mutter und Begleiterin

Von zweien holden Kцniginnen grьяen.

(Zur Herzogin von Gloster.)

Kommt, Fьrstin, Ihr mьяt gleich nach Westminster:

Dort krцnt man Euch als Richards Eh'gemahl.

Elisabeth.

Ach! lьftet mir die Schnьre,

Daя mein beklemmtes Herz Raum hat zu schlagen,

Sonst sink ich um bei dieser Todesbotschaft.

Anna.

Verhaяte Nachricht! Unwillkommne Botschaft!

Dorset.

Seid gutes Muts! Mutter, wie geht's Eu'r Gnaden?

Elisabeth.

O Dorset, sprich nicht mit mir! mach dich fort!

Tod und Verderben folgt dir auf der Ferse;

Verhдngnisvoll ist deiner Mutter Name.

Willst du dem Tod entgehn, fahr ьbers Meer,

Bei Richmond Ich, entrьckt der Hцlle Klau'n.

Geh, eil aus dieser Mцrdergrube fort,

Daя du die Zahl der Toten nicht vermehrst

Und unter Margarethas Fluch ich sterbe,

Noch Mutter, Weib, noch Kцnigin geachtet.

Stanley.

Voll weiser Sorg' ist dieser Euer Rat.--

Nehmt jeder Stunde schnellen Vorteil wahr;

Ich geb Euch Briefe mit an meinen Sohn

Empfehl es ihm, entgegen Euch zu eilen:

Laяt Euch nicht fangen durch unweises Weilen.

Herzogin.

O schlimm zerstreu'nder Wind des Ungemache!--

O mein verfluchter Schoя, des Todes Bett!

Du hecktest einen Basilisk der Welt,

Des unvermiednes Auge mцrdrisch ist.

Stanley.

Kommt, Fьrstin, kommt! Ich ward in Eil' gesandt.

Anna.

Mit hцchster Abgeneigtheit will ich gehn.--

O wollte Gott, es wдr' der Zirkelreif

Von Gold, der meine Stirn umschlieяen soll,

Rotglьhnder Stahl und sengte mein Gehirn!

Mag tцdlich Gift mich salben, daя ich sterbe,

Eh' wer kann rufen: Heil der Kцnigin!

Elisabeth.

Geh, arme Seel', ich neide nicht dein Glьck;

Mir zu willfahren, wьnsche dir kein Leid.

Anna.

Wie sollt' ich nicht? Als er, mein Gatte jetzt,

Hinzutrat, wie ich Heinrichs Leiche folgte,

Als er die Hдnde kaum vom Blut gewaschen,

Das dir entfloя, mein erster Engel-Gatte,

Und jenem toten HeilТgen, den ich weinte;

Oh, als ich da in Richards Antlitz schaute,

War dies mein Wunsch: Sei du, sprach ich, verflucht,

Der mich, so jung, so alt als Witwe macht!

Und wenn du freist, umlagre Gram dein Bett,

Und sei dein Weib (ist eine so verrьckt)

Elender durch dein Leben, als du mich

Durch meines teuren Gatten Tod gemacht!

Und sieh, eh' ich den Fluch kann wiederholen,

In solcher Schnelle ward mein Weiberherz

Grцblich bestrickt von seinen Honigworten

Und unterwьrfig meinem eignen Fluch,

Der stets seitdem mein Auge wach erhielt:

Denn niemals eine Stund' in seinem Bett

Genoя ich noch den goldnen Tau des Schlafe,

Daя seine bangen Trдume nicht mich schreckten.

Auch haяt er mich um meinen Vater Warwick

Und wird mich sicherlich in kurzem los.

Elisabeth.

Leb wohl, du armes Herz! Mich dau'rt dein Klagen.

Anna.

Nicht mehr, als Eur's mich in der Seele

schmerzt.

Dorset.

Leb wohl, die du mit Weh die Hoheit grьяest!

Anna.

Leb, arme Seele, wohl, die von ihr scheidet!

Herzogin (zu Dorset).

Geh du zu Richmond: gutes Glьck geleite dich!--

(Zu Anna.)

Geh du zu Richard: gute Engel schirmen dich!--

(Zu Elisabeth.)

Geh du zur Freistatt: guter Trost erfьlle dich!--

Ich in mein Grab, wo Friede mit mir ruhe!

Mir wurden achtzig Leidensjahr' gehдuft

Und Stunden Lust in Wochen Grams ersдuft.

Elisabeth.

Verweilt noch, schaut mit mir zurьck zum Turm.--

Erbarmt euch, alte Steine, meiner Knaben,

Die Neid in euren Mauern eingekerkert!

Du rauhe Wiege fьr so holde Kinder!

Felsstarre Amme! finstrer Spielgesell

Fьr zarte Prinzen! Pflege meine Kleinen!

So sagt mein tцricht Leid Lebwohl den Steinen.

(Alle ab.)

ZWEITE SZENE

Ein Staatszimmer im Palast.

(Trompetenstoя. Richard als Kцnig auf seinem Thron,

Buckingham, Catesby, ein Edelknabe und andre.)

Richard.

Steht alle seitwдrts.--Vetter Buckingham--

Buckingham.

Mein gnдd'ger Fьrst?

Richard.

Gib mir die Hand. So hoch, durch deinen Rat

Und deinen Beistand, sitzt nun Kцnig Richard.

Doch soll der Glanz uns einen Tag bekleiden,

Wie, oder dauern und wir sein uns freun?

Buckingham.

Stets leb' er, mцge dauern immerdar!

Richard.

Ah, Buckingham! den Prьfstein spiel ich jetzt,

Ob du dich wohl als echtes Gold bewдhrst.

Der junge Eduard lebt: rat, was ich meine.

Buckingham.

Sprecht weiter, bester Herr.

Richard.

Ei, Buckingham, ich mцchte Kцnig sein.

Buckingham.

Das seid Ihr ja, mein hochberьhmter Fьrst.

Richard.

Ha! bin ich Kцnig? Wohl, doch Eduard lebt.

Buckingham.

Wahr, edler Prinz.

Richard.

O bittre Folgerung!

Daя Eduard stets noch lebt: "Wahr, edler Prinz."--

Vetter, du warst ja sonst so blцde nicht.

Sag ich's heraus? Die Buben wьnsch ich tot

Und wollt', es wьrde schleunig ausgefьhrt.

Was sagst du nun? Sprich schleunig, faя dich kurz.

Buckingham.

Eu'r Hoheit kann verfahren nach Belieben.

Richard.

Pah, pah! Du bist wie Eis; dein Eifer friert.

Sag, bist du es zufrieden, daя sie sterben?

Buckingham.

Laяt mich ein Weilchen Atem schцpfen, Herr,

Eh' ich bestimmt in dieser Sache rede.

Ich geb Eu'r Hoheit alsobald Bescheid.

(Buckingham ab.)

Catesby (beiseit).

Der Kцnig ist erzьrnt, er beiяt die Lippe.

Richard (steigt vom Thron).

Ich will mit eisenkцpf'gen Narrn verhandeln,

Mit unbedachten Burschen; keiner taugt mir,

Der mich mit ьberlegtem Blick erspдht.

Der hochgestiegne Buckingham wird schwierig.--

He, Bursch!

Edelknabe.

Mein Fьrst?

Richard.

Weiяt du mir keinen, den bestechend Gold

Wohl zu verschwiegnem Todeswerk versuchte?

Edelknabe.

Ich kenne einen miяvergnьgten Mann,

Des niedrer Glьcksstand seinem Stolz versagt.

Gold wдr' so gut bei ihm wie zwanzig Redner

Und wird gewiя zu allem ihn versuchen.

Richard.

Wie ist sein Name?

Edelknabe.

Herr, sein Nam' ist Tyrrel.

Richard.

Ich kenne schon den Mann; geh, Bursche, hol ihn her.--

(Edelknabe ab.)

Der tiefbedдcht'ge schlaue Buckingham

Soll nicht mehr Nachbar meines Rates sein.

Hielt er so lang mir unermьdet aus

Und muя nun Atem schцpfen? Wohl, es sei.--

(Stanley tritt auf.)

Lord Stanley, nun? was gibt es Neues?

Stanley.

Wiяt, gewogner Herr,

Der Marquis Dorset, hцr ich, ist entflohn

Zum Richmond, in die Lande, wo er lebt.

Richard.

Catesby, komm her. Bring ein Gerьcht herum,

Gefдhrlich krank sei Anna, mein Gemahl;

Ich sorge schon, zu Hause sie zu halten.

Find einen Mann von schlechter Herkunft aus,

Dem ich zur Frau des Clarence Tochter gebe;--

Der Jung' ist tцrlich, und ich fьrcht ihn nicht.

Sieh, wie du trдumst! Ich sag's nochmal: streu aus,

Anna, mein Weib, sei krank und wohl zum Sterben.

Ans Werk! Mir liegt zu viel dran, jede Hoffnung

Zu hemmen, deren Wachstum schaden kann.--

(Catesby ab.)

Heiraten muя ich meines Bruders Tochter,

Sonst steht mein Kцnigreich auf dьnnem Glas.

Erst ihre Brьder morden, dann sie frein!

Unsichrer Weg ~ Doch wie ich einmal bin,

So tief im Blut, reiяt Sьnd' in Sьnde hin.

Betrдntes Mitleid wohnt nicht mir im Auge.--

(Der Edelknabe kommt mit Tyrrel zurьck.)

Dein Nam' ist Tyrrel?

Tyrrel.

James Tyrrel, Eu'r ergebner Untertan.

Richard.

Bist du das wirklich?

Tyrrel.

Prьft mich, gnдd'ger Herr.

Richard.

Schlьgst du wohl einen meiner Freunde tot?

Tyrrel.

Wie's Euch beliebt; doch lieber noch zwei Feinde.

Richard.

Da triffst du's eben, zwei Erzfeinde sind's,

Verstцrer meiner Ruh' und sьяen Schlafs,

An denen ich dir gern zu schaffen gдbe.

Tyrrel, ich mein im Turm die Bastardbuben.

Tyrrel.

Gebt mir zu ihnen offnen Zutritt nur,

So seid Ihr bald der Furcht vor ihnen los.

Richard.

Du singst mir sьяen Ton. Hieher komm, Tyrrel:

Geh, auf dies Unterpfand--Steh auf und leih dein Ohr.

(Flьstert ihm zu.)

Nichts weiter braucht es. Sag, es sei geschehn,

Und lieben und befцrdern will ich dich.

Tyrrel.

Ich will es gleich vollziehn. (Ab.)

(Buckingham kommt zurьck.)

Buckingham.

Mein Fьrst, ich hab erwogen im Gemьt

Den Wunsch, um den Ihr eben mich befragtet.

Richard.

Laя gut sein. Dorset ist geflohn zum Richmond.

Buckingham.

Ich hцre so, mein Fьrst.

Richard.

Stanley, er ist Eu'r Stiefsohn.--Wohl, gebt acht.

Buckingham.

Mein Fьrst, ich bitt um mein versprochnes Teil,

Wofьr Ihr Treu' und Ehre mir verpfдndet;

Die Grafschaft Hereford und ihr fahrend Gut,

Die ich, wie Ihr verspracht, besitzen soll.

Richard.

Stanley, gebt acht auf Eure Frau: befцrdert

Sie Brief' an Richmond, steht Ihr dafьr ein.

Buckingham.

Was sagt Eu'r Hoheit auf die bill'ge Fordrung?

Richard.

Es ist mir noch im Sinn, Heinrich der Sechste

Weissagte, Richmond wьrde Kцnig werden,

Da er ein klein verzognes Bьbchen war.

Kцnig!--vielleicht--

Buckingham.

Mein Fьrst--

Richard.

Wie kam's, daя der Prophet nicht damals mir,

Der ich dabeistand, sagt', ich wьrd' ihn tцten?

Buckingham.

Mein Fьrst, die mir versprochne Grafschaft--

Richard.

Richmond!--Ich war letzthin in Exeter,

Da wies der Schulz verbindlich mir das Schloя

Und nannt' es Rougemont; bei dem Namen stutzt' ich,

Weil mir ein Bard' aus Irland einst gesagt,

Nicht lange lebt' ich, wenn ich Richmond sдhe.

Buckingham.

Mein Fьrst--

Richard.

Was ist die Uhr?

Buckingham.

Ich bin so dreist, Eu'r Hoheit zu erinnern

An was Ihr mir verspracht.

Richard.

Gut, doch was ist die Uhr?

Buckingham.

Zehn auf den Schlag.

Richard.

Nun gut, so laя es schlagen.

Buckingham.

Warum es schlagen lassen? Richard.

Richard.

Weil zwischen deiner Bitt' und meinem Denken

Du wie ein Glockenhans den Hammer hдltst.

Ich bin nicht in der Gebelaune heut.

Buckingham.

Nun, so erklдrt Euch, ob Ihr wollt, ob nicht.

Richard.

Du stцrst mich nur; ich bin nicht in der Laune.

(Richard mit seinem Gefolge ab.)

Buckingham.

So steht's? Bezahlt er meine wicht'gen Dienste

Mit Hohn? Macht' ich zum Kцnig dazu ihn?

O laя mich Hastings warnen und, derweilen

Dies bange Haupt noch steht, nach Brecknock eilen!

(Ab.)

DRITTE SZENE

Ebendaselbst.

(Tyrrel tritt auf.)

Tyrrel.

Geschehn ist die tyrannisch blut'ge Tat,

Der дrgste Greuel jдmmerlichen Mords,

Den jemals noch dies Land verschuldet hat.

Dighton und Forrest, die ich angestellt

Zu diesem Streich ruchloser Schlachterei,

Zwar eingefleischte Schurken, blut'ge Hunde,

Vor Zдrtlichkeit und mildem Mitleid schmelzend,

Weinten wie Kinder bei der Trau'rgeschichte.

"O so", sprach Dighton, "lag das zarte Paar";

"So, so", sprach Forrest, "sich einander gьrtend

Mit den unschuld'gen Alabasterarmen:

Vier Rosen eines Stengels ihre Lippen,

Die sich in ihrer Sommerschцnheit kьяten.

Und ein Gebetbuch lag auf ihrem Kissen,

Das wandte fast", sprach Forrest, "meinen Sinn;

Doch oh! der Teufel"--dabei stockt' der Bube,

Und Dighton fuhr sofort: "Wir wьrgten hin

Das vцlligst sьяe Werk, so die Natur

Seit Anbeginn der Schцpfung je gebildet."--

Drauf gingen beide voll Gewissensbisse,

Die sie nicht sagen konnten, und ich lieя sie,

Dem blut'gen Kцnig den Bericht zu bringen.

(Richard tritt auf.)

Hier kommt er eben.--Heil, mein hoher Herr!

Richard.

Freund Tyrrel, macht mich deine Zeitung glьcklich?

Tyrrel.

Wenn das vollbracht zu wissen, was Ihr mir

Befohlen, Euch beglьckt, so seid denn glьcklich:

Es ist geschehn.

Richard.

Doch sahst du selbst sie tot?

Tyrrel.

Ja, Herr.

Richard.

Und auch begraben, lieber Tyrrel?

Tyrrel.

Der Kapellan im Turm hat sie begraben;

Wo, weiя ich nicht, die Wahrheit zu gestehn.

Richard.

Komm zu mir, Tyrrel, nach dem Abendessen,

Da sagst du mir den Hergang ihres Tods.

Denk drauf, was ich zulieb dir kцnnte tun,

Und dein Begehren fдllt sogleich dir zu.

Leb wohl indes.

Tyrrel.

Zu Gnaden Euch empfohlen. (Ab.)

Richard.

Den Sohn des Clarence hab ich eingesperrt,

Die Tochter in geringem Stand verehlicht;

Im Schoя des Abraham ruhn Eduards Sцhne,

Und Anna sagte gute Nacht der Welt.

Nun weiя ich, der Bretagner Richmond trachtet

Nach meiner jungen Nicht' Elisabeth

Und blickt, stolz auf dies Band, zur Kron' empor:

Drum will ich zu ihr, als ein muntrer Freier.

(Catesby tritt auf.)

Catesby.

Herr--

Richard.

Gilt es gute oder schlimme Zeitung,

Daя du so grad' hereinstьrmst?

Catesby.

Herr, schlimme Zeitung: Morton floh zum Richmond,

Und Buckingham, verstдrkt mit tapfern Wдl'schen,

Rьckt in das Feld, und seine Macht nimmt zu.

Richard.

Ely samt Richmond drдngen nдher mich

Als Buckinghams schnell aufgeraffte Macht.

Komm, denn ich lernte, bдngliches Erwдgen

Sei schlдfrigen Verzuges blei'rner Diener;

Verzug fьhrt Bettelei im lahmen Schneckenschritt.

Sei denn mein Flьgel, feur'ge Schnelligkeit,

Zum Kцnigsherold und Merkur bereit!

Geh, mustre Volk: mein Schild ist jetzt mein Rat;

Verrдtertrotz im Felde ruft zur Tat.

(Beide ab.)

VIERTE SZENE

Vor dem Palast.

(Kцnigin Margaretha tritt auf.)

Margaretha.

So, jetzo wird der Wohlstand ьberreif

Und fдllt in den verfaulten Schlund des Todes.

Hier in der Nдhe hab ich schlau gelauscht,

Um meiner Feinde Schwinden abzuwarten.

Von einem grausen Vorspiel war ich Zeugin

Und will nach Frankreich, hoffend, der Erfolg

Werd' auch so bitter, schwarz und tragisch sein.

Unglьckliche Margretha, fort! Wer kommt?

(Kцnigin Elisabeth und die Herzogin von York treten auf.)

Elisabeth.

Ach, arme Prinzen! meine zarten Knaben!

Unaufgeblьhte Knospen! sьяe Keime!

Fliegt eure holde Seel' in Lьften noch,

Und hдlt sie nicht ein Spruch auf ewig fest,

So schwebet um mich mit den luft'gen Flьgeln

Und hцrt die Wehklag' eurer Mutter an!

Margaretha.

Schwebt um sie, sagt, daя Recht um Recht gehandelt

Der Kindheit Frьh' in alte Nacht euch wandelt.

Herzogin.

So manches Elend brach die Stimme mir,

Die jammermьde Zung' ist still und stumm.

Eduard Plantagenet, so bist du tot?

Margaretha.

Plantagenet vergilt Plantagenet;

Eduard um Eduard zahlt sein Totenbett.

Elisabeth.

Entziehst du dich, o Gott, so holden Lдmmern

Und schleuderst in den Rachen sie dem Wolf?

Wann schliefst du sonst bei solchen Taten schon.

Margaretha.

Als Heinrich starb, der Heil'ge, und mein Sohn.

Herzogin.

Erstorbnes Leben! blindes Augenlicht!

Du armes irdisch-lebendes Gespenst!

Des Wehes Schauplatz, Schande dieser Welt!

Des Grabs Gebьhr, vom Leben vorenthalten!

Auszug und Denkschrift lдstig langer Tage!

Laя deine Unruh' ruhn auf Engellands

Rechtmдя'ger Erde, die so unrechtmдяig

Berauschst worden von unschuld'gem Blut.

(Setzt sich nieder.)

Elisabeth.

Ach, wolltest du ein Grab so bald gewдhren,

Als einen schwermutsvollen Sitz du beutst:

Dann bьrg ich mein Gebein hier, ruht' es nicht.

Ach, wer hat Grund zu trauern, auяer uns?

(Setzt sich zu ihr.)

Margaretha.

Wenn alter Gram um so ehrwьrd'ger ist,

Gesteht der Jahre Vorrang meinem zu,

Und wцlke sich mein Kummer obenan.

(Setzt sich neben sie.)

Und wenn der Gram Gesellschaft dulden mag,

Zдhlt eure Leiden nach, auf meine schauend.

Mein war ein Eduard, doch ein Richard schlug ihn;

Mein war ein Gatte4s, doch ein Richard schlug ihn;

Dein war ein Eduard, doch ein Richard schlug ihn;

Dein war ein Richard, doch ein Richard schlug ihn.

Herzogin.

Mein war ein Richard auch, und du erschlugst ihn;

Mein war ein Rutland auch, du halfst ihn schlagen.

Margaretha.

Dein war ein Clarence auch, und Richard schlug ihn.

Aus deines Schoяes Hцhle kroch hervor

Ein Hцllenhund, der all uns hetzt zu Tod.

Den Hund, der eh' als Augen Zдhne hatte,

Gebiяner Lдmmer frommes Blut zu lecken;

Der Gotteswerke schдndlichen Verderber;

Den trefflich groяen Wьterich der Erde,

In wunden Augen armer Seelen herrschend,

Lieя los dein Schoя, um uns ins Grab zu jagen.

O redlich ordnender, gerechter Gott!

Wie dank ich dir, daя dieser Metzgerhund

In seiner Mutter Leibesfrьchten schwelgt

Und macht sie zur Gesellin fremder Klagen.

Herzogin.

O juble, Heinrichs Weib, nicht um mein Weh!

Gott zeuge mir, daя ich um deins geweint.

Margaretha.

Ertrage mich: ich bin nach Rache hungrig

Und sдtt'ge nun an ihrem Anblick mich.

Tot ist dein Eduard, Mцrder meines Eduards;

Dein andrer Eduard tot fьr meinen Eduard;

Der junge York war Zutat: beid' erreichten

Nicht meines Eingebьяten hohen Preis.

Tot ist dein Clarence, Meuchler meines Eduards,

Und die Zuschauer dieses Trauerspiels,

Der falsche Hastings, Rivers, Vaughan, Grey,

Sind vor der Zeit versenkt ins dumpfe Grab.

Richard nur lebt, der Hцlle schwarzer Spьrer,

Als Mдkler aufbewahrt, der Seelen kauft

Und hin sie sendet: aber bald, ja bald

Erfolgt sein klдglich, unbeklagtes Ende.

Die Erde gдhnt, die Hцlle brennt,

Die Teufel brьllen, Heil'ge beten,

Auf daя er schleunig werde weggerafft.

Vernichte, lieber Gott, ich fleh dich an,

Den Pfandschein seines Lebens, daя ich noch

Dies Wort erleben mag: der Hund ist tot!

Elisabeth.

Oh, du hast prophezeit, es kдm' die Zeit,

Wo ich herbei dich wьnscht', um mitzufluchen

Der bauch'gen Spinne, dem geschwollnen Molch.

Margaretha.

Da nannt' ich dich ein Scheinbild meines Glьcks,

Da nannt' ich dich gemalte Kцnigin;

Die Vorstellung nur dessen, was ich war;

Ein schmeichelnd Inhaltsblatt zu grausem Schauspiel;

So hoch erhoben, tief gestьrzt zu werden;

Zwei holder Knaben bloя geдffte Mutter;

Ein Traum des, was du warst; ein bunt Panier,

Zum Ziel gestellt fьr jeden droh'nden Schuя;

Ein Schild der Wьrde, eine Blas', ein Hauch,

Kцn'gin zum Spaя, die Bьhne nur zu fьllen.

Wo ist dein Gatte nun? wo deine Brьder?

Wo deine beiden Sцhne? Was noch freut dich?

Wer kniet und sagt nun: Heil der Kцnigin?

Wo sind die Pairs, die schmeichelnd sich dir bьckten?

Wo die gedrдngten Haufen, die dir folgten?

Geh all dies durch, und sieh, was bist du jetzt.

Statt glьcklich Eh'weib, hцchst bedrдngte Witwe;

Statt frohe Mutter, jammernd bei dem Namen;

Statt angefleht, demьtig Flehende;

Statt Kцnigin, mit Not gekrцnte Sklavin;

Statt daя du mich verhцhnt, verhцhnt von mir;

Statt allgefьrchtet, einen fьrchtend nun;

Statt allgebietend, nun gehorcht von keinem.

So bat des Rechtes Lauf sich umgewдlzt

Und dich der Zeit zum rechten Raub gelassen;

Nur der Gedanke blieb dir, was du warst,

Auf daя dich's mehr noch foltre, was du bist.

Du maяtest meinen Platz dir an: und fдllt

Nicht meiner Leiden richtig Maя dir zu?

Halb trдgt dein stolzer Nacken nun mein Joch,

Und hier entzieh ich ihm das mьde Haupt

Und lasse dessen Bьrde ganz auf dir.

Leb wohl, Yorks Weib, des Unglьcks Kцnigin!

In Frankreich labt mir Englisch Weh den Sinn.

Elisabeth.

O du in Flьchen wohl Erfahrne, weile

Und lehre mich, zu fluchen meinen Feinden!

Margaretha.

Versag dir nachts den Schlaf, und faste tags;

Vergleiche totes Glьck lebend'gem Weh;

Denk deine Knaben holder, als sie waren,

Und schnцder, als er ist, den, der sie schlug:

Mit dem Verlust muя sich der Abscheu mehren;

Dies ьberdenken, wird dich fluchen lehren.

Elisabeth.

O schдrfe meine stumpfen Wort' an deinen!

Margaretha.

Dein Weh wird scharf sie machen, gleich den meinen.

(Ab.)

Herzogin.

Warum doch ist Bedrдngnis reich an Worten?

Elisabeth.

Wind'ge Sachwalter ihrer Leidparteien!

Luft'ge Beerber unbewillter Freuden!

Des Elends arme hingehauchte Redner!

Gцnnt ihnen Raum: obschon, was sie gewuяt,

Auch sonst nicht hilft, doch lindert es die Brust.

Herzogin.

Ist das, so binde deine Zunge nicht:

Geh mit mir, und im Hauche bittrer Worte

Sei mein verdammter Sohn von uns erstickt,

Der deine beiden sьяen Sцhn' erstickte.

(Trommeln hinter der Szene.)

Ich hцre Trommeln; spar nicht dein Geschrei.

(Richard mit seinem Zuge, auf dem Marsch.)

Richard.

Wer hдlt in meinem Zuge hier mich auf?

Herzogin.

O sie, die dich mцcht aufgehalten haben,

In ihrem fluchbeladnen Schoя dich wьrgend,

Eh' du, Elender, all den Mord verьbt.

Elisabeth.

Birgst du die Stirn mit einer goldnen Krone,

Wo, gдb's ein Recht, gebrandmarkt sollte stehn

Der Mord des Prinzen, des die Krone war,

Und meiner Sцhn' und Brьder grauser Tod?

Du bьb'scher Knecht, sag, wo sind meine Kinder?

Herzogin.

Du Molch, du Molch, wo ist dein Bruder Clarence

Und Ned Plantagenet, sein kleiner Sohn?

Elisabeth.

Wo ist der wackre Rivers, Vaughan, Grey?

Herzogin.

Wo ist der gute Hastings?

Richard.

Ein Tusch, Trompeten! Trommeln, schlaget Lдrm!

Der Himmel hцre nicht die Schnischnackweiber

Des Herrn Gesalbten lдstern: schlagt, sag ich!

(Tusch. Lдrmtrommeln.)

Geduldig seid und gebt mir gute Worte,

Sonst in des Krieges lдrmendem Getцse

Ersдuf ich eure Ausrufungen so.

Herzogin.

Bist du mein Sohn?

Richard.

Ja, Gott gedankt sei's, Euch und meinem Vater.

Herzogin.

So hцr geduldig meine Ungeduld.

Richard.

Ich habe eine Spur von Eurer Art, Frau Mutter,

Die nicht den Ton des Vorwurfs dulden kann.

Herzogin.

O laя mich reden!

Richard.

Tut's, doch hцr ich nicht.

Herzogin.

Ich will in meinen Worten milde sein.

Richard.

Und, gute Mutter, kurz! Denn ich hab Eil'.

Herzogin.

Bist du so eilig? Ich hab dein gewartet,

Gott weiя, in Marter und in Todesangst.

Richard.

Doch kam ich endlich nicht zu Eurem Trost?

Herzogin.

Nein, bei dem heil'gen Kreuz! Zur Welt gebracht,

Hast du die Welt zur Hцlle mir gemacht.

Eine schwere Bьrde war mir die Geburt;

Launisch und eigensinnig deine Kindheit;

Die Schulzeit schreckhaft, heillos, wild und wьtig;

Dein Jugendlenz verwegen, dreist und tollkьhn;

Dein reifres Alter stolz, fein, schlau und blutig,

Zwar milder, aber schlimmer, sanft im Haя.

Welch eine frohe Stunde kannst du nennen,

Die je in deinem Beisein mich begnadigt?

Richard.

Find ich so wenig Gnad' in Euren Augen,

So laяt mich weiterziehn und Euch nicht дrgern.--

Trommel gerьhrt!

Herzogin.

Ich bitt dich, hцr mich reden.

Richard.

Ihr redet allzu bitter.

Herzogin.

Hцr ein Wort,

Denn niemals wieder werd ich mit dir reden.

Richard.

Wohl!

Herzogin.

Du stirbst entweder durch des Himmels Fьgung,

Eh' du aus diesem Krieg als Sieger kommst;

Oder ich vergeh vor Gram und hohem Alter,

Und niemals werd ich mehr dein Antlitz sehn.

Drum nimm mit dir den allerschwersten Fluch,

Der mehr am Tag der Schlacht dich mцg' ermьden

Als all die volle Rьstung, die du trдgst!

Fьr deine Gegner streitet mein Gebet,

Und dann der Kinder Eduards kleine Seelen,

Sie flьstern deiner Feinde Geistern zu

Und angeloben ihnen Heil und Sieg.

Blutig, das bist du; blutig wirst du enden:

Wie du dein Leben, wird dein Tod dich schдnden. (Ab.)

Elisabeth.

Zwar weit mehr Grund zum Fluchen wohnt mir bei,

Doch minder Mut: drum sag ich Amen nur.

(Will gehen.)

Richard.

Bleibt, gnдd'ge Frau: ich muя ein Wort Euch sagen.

Elisabeth.

Nicht mehr der Sцhn' aus kцniglichem Blut

Fьr dich zum Morden, Richard, hab ich ja.

Und meine Tцchter, nun, die sollen beten

Als Nonnen, nicht als Kцniginnen weinen:

Und also steh nach ihrem Leben nicht.

Richard.

Ein' Eurer Tцchter heiяt Elisabeth,

Ist tugendsam und schцn, fьrstlich und fromm.

Elisabeth.

Und bringt ihr das den Tod? O laя sie leben,

Und ihre Sitten will ich selbst verderben,

Beflecken ihre Schцnheit, mich verleumden,

Als wдr' ich treulos Eduards Bett gewesen,

Der Schande Schleier werfen ьber sie:

So sie den blut'gen Streichen nur entrinnt,

Bekenn ich gern, sie sei nicht Eduards Kind.

Richard.

Ehrt ihre Abkunft, sie ist kцniglich.

Elisabeth.

Ich leugn' es ab, das Leben ihr zu sichern.

Richard.

Ihr Leben sichert die Geburt zumeist.

Elisabeth.

Dadurch gesichert starben ihre Brьder.

Richard.

Weil gute Sterne der Geburt gemangelt.

Elisabeth.

Nein, weil ihr Leben ьble Freunde hatte.

Richard.

Nicht umzukehren ist des Schicksals Spruch.

Elisabeth.

Ja, wenn verkehrter Sinn das Schicksal macht.

Den Kindern war ein schцnrer Tod beschieden,

Hдttst du ein schцnres Leben dir erkoren.

Richard.

Ihr sprecht, als hдtt' ich meine Vetter umgebracht.

Elisabeth.

Wohl umgebracht! Du brachtest sie um alles:

Um Freude, Reich, Verwandte, Freiheit, Leben.

Wes Hand die zarten Herzen auch durchbohrt,

Dein Kopf, mit krummen Wegen, gab die Richtung;

Stumpf war gewiя das mцrderische Messer,

Bis es, gewetzt an deinem harten Herzen,

In meiner Lдmmer Eingeweiden wьhlte.

Den wilden Gram macht die Gewohnheit zahm,

Sonst nennte meine Zunge deinen Ohren

Nicht meine Knaben eh', als meine Nдgel

In deinen Augen schon geankert hдtten,

Und ich, in so heilloser Todesbucht,

Gleichwie ein Boot, beraubt der Tau' und Segel,

Zerscheitert wдr' an deiner Felsenbrust.

Richard.

So glьck' es mir bei meinem Unternehmen

Und blut'gen Kriegs gefдhrlichem Erfolg,

Als ich mehr Guts gedenk Euch und den Euren,

Als ich je Leids Euch und den Euren tat.

Elisabeth.

Welch Gut, bedeckt vom Angesicht des Himmels,

Ist zu entdecken, das mir Gutes schaffte?

Richard.

Erhebung Eurer Kinder, werte Frau.

Elisabeth.

Zum Blutgerьst, ihr Haupt da zu verlieren.

Richard.

Nein, zu der Hцh' und Wьrdigkeit des Glьcks,

Dem hehren Vorbild ird'scher Herrlichkeit.

Elisabeth.

Schmeichle mein Leid mit dem Bericht davon.

Sag, welchen Glьckstand, welche Wьrd' und Ehre

Kannst du auf eins von meinen Kindern bringen?

Richard.

Was ich nur habe; ja, mich selbst und alles

Will ich an deiner Kinder eins verschenken,

So du im Lethe deines zorn'gen Muts

Die trьb' Erinnrung dessen willst ertrдnken,

Was, wie du meinst, ich dir zu nah getan.

Elisabeth.

Sei kurz, der Antrag deiner Freundschaft mцchte

Sonst lдnger dauern als die Freundschaft

selbst.

Richard.

So wiss', von Herzen lieb ich deine Tochter.

Elisabeth.

Im Herzen denkt es meiner Mutter Tochter.

Richard.

Was denket Ihr?

Elisabeth.

Daя du vom Herzen meine Tochter liebst.

So liebtest du vom Herzen ihre Brьder,

Und ich, vom Herzen, danke dir dafьr.

Richard.

Verwirret meine Meinung nicht so rasch.

Ich meine, herzlich lieb ich deine Tochter

Und mache sie zur Kцnigin von England.

Elisabeth.

Wohl, doch wer meinst du, soll ihr Kцnig sein?

Richard.

Nun, der zur Kцnigin sie macht. Wer sonst?

Elisabeth.

Wie? du?

Richard.

Ich, eben ich: was dьnkt Euch, gnдd'ge Frau?

Elisabeth.

Wie kannst du um sie frein?

Richard.

Das mцcht ich lernen

Von Euch, die ihren Sinn am besten kennt.

Elisabeth.

Und willst du's von mir lernen?

Richard.

Herzlich gern.

Elisabeth.

Schick durch den Mann, der ihre Brьder schlug,

Ihr ein paar blut'ge Herzen; grabe drein:

Eduard und York; dann wird sie etwa weinen,

Drum biet ihr (wie Margretha deinem Vater

Weiland getan, getaucht in Rutlands Blut)

Ein Schnupftuch, das den Purpursaft, so sag ihr,

Aus ihrer sьяen Brьder Leibe sog,

Und heiя' damit ihr weinend Aug' sie trocknen.

Rьhrt diese Lockung nicht zur Liebe sie,

Send einen Brief von deinen edlen Taten:

Sag ihr, du rдumtest ihren Oheim Clarence

Und Rivers weg; ja, halfest ihrethalb

Der guten Tante Anna schleunig fort.

Richard.

Ihr spottet, gnдd'ge Frau: sie zu gewinnen

Ist das der Weg nicht.

Elisabeth.

Keinen andern gibt's,

Kannst du dich nicht in andre Bildung kleiden

Und nicht der Richard sein, der all dies tat.

Richard.

Setzt, daя ich's nur aus Liebe zu ihr tat.

Elisabeth.

Ja, dann fьrwahr muя sie durchaus dich hassen,

Der Lieb' erkauft um solchen blut'gen Raub.

Richard.

Seht, was geschehn, steht jetzo nicht zu дndern.

Der Mensch geht manchmal unbedacht zu Werk,

Was ihm die Folge Zeit lдяt zu bereun.

Nahm Euren Sцhnen ich das Kцnigreich,

So geb ich's zum Ersatz nun Eurer Tochter.

Bracht' ich die Frьchte Eures Schoяes um,

Um Eu'r Geschlecht zu mehren, will ich mir

Aus Eurem Blute Leibeserben zeugen.

Groяmutter heiяen ist kaum minder lieb

Als einer Mutter innig sьяer Name.

Sie sind wie Kinder, nur eine Stufe tiefer,

Von Eurer Kraft, von Eurem echten Blut,

Ganz gleicher Mьh' bis auf eine Nacht des Stцhnens,

Von der geduldet, fьr die Ihr sie littet.

Plag' Eurer Jugend waren Eure Kinder,

Trost Eures Alters sollen meine sein.

Was Ihr verlort, war nur ein Sohn als Kцnig,

Dafьr wird Eure Tochter Kцnigin.

Ich kann nicht, wie ich wollt', Ersatz Euch schaffen,

Drum nehmt, was ich in Gьte bieten kann.

Dorset, Eu'r Sohn, der miяvergnьgte Schritte

Mit banger Seel' auf fremdem Boden lenkt,

Wird durch dies holde Bьndnis schleunig heim

Zu groяer Wьrd' und hoher Gunst gerufen.

Der Kцnig, der die schцne Tochter Gattin nennt,

Wird traulich deinen Dorset Bruder nennen.

Ihr werdet wieder Mutter eines Kцnigs,

Und alle Schдden drangsalvoller Zeiten

Zwiefach ersetzt mit Schдtzen neuer Lust.

Ei, wir erleben noch viel wackre Tage!

Die hellen Trдnentropfen kommen wieder,

Die ihr vergoяt, in Perlen umgewandelt,

Das Darlehn Euch vergьtend, mit den Zinsen

Von zehnfach doppeltem Gewinn des Glьcks.

Geh, meine Mutter, geh zu deiner Tochter:

Erfahrung mach' ihr schьchtern Alter dreist;

Bereit ihr Ohr auf eines Freiers Lied;

Leg in ihr zartes Herz die kьhne Flamme

Der goldnen Hoheit; lehre die Prinzessin

Der Ehefreuden sья verschwiegne Stunden:

Und wenn der Arm hier jenen Zwergrebellen,

Den ungehirnten Buckingham gezьchtigt,

Dann komm ich prangend im Triumpheskranz

Und fьhr ins Bett des Siegers deine Tochter;

Ihr liefr' ich die Erobrung wieder ab,

Und sie sei einzig Sieg'rin, Cдsars Cдsar.

Elisabeth.

Wie soll ich sagen? Ihres Vaters Bruder

Will ihr Gemahl sein? Oder sag ich, Oheim?

Oder, der Oheim' ihr erschlug und Brьder?

Auf welchen Namen wьrb' ich wohl fьr dich,

Den Gott, Gesetz, meine Ehr' und ihre Liebe

Den zarten Jahren lieя' gefдllig sein?

Richard.

Zeig Englands Frieden ihr in diesem Bьndnis.

Elisabeth.

Den sie erkaufen wird mit stetem Krieg.

Richard.

Sag ihr, der Kцnig, sonst gebietend, bitte.

Elisabeth.

Das von ihr, was der Kцn'ge Herr verbeut.

Richard.

Sag, sie werd' eine mдcht'ge Kцnigin.

Elisabeth.

Den Titel zu bejammern, sowie ich.

Richard.

Sag, immerwдhrend lieben woll' ich sie.

Elisabeth.

Wie lang wird wohl dies Wцrtchen immer wдhren?

Richard.

Bis an das Ende ihres holden Lebens.

Elisabeth.

Wie lang wird wohl dies sьяe Leben wдhren?

Richard.

So lang Natur und Himmel es verlдngt.

Elisabeth.

So lang's die Hцll' und Richard leiden mag.

Richard.

Sag, ich, ihr Herrscher, sei ihr Untertan.

Elisabeth.

Zwar Untertanin, haяt sie solche Herrschaft.

Richard.

Zu meinem Besten sei beredt bei ihr.

Elisabeth.

Ein redlich Wort macht Eindruck, schlicht gesagt.

Richard.

So sag ihr meine Lieb' in schlichten Worten.

Elisabeth.

Schlicht und nicht redlich lautet allzu rauh.

Richard.

Zu seicht und lebhaft sind mir Eure Grьnde.

Elisabeth.

Nein, meine Grьnde sind zu tief und tot;

Zu tief und tot im Grab die armen Kinder.

Richard.

Rьhrt nicht die Saite mehr: das ist vorbei.

Elisabeth.

Ich will sie rьhren, bis das Herz mir springt.

Richard.

Bei meinem George, dem Knieband und der Krone-Ц

Elisabeth.

Entweiht, entehrt, die dritte angemaяt!

Richard.

Schwцr ich--

Elisabeth.

Bei nichts; denn dieses ist kein Schwur.

Der George, entehrt, verlor die heil'ge Ehre;

Befleckt, das Knieband seine Rittertugend;

Geraubt, die Krone ihren Fьrstenglanz.

Willst du was schwцren, das man glauben mag,

So schwцr bei etwas, das du nicht gekrдnkt.

Richard.

Nun, bei der Welt--

Elisabeth.

Voll deines schnцden Unrechts.

Richard.

Bei meines Vaters Tod--

Elisabeth.

Dein Leben schmдht ihn.

Richard.

Dann bei mir selbst--

Elisabeth.

Dein Selbst ist selbstgeschдndet.

Richard.

Beim Himmel--

Elisabeth.

Gottes Krдnkung ist die дrgste.

Hдttst du gescheut, den Schwur bei ihm zu brechen,

Die Einigkeit, die mein Gemahl gestiftet,

Wдr' nicht zerstцrt, mein Bruder nicht erschlagen.

Hдttst du gescheut, den Schwur bei ihm zu brechen,

Dies hehre Gold, umzirkelnd nun dein Haupt,

Es zierte meines Kindes zarte Schlдfen

Und beide Prinzen wдren atmend hier,

Die nun, im Staub zwei zarte Bettgenossen,

Dein treulos Tun zum Raub der Wьrmer machte.

Wobei nun kannst du schwцren?

Richard.

Bei der kьnft'gen Zeit.

Elisabeth.

Die krдnktest du in der Vergangenheit.

Mit Trдnen muя ich selbst die Zukunft waschen,

Fьr die Vergangenheit, gekrдnkt durch dich.

Die Kinder, deren Eltern du ermordet,

In unberatner Jugend leben sie

Und mьssen es bejammern noch im Alter.

Die Eltern, deren Kinder du geschlachtet,

Als unfruchtbare Pflanzen leben sie

Und mьssen es bejammern schon im Alter.

Schwцr bei der Zukunft nicht, so miяverwandelt

Durch die vergangne Zeit, die du miяhandelt.

Richard.

So wahr ich sinn auf Wohlfahrt und auf Reu'!

So geh's mir wohl im miяlichen Versuch

Feindsel'ger Waffen! Schlag ich selbst mich selbst!

Himmel und Glьck entzieh' mir frohe Stunden!

Tag, weigre mir dein Licht! Nacht, deine Ruh'!

Sei'n alle Glьcksplaneten meinem Tun

Zuwider! wo ich nicht mit Herzensliebe,

Mit makelloser Andacht, heil'gem Sinn

Um deine schцn' und edle Tochter werbe!

Auf ihr beruht mein Glьck und deines auch:

Denn ohne sie erfolgt fьr mich und dich,

Sie selbst, das Land und viele Christenseelen

Tod und Verwьstung, Fall und Untergang.

Es steht nicht zu vermeiden, als durch dies;

Es wird auch nicht vermieden, als durch dies.

Drum, liebe Mutter (so muя ich Euch nennen),

Seid meiner Liebe Anwalt: stellt ihr vor

Das, was ich sein will, nicht, was ich gewesen;

Nicht mein Verdienst, nein, was ich will verdienen;

Dringt auf die Notdurft und den Stand der Zeiten,

Und seid nicht launenhaft in groяen Sachen.

Elisabeth.

Soll ich vom Teufel so mich locken lassen?

Richard.

Ja, wenn der Teufel dich zum Guten lockt.

Elisabeth.

Soll ich denn selbst vergessen meiner selbst?

Richard.

Wenn Eurer selbst gedenken selbst Euch schadet.

Elisabeth.

Du brachtest meine Kinder um.

Richard.

In Eurer Tochter Schoя begrab ich sie;

Da, in dem Nest der Wьrz', erzeugen sie

Sich selber neu, zu Eurer Wiedertrцstung.

Elisabeth.

Soll ich die Tochter zu gewinnen gehn?

Richard.

Und seid beglьckte Mutter durch die Tat.

Elisabeth.

Ich gehe; schreibt mir allernдchstens,

Und Ihr vernehmt von mir, wie sie gesinnt.

Richard.

Bringt meinen Liebeskuя ihr, und lebt wohl.

(Kьяt sie. Elisabeth ab.)

Nachgieb'ge Tцrin! wankelmьtig Weib!

Nun? was gibt's Neues?

(Ratcliff tritt auf, und Catesby folgt ihm.)

Ratcliff.

Gewalt'ger Fьrst, im Westen lдngs der Kьste

Wogt eine mдcht'ge Flotte; hin zum Strand

Drдngt sich ein Haufe hohlgeherzter Freunde,

Wehrlos und ohn' Entschluя, sie wegzutreiben.

Man meinet, Richmond sei ihr Admiral.

Sie liegen da, die Hilfe Buckinghams

Erwartend nur, am Strand sie zu empfangen.

Richard.

Ein flinker Freund soll hin zum Herzog Norfolk:

Du, Ratcliff; oder Catesby: wo ist er?

Catesby.

Hier, bester Herr.

Richard.

Catesby, flieg hin zum Herzog.

Catesby.

Das will ich, Herr, mit aller nцt'gen Eil'.

Richard.

Ratcliff, komm her. Reit hin nach Salisbury:

Wenn du dahin kommst--

(Zu Catesby.) Unachtsamer Schurke,

Was sдumst du hier, und gehst nicht hin zum Herzog?

Catesby.

Erst, hoher Herr, erklдrt die gnдd'ge Meinung,

Was ich von Euer Hoheit ihm soll melden.

Richard.

Wahr, guter Catesby! Gleich aufbringen soll er

Die grцяte Macht und Mannschaft, die er kann,

Und treffe mich alsbald zu Salisbury.

Catesby.

Ich gehe. (Ab.)

Ratcliff.

Was soll ich, wenn's beliebt, zu Salisbury?

Richard.

Ei, was hast du zu tun da, eh' ich komme?

Ratcliff.

Eu'r Hoheit sagte mir, vorauszureiten.

(Stanley tritt auf.)

Richard.

Ich bin itzt andern Sinns.--Stanley, was bringst

du Neues?

Stanley.

Nichts Gutes, Herr, daя Ihr es gerne hцrtet,

Noch auch so schlimm, daя man's nicht melden dьrfte.

Richard.

Heida, ein Rдtsel! weder gut noch schlimm!

Was brauchst du so viel Meilen umzugehn,

Statt grades Weges deinen Spruch zu sprechen?

Nochmal, was gibt's?

Stanley.

Richmond ist auf der See.

Richard.

Versдnk' er da, und wдr' die See auf ihm!

Landlдufer ohne Herz, was tut er da?

Stanley.

Ich weiя nicht, mдcht'ger Fьrst, und kann nur raten.

Richard.

Nun, und Ihr ratet?

Stanley.

Gereizt von Dorset, Buckingham und Morton,

Kommt er nach England und begehrt die Krone.

Richard.

Ist der Stuhl ledig? ungefьhrt das Schwert?

Ist tot der Kцnig? herrenlos das Reich?

Sind Erben Yorks am Leben, auяer mir?

Und wer ist Englands Kцnig, als Yorks Erbe?

Drum sage mir, was tut er auf der See?

Stanley.

Es sei denn dazu, Herr, kann ich's nicht raten.

Richard.

Es sei denn, daя er komm', Eu'r Fьrst zu sein,

Kцnnt Ihr nicht raten, was der Wдl'sche will!

Ich fьrcht, Ihr fallt mir ab und flieht zu ihm.

Stanley.

Nein, mдcht'ger Fьrst; miяtraut mir also nicht.

Richard.

Wo ist dein Volk denn, ihn zurьckzuschlagen?

Wo hast du deine Leut' und Lehnsvasallen?

Sind sie nicht an der Kьst' im Westen jetzt,

Geleit zum Landen den Rebellen gehend?

Stanley.

Nein, meine Freunde sind im Norden, bester Herr.

Richard.

Mir kalte Freunde: was tun die im Norden,

Da sie ihr Fьrst zum Dienst im Westen braucht?

Stanley.

Sie waren nicht befehligt, groяer Kцnig.

Geruht Eu'r Majestдt mich zu entlassen,

So mustr' ich meine Freund' und treff Eu'r Gnaden,

Wo es und wann Eu'r Majestдt beliebt.

Richard.

Ja, ja, du mцchtest gern zu Richmond stoяen:

Ich will Euch, Herr, nicht traun.

Stanley.

Gewalt'ger Fьrst,

Ihr habt an meiner Freundschaft nicht zu zweifeln;

Ich war und werde nimmer treulos sein.

Richard.

Geht denn, mustert Volk. Doch, hцrt Ihr, laяt zurьck

George Stanley, Euren Sohn; und wankt Eu'r Herz,

Gebt acht, so steht sein Kopf nicht allzu fest.

Stanley.

Verfahrt mit ihm, wie ich mich treu bewдhre.

(Stanley ab. Ein Bote tritt auf.)

Bote.

Mein gnдd'ger Fьrst, es sind in Devonshire,

Wie ich von Freunden wohl berichtet bin,

Sir Eduard Courtney und der stolze Kirchherr,

Bischof von Exeter, sein дltrer Bruder,

Samt vielen Mitverbьndeten in Waffen.

(Ein andrer Bote tritt auf.)

Zweiter Bote.

Mein Fьrst, in Kent die Guilfords sind in Waffen,

Und jede Stunde strцmen den Rebellen

Mitwerber zu, und ihre Macht wird stark.

(Noch ein andrer Bote tritt auf.)

Dritter Bote.

Mein Fьrst, das Heer des groяen Buckingham--

Richard.

Fort mit euch Uhus! Nichts als Todeslieder?

(Er schlдgt den Boten.)

Da, nimm das, bis du beяre Zeitung bringst.

Dritter Bote.

Was ich Eu'r Majestдt zu melden habe,

Ist, daя durch jдhe Flut und Wolkenbrьche

Buckinghams Heer zerstreut ist und versprengt

Und daя er selbst allein sich fortgemacht;

Wohin, weiя niemand.

Richard.

Oh, ich bitt, entschuldigt!

Da ist mein Beutel, um den Schlag zu heilen.

Lieя nicht ein wohlberatner Freund Belohnung

Ausrufen dem, der den Verrдter greift?

Dritter Bote.

Ein solcher Ausruf ist geschehn, mein Fьrst.

(Ein vierter Bote tritt auf.)

Vierter Bote.

Sie Thomas Lovel und der Marquis Dorset

Sind, Herr, wie's heiяt, in Yorkshire in den Waffen.

Doch diesen guten Trost bring ich Eu'r Hoheit:

Vom Sturm zerstreut ist die Bretagner Flotte;

Richmond sandt' an die Kьst' in Dorsetshire

Ein Boot aus, die am Ufer zu befragen,

Ob sie mit ihm es hielten oder nicht.

Sie kдmen, sagten sie, vom Buckingham

Zu seinem Beistand; doch er traute nicht,

Zog Segel auf, und steur'te nach Bretagne.

Richard.

Ins Feld! ins Feld! weil wir in Waffen sind:

Wo nicht zu fechten mit auswдrt'gen Feinden,

Zu Dдmpfung der Rebellen hier zu Haus.

(Catesby tritt auf.)

Catesby.

Der Herzog Buckingham, Herr, ist gefangen:

Das ist die beste Zeitung; daя Graf Richmond

Mit groяer Macht gelandet ist zu Milford,

Klingt minder gut, doch will's gemeldet sein.

Richard.

Wohlauf nach Salisbury! Indes wir schwatzen,

Kцnnt' eine Hauptschlacht schon entschieden sein.

Trag einer Sorge, Buckingham zu schaffen

Nach Salisbury; ihr andern zieht mit mir.

(Alle ab.)

F№NFTE SZENE

Ein Zimmer in Stanleys Hause.

(Stanley und Sir Christopher Urswick, ein Priester,

treten auf.)

Stanley.

Sir Christopher, sagt Richmond dies von mir:

Im Kofen des blutdьrst'gen Ebers sei

Mein Sohn, George Stanley, eingestallt in Haft;

Und fall ich ab, so fliegt des Knaben Kopf.

Die Furcht hдlt meinen Beistand noch zurьck.

Doch sagt, wo ist der edle Richmond jetzt?

Urswick.

Zu Pembroke, oder Ha'rford-West, in Wales.

Stanley.

Wer hдlt sich zu ihm von namhaften Mдnnern?

Urswick.

Sir Walter Herbert, ein berьhmter Krieger;

Sir Gilbert Talbot, Sir William Stanley;

Oxford, der mдcht'ge Pembroke, Sir James Blunt,

Und Rice ap Thomas, mit beherzter Schar,

Und viele mehr von groяem Ruf und Wert;

Und hin nach London richten sie den Zug,

Wenn sie kein Angriff hindert unterwegs.

Stanley.

Wohl, eil zu deinem Herrn: empfiehl mich ihm,

Sag ihm, die Kцnigin woll' ihre Tochter

Elisabeth ihm herzlich gern vermдhlen.

Die Briefe hier erцffnen ihm das Weitre.

Leb wohl.

(Er gibt ihm Papiere. Beide ab.)

F№NFTER AUFZUG

ERSTE SZENE

Salisbury. Ein offner Platz.

(Der Sheriff und die Wache, mit Buckingham, der zur

Hinrichtung gefьhrt wird.)

Buckingham.

Will Kцnig Richard sich nicht sprechen lassen?

Sheriff.

Nein, bester Herr; drum faяt Euch in Geduld.

Buckingham.

Hastings und Eduards Kinder, Rivers, Grey,

Du heil'ger Heinrich und dein holder Sohn,

Vaughan, und alle, die Ihr seid gestьrzt

Durch heimliche, verderbte, schnцde Rдnke:

Wenn Eure finstern, miяvergnьgten Seelen

Die Wolken durch, die jetz'ge Stunde schaun,

So rдcht Euch nur und spottet meines Falls!--

Ist heut nicht Allerseelentag, ihr Leute?

Sheriff.

Ja, Mylord.

Buckingham.

Nun, Allerseelentag ist meines Leibs Gerichtstag.

Dies ist der Tag, den wьnscht' ich ьber mich

In Kцnig Eduards Zeit, wofern ich falsch

An seinem Weib und Kindern wьrd' erfunden;

Auf diesen Tag wьnscht' ich mir meinen Fall,

Durch dessen Falschheit, dem zumeist ich traute;

ja dieser, dieser Allerseelentag

Ist meiner armen Seele Sьndenfrist.

Der hoh' Allsehende, mit dem ich Spiel trieb,

Wandt' auf mein Haupt mein heuchelndes Gebet

Und gab im Ernst mir, was ich bat im Scherz.

So wendet er den Schwertern bцser Menschen

Die eigne Spitz' auf ihrer Herren Brust.

Schwer fдllt Margrethas Fluch auf meinen Nacken:

"Wenn er", sprach sie, "dein Herz mit Gram zerreiяt,

Gedenke, Margaretha war Prophetin."--

Kommt, daя ihr mich zum Block der Schande fьhrt;

Unrecht will Unrecht, Schuld, was ihr gebьhrt.

(Sie fьhren ihn ab.)

ZWEITE SZENE

Ebne bei Tamworth.

(Mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel treten

auf Richmond, Oxford, Sir James Blunt, Sir Walter Herbert

und andre, mit Truppen auf dem Marsch.)

Richmond.

Ihr Waffenbrьder und geliebte Freunde,

Zermalmet unterm Joch der Tyrannei!

So weit ins Innerste des Landes sind

Wir fortgezogen ohne Hindernis;

Und hier von unserm Vater Stanley kommen

Uns Zeilen trцstlicher Ermutigung.

Der greulich blut'ge, rдuberische Eber,

Der Eure Weinberg' umwьhlt, Eure Saaten,

Eu'r warm Blut sдuft wie Spьlicht, Eure Leiber

Ausweidet sich zum Trog: dies wьste Schwein

Liegt jetzt in dieses Eilands Mittelpunkt,

Nah bei der Stadt Leicester, wie wir hцren;

Von Tamworth bis dahin ist nur ein Tag.

Frisch auf, in Gottes Namen, mut'ge Freunde,

Die Frucht bestдnd'gen Friedens einzuernten

Durch eine blut'ge Probe scharfen Kriegs.

O xford. Jeglich Gewissen ist wie tausend Schwerter,

Zu fechten mit dem blut'gen Bцsewicht.

Herbert.

Ganz sicher fallen seine Freund' uns zu.

Blunt.

Erbat nur Freunde, die aus Furcht es sind;

Die werden ihn in tiefster Not verlassen.

Richmond

Dies alles mir zugunsten. Auf, mit Gott!

Hoffnung ist schnell und fliegt mit Schwalbenschwingen;

Aus Kцn'gen macht sie Gцtter, Kцn'ge aus Geringen.

(Alle ab.)

DRITTE SZENE

Das Feld bei Bosworth.

(Kцnig Richard mit Mannschaft; Herzog von Norfolk,

Graf von Surrey und andre.)

Richard.

Hier schlagt die Zelt' auf, hier im Feld bei Bosworth.--

Mylord von Surrey, warum seht Ihr trьbe?

Surrey.

Mein Herz ist zehnmal heitrer als mein Blick.

Richard.

Mylord von Norfolk--

Norfolk.

Hier, mein gnдd'ger Fьrst.

Richard.

Norfolk, hier gilt es Schlдge? Ha, nicht wahr?

Norfolk.

Man gibt und nimmt sie, mein gewogner Herr.

Richard.

Schlagt auf mein Zelt: hier will ich ruhn zu Nacht.

(Soldaten fangen an, des Kцnigs Zelt aufzuschlagen.)

Doch morgen wo? Gut, es ist alles eins.--

Wer spдhte der Verrдter Anzahl aus?

Norfolk.

Sechs, sieben Tausend ist die ganze Macht.

Richard.

Ei, unser Heer verdreifacht den Belauf.

Auch ist des Kцnigs Nam' ein fester Turm,

Woran der feindlichen Partei es fehlt.--

Schlagt mir das Zelt auf.--Kommt, Ihr edlen Herrn,

Laяt uns der Lage Vorteil ьberschaun.--

Ruft ein'ge Mдnner von bewдhrtem Rat.

Laяt Zucht uns halten und nicht lдssig ruhn,

Denn, Lords, auf morgen gibt's vollauf zu tun.

(Richard mit den ьbrigen ab.)

(An der andern Seite des Feldes treten auf Richmond,

Sir William Brandon, Oxford und andre Herren. Einige Soldaten

schlagen Richmonds Zelt auf.)

Richmond

Die mьde Sonne ging so golden unter,

Und nach des Feuerwagens lichter Spur

Verheiяt sie einen schцnen Tag auf morgen.--

Sir William Brandon, Ihr tragt mir mein Banner.--

Gebt mir Papier und Tinte in mein Zelt.--

Ich will der Schlachtordnung Gestalt entwerfen,

Jedwedem Fьhrer seinen Stand begrenzen

Und recht verteilen unsre kleine Macht.

Mylord von Oxford--Ihr, Sir William Brandon--

Und Ihr, Sir Walter Herbert, bleibt bei mir;--

Der Graf von Pembroke fьhrt sein Regiment;

Bringt, Hauptmann Blunt, ihm gute Nacht von mir,

Und um die zweite Stunde frьh ersucht

Den Grafen, mich in meinem Zelt zu sprechen.

Doch eins noch, guter Hauptmann, tut fьr mich:

Wo hat Lord Stanley sein Quartier? Ihr wiяt es?

Blunt.

Wenn ich mich nicht in seinen Fahnen irrte

(Was ich versichert bin, daя nicht geschehn),

So liegt sein Regiment eine halbe Meile

Gen Sьden von des Kцnigs groяem Heer.

Richmond

Ist's ohn' Gefдhrde mцglich, lieber Blunt,

So findet Mittel aus, mit ihm zu sprechen,

Und gebt von mir ihm dies hцchst nцt'ge Blatt.

Blunt.

Bei meinem Leben, Herr, ich unternehm's;

Und somit geb' Euch Gott geruh'ge Nacht.

Richmond

Gut' Nacht, mein guter Hauptmann Blunt.

Kommt, Herrn, Laяt uns das morgende Geschдft beraten.

Ins Zelt hinein, die Luft ist rauh und kalt.

(Sie begeben sich in das Zelt.)

(Kцnig Richard geht zu seinem Zelte mit Norfolk,

Ratcliff und Catesby.)

Richard.

Was ist die Uhr?

Catesby.

Nachtessenszeit, mein Fьrst:

Es ist neun Uhr.

Richard.

Ich will zu Nacht nicht essen.--

Gebt mir Papier und Tinte.

Nun, ist mein Sturmhut leichter, als er war?

Und alle Rьstung mir ins Zelt gelegt?

Catesby.

Ja, gnдd'ger Herr; Сs ist alles in Bereitschaft.

Richard.

Mach, guter Norfolk, dich auf deinen Posten,

Halt strenge Wache, wдhle sichre Wдchter.

Norfolk.

Ich gehe, Herr.

Richard.

Sei mit der Lerche munter, lieber Norfolk.

Norfolk.

Verlaяt Euch drauf, mein Fьrst. (Ab.)

Richard.

Ratcliff--

Ratcliff.

Mein Fьrst?

Richard.

Send einen Waffenherold

Zu Stanleys Regiment; heiя ihn sein Volk

Vor Sonnenaufgang bringen, oder sein Sohn George

Fдllt in die blinde Hцhle ew'ger Nacht.--

Fьllt einen Becher Weins; gebt mir ein Nachtlicht.--

Sattelt den Schimmel Surrey frьh zur Schlacht.

Daя meine Schдfte fest und nicht zu schwer sind.--

Ratcliff--

Ratcliff.

Mein Fьrst?

Richard.

Sahst du den melanchol'schen Lord Northumberland?

Ratcliff.

Er selbst und Thomas Graf von Surrey gingen,

Im ersten Zwielicht eben, durch das Heer,

Von Schar zu Schar ermunternd unsre Leute.

Richard.

Das genьgt mir. Gebt mir einen Becher Weins.--

Ich habe nicht die Rьstigkeit des Geistes,

Den frischen Mut, den ich zu haben pflegte.--

So, setzt ihn hin.--Papier und Tint' ist da?

Ratcliff.

Ja, gnдd'ger Herr.

Richard.

Heiяt meine Schildwacht munter sein; verlaяt mich.

Wenn halb die Nacht vorbei ist, kommt ins Zelt

Und helft mich waffnen.--Verlaяt mich, sag ich.

(Richard zieht sich in sein Zelt zurьck. Ratcliff

und Catesby ab.)

(Richmonds Zelt цffnet sieh, man sieht ihn und seine

Offiziere usw. Stanley tritt auf.)

Stanley.

Glьck und Triumph bekrцne deinen Helm!

Richmond

Was nur fьr Trost die dunkle Nacht gestattet,

Das sei dein Teil, mein edler Pflegevater!

Sag mir, wie geht es unsrer teuren Mutter?

Stanley.

Ich segne dich aus Vollmacht deiner Mutter,

Die im Gebet verharrt fьr Richmonds Wohl.

So viel hievon.--Die leisen Stunden fliehn,

Und streifig Dunkel bricht im Osten sich.

Kurz, denn uns so zu fassen heischt die Zeit,

Bereite deine Schlachtordnung frьhmorgens

Und stelle der Entscheidung blut'ger Streiche

Und tцdlich drдu'nden Kriegs dein Glьck anheim.

Ich, wie ich kann (ich kann nicht, wie ich wollte),

Gewinne schlau der Zeit den Vorteil ab

Und steh dir bei im zweifelhaften Sturm.

Allein ich darf fьr dich nicht allzuweit gehn,

Denn sieht man's, wird dein zarter Bruder George

Vor seines Vaters Augen hingerichtet.

Leb wohl! Die Muяe und die bange Zeit

Bricht ab der Liebe feierliche Schwцre

Und langen Wechsel herzlichen Gesprдchs,

Der lдngst getrennte Freunde sollt' erfreun.

Gott geb' uns Muяe zu der Liebe Brдuchen!

Nochmals leb wohl! Sei tapfer und beglьckt!

Richmond

Geleitet ihn zu seinem Regiment,

Ihr lieben Lords; ich, mit verstцrtem Sinn,

Will unterdessen einzunicken trachten,

Daя blei'rner Schlaf nicht morgen auf mir laste,

Wann ich auf Siegesflьgeln steigen soll.

Gut' Nacht, noch einmal, liebe Lords und Herrn.

(Alle ьbrigen mit Stanley ab.)

O du, fьr dessen Feldherrn ich mich achte,

Sieh deine Scharen an mit gnдd'gem Blick!

Reich ihrer Hand des Grimms zermalmend Eisen,

Daя sie mit schwerem Falle niederschmettern

Die trotz'gen Helme unsrer Widersacher!

Mach uns zu Dienern deiner Zьchtigung,

Auf daя wir preisen dich in deinem Sieg!

Dir anbefehl ich meine wache Seele,

Eh' ich der Augen Fenster schlieяe zu.

Schlafend und wachend, schirme du mich stets.

(Schlдft ein.)

(Der Geist des Prinzen Eduard, Sohnes Heinrichs

des Sechsten, steigt zwischen den beiden Zelten auf.)

Geist (zu Kцnig Richard).

Schwer mцg' ich morgen deine Seele lasten!

Denk, wie du mich erstachst in meiner Blьte,

Zu Tewkesbury: verzweifle drum und stirb!--

(Zu Richmond.)

Sei freudig, Richmond, denn gekrдnkte Seelen

Erwьrgter Prinzen streiten dir zum Schutz:

Dich trцstet, Richmond, Kцnig Heinrichs Sohn.

(Der Geist Kцnig Heinrichs des Sechsten steigt auf.)

Geist (zu Kцnig Richard).

Du bohrtest mir, da ich noch sterblich war,

Voll Todeswunden den gesalbten Leib;

Denk an den Turm und mich; verzweifl' und stirb!

Heinrich der Sechste ruft: verzweifl' und stirb!

(Zu Richmond.)

Heilig und tugendhaft, sei Sieger du!

Heinrich, der prophezeit, du werdest Kцnig,

Kommt, dich im Schlaf zu trцsten: leb und blьhe!

(Der Geist des Clarence steigt auf.)

Geist (zu Kцnig Richard).

Schwer mцg' ich morgen deine Seele lasten!

Ich, totgebadet einst in ekelm Wein,

Der arme Clarence, den dein Trug verriet!

Denk in der Schlacht an mich, und fallen laя

Dein abgestumpftes Schwert! Verzweifl' und stirb!

(Zu Richmond.)

Du Sprцяling aus dem Hause Lancaster,

Es beten fьr dich Yorks gekrдnkte Erben.

Dich schirm' ein guter Engel! Leb und blьhe!

(Die Geister des Rivers, Grey und Vaughan steigen auf.)

Rivers (zu Kцnig Richard).

Schwer mцg' ich morgen deine Seele lasten,

Rivers, der starb zu Pomfret! Verzweifl' und stirb!

Grey (zu Kцnig Richard).

Gedenk an Grey, und laя die Seel'

verzweifeln!

Vaughan (zu Kцnig Richard).

Gedenk an Vaughan, und laя die Lanze fallen

Vor schuldbewuяter Furcht! Verzweifl' und

stirb!

Alledrei (zu Richmond).

Erwach, und denk, fьr dich kдmpf' unser Leiden

In Richards Brust! Ewach und sieg im Feld!

(Der Geist des Hastings steigt auf.)

Geist (zu Kцnig Richard).

Blutig und schuldvoll, wache schuldvoll auf,

Und ende deine Tag' in blut'ger Schlacht!

Denk an Lord Hastings, und verzweiflС und stirb!

(Zu Richmond.)

In Frieden ruh'nde Seel', erwach, erwache,

Und kдmpf und sieg in unsers Englands Sache!

(Die Geister der beiden jungen Prinzen steigen auf.)

Geister.

Von deinen Vettern trдum, erwьrgt im Turm;

Und sei'n wir Blei in deinem Busen, Richard,

Ziehn nieder dich in Unfall, Schmach und Tod!

Die Seelen deiner Neffen rufen dir:

Verzweifl' und stirb!

(Zu Richmond.)

Schlaf friedlich, Richmond, und erwach voll Mut!

Dich schirm' ein Engel vor des Ebers Wut!

Leb, und erzeug ein reiches Kцnigshaus!

Dich heiяen Eduards arme Sцhne blьhen.

(Der Geist der Prinzessin Anna steigt auf.)

Geist.

Richard, dein Weib, Anna, dein elend Weib,

Die keine ruh'ge Stunde schlief bei dir,

Fьllt deinen Schlaf jetzt mit Verstцrungen.

Denk in der Schlacht an mich und fallen laя

Dein abgestumpftes Schwert! Verzweifl' und stirb!

(Zu Richmond.)

Schlaf, ruh'ge Seele, schlaf geruh'gen Schlaf!

Dir zeige Glьck und Sieg im Traume sich:

Es betet deines Gegners Weib fьr dich.

(Buckinghams Geist steigt auf.)

Geist (zu Kцnig Richard).

Der erste war ich, der zum Thron dir half;

Der letzte fьhlt' ich deine Tyrannei:

oh, in der Schlacht gedenk an Buckingham,

Und stirb im Schrecken ьber deine Schuld!

Trдum weiter, trдum von Tod und von Verderben:

Du sollst verzweifeln und verzweifelnd sterben.

(Zu Richmond.)

Ich starb um Hoffnung, eh' ich Hilfe bot:

Doch stдrk dein Herz und habe keine Not.

Gott samt den Engeln ficht zu Richmonds Schutz,

Und Richard fдllt in seinem hцchsten Trotz.

(Die Geister verschwinden. Kцnig Richard fдhrt aus

seinen Trдumen auf.)

Richard.

Ein andres Pferd! verbindet meine Wunden!

Erbarmen, Jesus!--Still, ich trдumte nur.

O feig Gewissen, wie du mich bedrдngst!--

Das Licht brennt blau. Ist's nicht um Mitternacht?

Mein schauerndes Gebein deckt kalter Schweiя.

Was fьrcht ich denn? mich selbst? Sonst ist hier niemand.

Richard liebt Richard: das heiяt, Ich bin Ich.

Ist hier ein Mцrder? Nein.--Ja, ich bin hier.

So flieh.--Wie? vor dir selbst? Mit gutem Grund:

Ich mцchte rдchen. Wie? mich an mir selbst?

Ich liebe ja mich selbst. Wofьr? fьr Gutes,

Das je ich selbst hдtt' an mir selbst getan?

O leider, nein! Vielmehr haя ich mich selbst,

Verhaяter Taten halb, durch mich verьbt.

Ich bin ein Schurke--doch ich lьg, ich bin's nicht.

Tor, rede gut von dir! Tor, schmeichle nicht!

Hat mein Gewissen doch viel tausend Zungen,

Und jede Zunge bringt verschiednes Zeugnis,

Und jedes Zeugnis straft mich einen Schurken.

Meineid, Meineid, im allerhцchsten Grad,

Mord, grauser Mord, im fьrchterlichsten Grad,

Jedwede Sьnd', in jedem Grad geьbt,

Stьrmt an die Schranken, rufend: Schuldig! schuldig!

Ich muя verzweifeln.--Kein Geschцpfe liebt mich,

Und sterb ich, wird sich keine Seel' erbarmen.

Ja, warum sollten's andre? Find ich selbst

In mir doch kein Erbarmen mit mir selbst.

Mir schien's, die Seelen all, die ich ermordet,

Kдmen ins Zelt, und ihrer jede drohte

Mit Rache morgen auf das Haupt des Richard.

(Ratcliff tritt auf.)

Ratcliff.

Mein Fьrst--

Richard.

Wer ist da?

Ratcliff.

Ratcliff, mein Fьrst; ich bin's. Der frьhe

Hahn des Dorfs Tat zweimal Gruя dem Morgen;

Eure Freunde Sind auf und schnallen ihre Rьstung an.

Richard.

O Ratcliff, ich hatt' einen furchtbarn Traum!--

Was denkst du? halten alle Freunde stand?

Ratcliff.

Gewiя, mein Fьrst.

Richard.

O Ratcliff! ich fьrcht, ich fьrchte--

Ratcliff.

Nein, bester Herr, entsetzt Euch nicht vor Schatten.

Richard.

Bei dem Apostel Paul! es warfen Schatten

Zu Nacht mehr Schrecken in die Seele Richards,

Als wesentlich zehntausend Krieger kцnnten,

In Stahl und angefьhrt vom flachen Richmond.

Noch wird's nicht Tag. Komm, geh mit mir,

Ich will den Horcher bei den Zelten spielen,

ob irgendwer von mir zu weichen denkt.

(Kцnig Richard und Ratcliff ab.)

(Richmond erwacht. Oxford und andre treten auf.)

Lords.

Guten Morgen, Richmond.

Richmond

Bitt um Verzeihung, Lords und wache Herrn,

Daя Ihr einen trдgen Sдumer hier ertappt.

Lords.

Wie schliefet Ihr, Mylord?

Richmond

Den sья'sten Schlaf und Trдume schцnster Ahndung,

Die je gekommen in ein mьdes Haupt,

Hab ich gehabt, seit wir geschieden, Lords.

Mir schien's, die Seelen, deren Leiber Richard

Gemordet, kдmen in mein Zelt und riefen:

Wohlauf! zum Sieg! Glaubt mir, mein Herz ist freudig

In der Erinnrung solchen holden Traums.

Wie weit schon ist's am Morgen, Lords?

Lords.

Auf den Schlag vier.

Richmond

So ist es Zeit, daя man sich rьst' und ordne.

(Er tritt vor zu den Truppen.)

Mehr als ich sagte, teure Landsgenossen,

Verbietet darzulegen mir die Muяe

Und Dringlichkeit der Zeit. Jedoch bedenkt:

Gott und die gute Sache ficht fьr uns;

Gebete Heil'ger und gekrдnkter Seelen,

Wie hohe Schanzen, stehn vor unserm Antlitz;

Die, gegen die wir fechten, bis auf Richard,

Sдhn lieber siegen uns, als dem sie folgen.

Was ist er, dem sie folgen? Wahrlich, Herrn,

Ein blutiger Tyrann und Menschenmцrder;

Erhцht durch Blut und auch durch Blut befestigt;

Der, was er hat, auf krummem Weg erlangt'

Und die erwьrgt, die ihm dazu verholfen;

Ein schlechter Stein, erhoben durch die Folie

Von Englands Stuhl, betrьglich drein gesetzt;

Ein Mensch, der stets gewesen Gottes Feind.

Nun, fechtet ihr denn wider Gottes Feind,

So schirmt euch billig Gott als seine Krieger;

Vergieяt ihr Schweiя, den Drдnger zu erlegen,

So schlaft ihr friedlich, wenn der Drдnger fiel;

Fьhrt ihr den Streit mit eures Landes Feinden,

So wird des Landes Fett die Mьh' euch zahlen;

Fьhrt ihr den Streit zur Obhut eurer Weiber,

So grьяen eure Weiber euch als Sieger;

Befreit ihr eure Kinder von dem Schwert,

So lohnen's Kindeskinder euch im Alter.

In Gottes Namen denn und dieser Rechte,

Schwingt eure Banner, zieht eu'r willig Schwert.

Mein Lцsegeld fьr diese kьhne Tat

Sei diese kalte Leich' auf kalter Erde;

Doch wenn's gelingt, soll am Gewinn der Tat

Sein Teil auch dem Geringsten eurer werden.

Schallt, Trommeln und Trompeten, froh zum Krieg!

Gott und Sankt George! Richmond und Heil und Sieg!

(Alle ab.)

(Kцnig Richard und Ratcliff kommen zurьck mit

Gefolge und Truppen.)

Richard.

Was hat Northumberland gesagt vom Richmond?

Ratcliff.

Er sei nicht auferzogen bei den Waffen.

Richard.

Er sagte wahr. Was sagte Surrey drauf?

Ratcliff.

Er lдchelte und sprach: Um desto besser.

Richard.

Er hatte recht, so ist es in der Tat.

(Die Glocke schlдgt.)

Zдhlt da die Glocke.--Gebt mir den Kalender.

Wer sah die Sonne heut?

Ratcliff.

Ich nicht, mein Fьrst.

Richard.

So weigert sie den Schein, denn nach dem Buch

Mьяt' sie im Ost schon eine Stunde prangen.

Dies wird ein schwarzer Tag fьr jemand werden.--

Ratcliff--

Ratcliff.

Mein Fьrst?

Richard.

Die Sonne lдяt sich heut nicht sehn;

Der Himmel wцlkt sich finster unserm Heer.

Die tau'gen Trдnen mцcht ich weg vom Boden.--

Nicht scheinen heut! Ei nun, was gilt das mir

Mehr als dem Richmond? Denn derselbe Himmel,

Der mir sich wцlkt, sieht trьb herab auf ihn.

(Norfolk tritt auf.)

Norfolk.

Auf, auf, mein Fьrst! Der Feind stolziert im Feld.

Richard.

Kommt, tummelt, tummelt euch! Mein Pferd gezдumt!--

Ruft Stanley auf, heiяt seine Schar ihn bringen.--

Ich fьhre meine Truppen in die Ebne,

Und so soll meine Schlacht geordnet sein:

Die Vorhut soll sich in die Lдnge dehnen,

Aus Reitern und aus Knechten gleich gemischt;

Die Schьtzen sollen in der Mitte stehn;

John, Herzog Norfolk, Thomas, Graf von Surrey

Soll'n dieser Knecht' und Reiter Fьhrer sein.

Die so geordnet, woll'n wir folgen

Mit unserm Hauptheer, das auf beiden Flьgeln

Verstдrken soll der Kern der Reiterei.

Dies, und Sankt George dazu!--Was meinst du, Norfolk?

Norfolk.

Eine gute Ordnung, kriegrischer Monarch.

Dies fand ich heut in meinem Zelt.

(Gibt ihm einen Zettel.)

Richard (liest).

"Hans von Norfolk, laя klьglich dir raten!

Richerz dein Herr ist verkauft und verraten."

Das ist ein Stьck, vom Feinde ausgedacht.--

Nun geht, ihr Herrn, auf seinen Posten jeder.

Laяt plauderhafte Trдum' uns nicht erschrecken;

Gewissen ist ein Wort fьr Feige nur,

Zum Einhalt fьr den Starken erst erdacht:

Uns ist die Wehr Gewissen, Schwert Gesetz.

Rьckt vor! dringt ein! recht in des Wirrwarrs Vцlle!

Wo nicht zum Himmel, Hand in Hand zur Hцlle!

Was hab ich mehr euch vorzuhalten noch?

Bedenkt, mit wem ihr euch zu messen habt:

Ein Schwarm Landlдufer, Schelme, Vagabunden,

Bretagner Abschaum, niedre Bauernknechte,

Die ausgespien ihr ьbersдttigt Land

Zu tollen Abenteuern, sicherm Untergang.

Ihr schlieft in Ruh': sie bringen Unruh' euch;

Ihr seid mit Land, mit schцnen Frau'n gesegnet:

Sie wollen jenes einziehn, diese schдnden.

Wer fьhrt sie als ein kahler Bursch, seit lange

Von unsrer Mutter in Bretagn' ernдhrt?

Ein Milchbart, einer, der sich lebenslang

Nicht ьber seine Schuh' in Schnee gewagt?

Peitscht dies Gesinde! ьbers Meer zurьck!

Stдupt fort dies freche Lumpenpack aus Frankreich,

Die Bettler, hungrig, ihres Lebens mьde,

Die schon gehдngt sich hдtten, arme Ratzen,

Wдr' nicht der Traum von dieser lдpp'schen Fahrt!

Soll'n wir besiegt sein, nun, so sei's durch Mдnner,

Und nicht durch die Bastarde von Bretagnern,

Die unsre Vдter oft in ihrem Lande

Geschlagen, durchgedroschen und gewalkt

Und sie der Schand' urkundlich preisgegeben.

Solln diese unsre Lдnderei'n besitzen?

Bei unsern Weibern liegen? unsre Tцchter

Bewдlt'gen?--Horcht! ich hцre ihre Trommeln.

(Trommeln in der Ferne.)

Kдmpft, Englands Edle! kдmpft, beherzte Sassen!

Zieht, Schьtzen, zieht die Pfeile bis zum Kopf!

Spornt eure stolzen Ross' und reit't im Blut!

Erschreckt das Firmament mit Lanzensplittern!--

(Ein Bote tritt auf.)

Was sagt Lord Stanley? bringt er seine Schar?

Bote.

Mein Fьrst, er weigert sich zu kommen.

Richard.

Herunter mit dem Kopfe seines Sohns.

Norfolk.

Mein Fьrst, der Feind ist schon den Moor herьber;

Erst nach dem Treffen laяt George Stanley sterben.

Richard.

Wohl tausend Herzen schwellen mir im Busen:

Voran die Banner! setzet an den Feind!

Und unser altes Wort des Muts, Sankt George,

Beste!' uns mit dem Grimme feurСger Drachen!

Ein auf sie! Unsre Helme krцnt der Sieg. (Alle ab.)

VIERTE SZENE

Ein andrer Teil des Feldes.

(Getьmmel. Angriffe. Norfolk kommt mit Truppen; zu

ihm Catesby)

Catesby.

Rettet, Mylord von Norfolk, rettet, rettet!

Der Kцnig tut mehr Wunder als ein Mensch

Und trotzt auf Tod und Leben, wer ihm steht;

Ihm fiel sein Pferd, und doch ficht er zu Fuя

Und spдht nach Richmond in des Todes Schlund.

O rettet, Herr, sonst ist das Feld verloren!

(Getьmmel. Kцnig Richard tritt auf.)

Richard.

Ein Pferd! ein Pferd! mein Kцnigreich fьr ein Pferd!

Catesby.

Herr, weicht zurьck! Ich helf Euch an ein Pferd.

Richard.

Ich setzt' auf einen Wurf mein Leben, Knecht,

Und will der Wьrfel Ungefдhr bestehn.

Ich denk, es sind sechs Richmonds hier im Feld:

Fьnf schlug ich schon an seiner Stelle tot.

Ein Pferd! ein Pferd! mein Kцnigreich fьr ein Pferd!

(Alle ab.)

(Getьmmel. Kцnig Richard und Richmond treten auf.

Sie fechten, Richard fдllt. Rьckzug und Tusch. Hierauf kommen

Richmond, Stanley mit der Krone, verschiedne andre

Lords und Truppen.)

Richmond

Preis Gott und euren Waffen, Freunde, Sieger!

Das Feld ist unser und der Bluthund tot.

Stanley.

Wohl hast du dich gelцst, beherzter Richmond.

Sieh hier, dies lang geraubte Kцnigskleinod

Hab ich von des Elenden toten Schlдfen

Gerissen, deine Stirn damit zu zieren.

Trag es, genieя es, bring es hoch damit.

Richmond

Zu allem spreche Gott im Himmel Amen.

Doch sag mir, lebt der junge Stanley noch?

Stanley.

Er lebt und ist in Sicherheit in Leicester,

Wohin wir uns, mein Fьrst, begeben kцnnten,

Wenn's Euch beliebt.

Richmond

Was fьr namhafte Mдnner

Sind in der Schlacht gefallen beiderseits?

Stanley.

John, Herzog Norfolk, Walter Lord Ferrers,

Sir Robert Brakenbury und Sir William Brandon.

Richmond

Beerdigt sie, wie's ihrem Rang gebьhrt.

Ruft Gnade aus fьr die gefloh'ne Mannschaft,

Die unterwьrfig zu uns wiederkehrt;

Und dann, worauf das Sakrament wir nahmen

Vereinen wir die weiя' und rote Rose.

Der Himmel lдchle diesem schцnen Bund,

Der lang auf ihre Feindschaft hat gezьrnt!

Wer wдr' Verrдter g'nug und sprдch' nicht Amen?

England war lang im Wahnsinn, schlug sich selbst:

Der Bruder, blind, vergoя des Bruders Blut;

Der Vater wьrgte rasch den eignen Sohn;

Der Sohn, gedrungen, ward des Vaters Schlдchter;

All dies entzweiten York und Lancaster,

Entzweiet selbst in greulicher Entzweiung.--

Nun mцgen Richmond und Elisabeth,

Die echten Erben jedes Kцnigshauses,

Durch Gottes schцne Fьgung sich vereinen!

Mцg' ihr Geschlecht (wenn es dein Will' ist, Gott!)

Die Folgezeit mit mildem Frieden segnen,

Mit lachendem Gedeihn und heitern Tagen!

Zerbrich der Bцsen Waffe, gnдd'ger Gott,

Die diese Tage mцchten wiederbringen,

Daя England weinen mьяt' in Strцmen Bluts!

Der lebe nicht und schmeckС des Landes Frucht,

Der heim des schцnen Landes Frieden sucht!

Getilgt ist Zwist, gestreut des Friedens Samen:

Daя er hier lange blьhe, Gott, sprich Amen!

(Alle ab.)

Ende dieses Projekt Gutenberg Etextes RICHARD III, von

William Shakespeare (№bersetzt von August Wilhelm von Schlegel).

\*\*\* END OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK, RICHARD III \*\*\*

This file should be named 6924-8.txt or 6924-8.zip

Project Gutenberg eBooks are often created from several printed

editions, all of which are confirmed as Public Domain in the US

unless a copyright notice is included. Thus, we usually do not

keep eBooks in compliance with any particular paper edition.

We are now trying to release all our eBooks one year in advance

of the official release dates, leaving time for better editing.

Please be encouraged to tell us about any error or corrections,

even years after the official publication date.

Please note neither this listing nor its contents are final til

midnight of the last day of the month of any such announcement.

The official release date of all Project Gutenberg eBooks is at

Midnight, Central Time, of the last day of the stated month. A

preliminary version may often be posted for suggestion, comment

and editing by those who wish to do so.

Most people start at our Web sites at:

http://gutenberg.net or

http://promo.net/pg

These Web sites include award-winning information about Project

Gutenberg, including how to donate, how to help produce our new

eBooks, and how to subscribe to our email newsletter (free!).

Those of you who want to download any eBook before announcement

can get to them as follows, and just download by date. This is

also a good way to get them instantly upon announcement, as the

indexes our cataloguers produce obviously take a while after an

announcement goes out in the Project Gutenberg Newsletter.

http://www.ibiblio.org/gutenberg/etext04 or

ftp://ftp.ibiblio.org/pub/docs/books/gutenberg/etext04

Or /etext03, 02, 01, 00, 99, 98, 97, 96, 95, 94, 93, 92, 92, 91 or 90

Just search by the first five letters of the filename you want,

as it appears in our Newsletters.

Information about Project Gutenberg (one page)

We produce about two million dollars for each hour we work. The

time it takes us, a rather conservative estimate, is fifty hours

to get any eBook selected, entered, proofread, edited, copyright

searched and analyzed, the copyright letters written, etc. Our

projected audience is one hundred million readers. If the value

per text is nominally estimated at one dollar then we produce $2

million dollars per hour in 2002 as we release over 100 new text

files per month: 1240 more eBooks in 2001 for a total of 4000+

We are already on our way to trying for 2000 more eBooks in 2002

If they reach just 1-2% of the world's population then the total

will reach over half a trillion eBooks given away by year's end.

The Goal of Project Gutenberg is to Give Away 1 Trillion eBooks!

This is ten thousand titles each to one hundred million readers,

which is only about 4% of the present number of computer users.

Here is the briefest record of our progress (\* means estimated):

eBooks Year Month

1 1971 July

10 1991 January

100 1994 January

1000 1997 August

1500 1998 October

2000 1999 December

2500 2000 December

3000 2001 November

4000 2001 October/November

6000 2002 December\*

9000 2003 November\*

10000 2004 January\*

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been created

to secure a future for Project Gutenberg into the next millennium.

We need your donations more than ever!

As of February, 2002, contributions are being solicited from people

and organizations in: Alabama, Alaska, Arkansas, Connecticut,

Delaware, District of Columbia, Florida, Georgia, Hawaii, Illinois,

Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Maine, Massachusetts,

Michigan, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, New

Hampshire, New Jersey, New Mexico, New York, North Carolina, Ohio,

Oklahoma, Oregon, Pennsylvania, Rhode Island, South Carolina, South

Dakota, Tennessee, Texas, Utah, Vermont, Virginia, Washington, West

Virginia, Wisconsin, and Wyoming.

We have filed in all 50 states now, but these are the only ones

that have responded.

As the requirements for other states are met, additions to this list

will be made and fund raising will begin in the additional states.

Please feel free to ask to check the status of your state.

In answer to various questions we have received on this:

We are constantly working on finishing the paperwork to legally

request donations in all 50 states. If your state is not listed and

you would like to know if we have added it since the list you have,

just ask.

While we cannot solicit donations from people in states where we are

not yet registered, we know of no prohibition against accepting

donations from donors in these states who approach us with an offer to

donate.

International donations are accepted, but we don't know ANYTHING about

how to make them tax-deductible, or even if they CAN be made

deductible, and don't have the staff to handle it even if there are

ways.

Donations by check or money order may be sent to:

Project Gutenberg Literary Archive Foundation

PMB 113

1739 University Ave.

Oxford, MS 38655-4109

Contact us if you want to arrange for a wire transfer or payment

method other than by check or money order.

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been approved by

the US Internal Revenue Service as a 501(c)(3) organization with EIN

[Employee Identification Number] 64-622154. Donations are

tax-deductible to the maximum extent permitted by law. As fund-raising

requirements for other states are met, additions to this list will be

made and fund-raising will begin in the additional states.

We need your donations more than ever!

You can get up to date donation information online at:

http://www.gutenberg.net/donation.html

\*\*\*

If you can't reach Project Gutenberg,

you can always email directly to:

Michael S. Hart <hart@pobox.com>

Prof. Hart will answer or forward your message.

We would prefer to send you information by email.

\*\*The Legal Small Print\*\*

(Three Pages)

\*\*\*START\*\*THE SMALL PRINT!\*\*FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS\*\*START\*\*\*

Why is this "Small Print!" statement here? You know: lawyers.

They tell us you might sue us if there is something wrong with

your copy of this eBook, even if you got it for free from

someone other than us, and even if what's wrong is not our

fault. So, among other things, this "Small Print!" statement

disclaims most of our liability to you. It also tells you how

you may distribute copies of this eBook if you want to.

\*BEFORE!\* YOU USE OR READ THIS EBOOK

By using or reading any part of this PROJECT GUTENBERG-tm

eBook, you indicate that you understand, agree to and accept

this "Small Print!" statement. If you do not, you can receive

a refund of the money (if any) you paid for this eBook by

sending a request within 30 days of receiving it to the person

you got it from. If you received this eBook on a physical

medium (such as a disk), you must return it with your request.

ABOUT PROJECT GUTENBERG-TM EBOOKS

This PROJECT GUTENBERG-tm eBook, like most PROJECT GUTENBERG-tm eBooks,

is a "public domain" work distributed by Professor Michael S. Hart

through the Project Gutenberg Association (the "Project").

Among other things, this means that no one owns a United States copyright

on or for this work, so the Project (and you!) can copy and

distribute it in the United States without permission and

without paying copyright royalties. Special rules, set forth

below, apply if you wish to copy and distribute this eBook

under the "PROJECT GUTENBERG" trademark.

Please do not use the "PROJECT GUTENBERG" trademark to market

any commercial products without permission.

To create these eBooks, the Project expends considerable

efforts to identify, transcribe and proofread public domain

works. Despite these efforts, the Project's eBooks and any

medium they may be on may contain "Defects". Among other

things, Defects may take the form of incomplete, inaccurate or

corrupt data, transcription errors, a copyright or other

intellectual property infringement, a defective or damaged

disk or other eBook medium, a computer virus, or computer

codes that damage or cannot be read by your equipment.

LIMITED WARRANTY; DISCLAIMER OF DAMAGES

But for the "Right of Replacement or Refund" described below,

[1] Michael Hart and the Foundation (and any other party you may

receive this eBook from as a PROJECT GUTENBERG-tm eBook) disclaims

all liability to you for damages, costs and expenses, including

legal fees, and [2] YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE OR

UNDER STRICT LIABILITY, OR FOR BREACH OF WARRANTY OR CONTRACT,

INCLUDING BUT NOT LIMITED TO INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE

OR INCIDENTAL DAMAGES, EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE

POSSIBILITY OF SUCH DAMAGES.

If you discover a Defect in this eBook within 90 days of

receiving it, you can receive a refund of the money (if any)

you paid for it by sending an explanatory note within that

time to the person you received it from. If you received it

on a physical medium, you must return it with your note, and

such person may choose to alternatively give you a replacement

copy. If you received it electronically, such person may

choose to alternatively give you a second opportunity to

receive it electronically.

THIS EBOOK IS OTHERWISE PROVIDED TO YOU "AS-IS". NO OTHER

WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, ARE MADE TO YOU AS

TO THE EBOOK OR ANY MEDIUM IT MAY BE ON, INCLUDING BUT NOT

LIMITED TO WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR A

PARTICULAR PURPOSE.

Some states do not allow disclaimers of implied warranties or

the exclusion or limitation of consequential damages, so the

above disclaimers and exclusions may not apply to you, and you

may have other legal rights.

INDEMNITY

You will indemnify and hold Michael Hart, the Foundation,

and its trustees and agents, and any volunteers associated

with the production and distribution of Project Gutenberg-tm

texts harmless, from all liability, cost and expense, including

legal fees, that arise directly or indirectly from any of the

following that you do or cause: [1] distribution of this eBook,

[2] alteration, modification, or addition to the eBook,

or [3] any Defect.

DISTRIBUTION UNDER "PROJECT GUTENBERG-tm"

You may distribute copies of this eBook electronically, or by

disk, book or any other medium if you either delete this

"Small Print!" and all other references to Project Gutenberg,

or:

[1] Only give exact copies of it. Among other things, this

requires that you do not remove, alter or modify the

eBook or this "small print!" statement. You may however,

if you wish, distribute this eBook in machine readable

binary, compressed, mark-up, or proprietary form,

including any form resulting from conversion by word

processing or hypertext software, but only so long as

\*EITHER\*:

[\*] The eBook, when displayed, is clearly readable, and

does \*not\* contain characters other than those

intended by the author of the work, although tilde

(~), asterisk (\*) and underline (\_) characters may

be used to convey punctuation intended by the

author, and additional characters may be used to

indicate hypertext links; OR

[\*] The eBook may be readily converted by the reader at

no expense into plain ASCII, EBCDIC or equivalent

form by the program that displays the eBook (as is

the case, for instance, with most word processors);

OR

[\*] You provide, or agree to also provide on request at

no additional cost, fee or expense, a copy of the

eBook in its original plain ASCII form (or in EBCDIC

or other equivalent proprietary form).

[2] Honor the eBook refund and replacement provisions of this

"Small Print!" statement.

[3] Pay a trademark license fee to the Foundation of 20% of the

gross profits you derive calculated using the method you

already use to calculate your applicable taxes. If you

don't derive profits, no royalty is due. Royalties are

payable to "Project Gutenberg Literary Archive Foundation"

the 60 days following each date you prepare (or were

legally required to prepare) your annual (or equivalent

periodic) tax return. Please contact us beforehand to

let us know your plans and to work out the details.

WHAT IF YOU \*WANT\* TO SEND MONEY EVEN IF YOU DON'T HAVE TO?

Project Gutenberg is dedicated to increasing the number of

public domain and licensed works that can be freely distributed

in machine readable form.

The Project gratefully accepts contributions of money, time,

public domain materials, or royalty free copyright licenses.

Money should be paid to the:

"Project Gutenberg Literary Archive Foundation."

If you are interested in contributing scanning equipment or

software or other items, please contact Michael Hart at:

hart@pobox.com

[Portions of this eBook's header and trailer may be reprinted only

when distributed free of all fees. Copyright (C) 2001, 2002 by

Michael S. Hart. Project Gutenberg is a TradeMark and may not be

used in any sales of Project Gutenberg eBooks or other materials be

they hardware or software or any other related product without

express permission.]

\*END THE SMALL PRINT! FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS\*Ver.02/11/02\*END\*